

Wichtiger Hinweis

© Das Copyright der Originalabhandlungen von Viktor Schauberger und dessen Sohn Dipl. Ing. Walter Schauberger, liegt bei Ingeborg Schauberger, A-4821 Lauffen (Bad Ischl), Engleithen, oder deren Rechtsnachfolger.

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Schriften, Zeichnungen und Informationen darf ohne schriftliche Genehmigung des Vereins für Implosionsforschung und Anwendung in irgend einer Form reproduziert oder übersetzt werden. Beiträge der namentlich gezeichneten Mitarbeiter müssen nicht immer mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen.

Das Copyright für namentlich gekennzeichnete Beiträge verbleibt beim jeweiligen Autor, Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für praktische Umsetzungen, die auf den Veröffentlichungen der Zeitschrift basieren.

Die Implosion wird als Manuskript gedruckt.

Implosion - Biotechnische Nachrichten, erscheint viermal jährlich.
Jahresbezugspreis 40.- DM (Übersee: 60.- DM); 300.- ATS; 40.- SFR; einschließlich Porto.

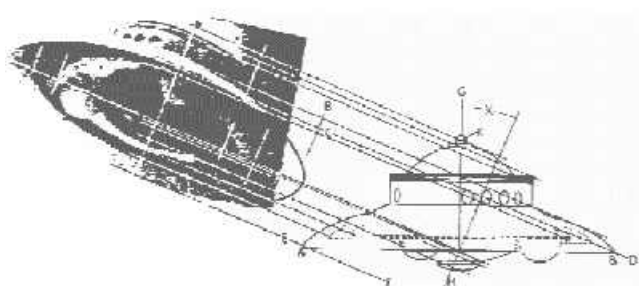
Herausgeber: Verein für Implosionsforschung und Anwendung e.V.
Redaktion: Klaus Rauher, Geroldseckstr. 4, D-77736 Zell a.H., Tel/Fax 07835-5252
Email: klaus.rauber@t-online.de; Internet: implosion-ev.de

Bankverbindungen:

Deutschland: Sparkasse Haslach-Zell, Konto-Nr. 00-260-15728, BLZ: 664 515 48

Österreich: Raiffeisenverband Salzburg, Filiale Alpenstraße,
Konto-Nr. 93-050-482, BLZ: 35240

Schweiz: Migrosbank Kreuzlingen, Konto-Nr. 16910.425.7/07, BC: 8410
PC-Konto: 90-2601-6



Viktor Schaubberger,

Salzburg, im Winter 1949

Die Entdeckung der Levitationskraft

Es geht hier nicht darum, meiner Person so viel Wichtigkeit beizumessen, daß es notwendig ist, den Anderen die Geschichte meines Lebens zu erzählen. - Der Grund hierfür ist, mit dieser Lebensgeschichte die Voraussetzungen aufzuzeigen, ohne die es niemals zur Entdeckung der eigentlichen Lebenskraft gekommen wäre. Diese, das Leben und dessen "originelles" Bewegen ermöglichende höher-wertige Energieart soll und darf nicht abermals verloren gehen. - Denn es ist diejenige, denen die alten Kulturvölker die sagenhaften Ernteerträge und ihre körperliche und geistige Freiheit zu verdanken hatten. - Was wir heute in den Schulen etc. lehren und lernen, ist entweder Volks- oder Selbstbetrug. Und je eher wir einen dicken Strich unter diese tragische Verirrung ziehen, um so besser ist es für uns und unsere Nachwelt.

Einem alten Förster- und Järgeschlecht entstammend, das sich um das Jahr 1200 am Plöckensteinersee in Oberösterreich ansiedelte, bzw. von den Passauer Kirchenfürsten in diese Waldwildnis verbannt wurde, war es schon von frühester Jugend an mein sehnlichster Wunsch, auch wieder ein Förster zu werden.

Diesem Wunsche stellten sich aber von allem Anfang an allerhand Hindernisse entgegen. In erster Linie schien ich meinem Vater, einem fast 2 Meter großen und breitschultrigen Mann, den die Wildschützen und Schwärzer wie den Teufel fürchteten, für diesen, damals sehr gefährlichen Beruf zu schwach. Oder, wie er sich auszudrücken pflegte, "zu z'nichtig".

Zweitens wollte er mit allen seinen 6 Buben hoch hinaus. Sie sollten die Herren wieder werden, die ihre Vorfahren waren, bevor sie zur Urfehdeschwörung von ihrer festen Donaубurg weg nach Passau gelockt, dort von den bischöflichen Söldnern auf Befehl überwältigt, z.T. gerichtet, bzw. als Landpfleger in die bayrischen Urwälder verbannt wurden.

"Meinetwegen kannst du ja Forstmann werden. Aber, wenn schon, dann nur unter der Bedingung, daß du die höhere Beamtenbahn einschlägst. Also fleißig lernst und die höheren Schulen wie deine Brüder absolvierst." dekretierte mein Vater.

Als ich dann die zum gewählten Beruf notwendige Mittelschulvorbildung hatte, machte ich mit dem mir widerlichen Lernen Schluß und stellte so viele Lausbübereien an, daß man mir ein Zeugnis gab, das mich automatisch ausschloß. - So glaubte ich am raschesten dem angestrebten Ziel näher zu kommen.

Mein Vater las dieses Abgangszeugnis und zugehörigen Schulbescheid-, faltete das Ganze ruhig zusammen, gab mir die Belege zurück und wies mich sodann aus dem Zimmer mit der Weisung, ihm ja nicht wieder unter die Augen zu kommen. Ich wußte, daß ich von nun an von meinem Vater keinerlei Hilfe mehr zu erwarten hatte.

Nahezu ein Jahr lang lebte ich zum größten Teil in einer Hütte, die ich

mir im Walde baute, fing Vögel und fischte und verwilderte nach und nach derart, daß meine Mutter schließlich kategorisch eingriff und meinen ältesten Bruder - damaligen k.u.k. Forst- und Domänenverwalter in einem Salzburger Wirtschaftsbezirk - veranlaßte, mir die forstliche Praxiszeit zu ermöglichen.

Eine Verwandte ermöglichte mir den Besuch der Försterschule, die ich mit gutem Erfolg absolvierte. Und kurz darauf legte ich zum vorgeschriebenen Zeitpunkt die dazugehörige Staatsprüfung mit sehr gutem Erfolge ab.

Damit war der Weg zur Erreichung des Endzieles offen, das ich nach dem ersten Weltkrieg, den ich von Anfang bis Ende mitmachen mußte, auch erreichte. - Ich erhielt eines der abgelegensten, aber schönsten Reviere als Revierförster zugewiesen und war restlos glücklich. - Mit meinem Vater söhnte ich mich kurz vor seinem Tode aus, indem ich ihm versprach, mich privat weiter zu bilden.

Eines Tages wurde das gesamte Forstpersonal in die Forstamtskanzlei zitiert, wo uns mitgeteilt wurde, daß im Auftrage des Generalbevollmächtigten des Fürsten, - Grafen Henkel-Donnersmark - die Reviere notwendiger Ersparungen wegen zusammengelegt und, soweit sie sich nur als Jagdbezirke verwenden lassen, von Jägern betreut werden.

Jeder Forstbeamte hat Vorschläge zu machen, wie man ev. die Erträge steigern könnte, was praktisch nur durch Holztransportverbilligungen möglich wäre. - Eine Pragmatik, wie z.B. im Staatsforstdienst, könne sich ein Privatbetrieb nicht mehr leisten. - Von diesem kommenden Abbau werden selbstverständlich in erster Linie die jüngeren Förster betroffen, von denen ich der jüngste, also der am gefährdetste war. - So lautete der Auftrag des Generalbevollmächtigten, den sich der Fürst nahm, als die bisherige - auf bürokratischer Verwaltungsbasis stehende - Hofkammer endgültig versagte. - Andererseits der Fürst außerstande war, das alljährlich steigende Defizit aus eigener Tasche zu bezahlen.

In schweren Gedanken versunken ging ich nach dieser traurigen Mitteilung ins Revier zurück. - Die Lage schien hoffnungslos. - Denn - fragte ich mich, - wie soll ich als junger und unerfahrener Förster ein Problem lösen, demgegenüber die gewiegtesten Verwaltungsbeamten, die der Fürst konsultierte, restlos versagten.

Kurze Zeit darauf wurde über Antrag der lokalen Betriebsleitung eine Waldbahn projektiert und vom Bauchef der Forstdirektion Gmunden, Hofrat Ing. Brucker, in Angriff genommen. Aber schon nach wenigen Kilometern zeigten sich so unüberwindliche Hindernisse, daß dieses Vorhaben wieder eingestellt und die bereits gelegten Schienen abgerissen und abtransportiert wurden.

Damit war die letzte Hoffnung, mein Revier forstlich aufschließen zu können, geschwunden. Und nun war guter Rat wirklich teuer.

"Wenn dir einmal so recht schwer und bange zu Mut ist und du gar nicht mehr ein und aus weißt in deinem Leben, dann gehe zum Wasser, in dem du mich findest, wenn ich einmal nicht mehr da bin, und dir raten oder helfen kann. So lange du aber noch klein bist, mußt du das Wasser meiden. Denn im Wasser befinden sich die Seelen der Abgestorbenen. - Die guten und die bösen Geister, die kleine Buben zu sich ins Wasser ziehen, die sich neugierig über Wässer beugen." So belehrte mich meine Mutter, nachdem mich kurz vorher unsere Magd in letzter Sekunde aus dem großen Brunnentrog fischte, der vor dem Forsthaus unter einem mächtigen Kirschbaum stand, von dem die Blüten ins Wasser fielen, mit denen ich Schifferl spielte.

Und so saß ich oft und gerne, zu einer kurzen Rast, am kristallklaren Waldbach, der über tiefe Schluchten hinweg, seine frischen Wässer hinaus ins Tal führte, in denen es oft und oft goldig-gelb aufblitzte, wenn sich ausgereifte Kieselsteine gegenseitig rieben. - Forellen bewegungslos standen und zur Laichzeit mühelos selbst frei überfallende Wassermassen mit Hilfe der, das Wasser selbst am Steilhang im labilen Gleichgewicht haltenden Innenkräfte der quallenden (quellenden) Wässer - überwandten. Selbst kopfgroße Steine aus den tiefen und ruhig stehenden Forellentümpeln bei starkem Frost aufschwammen, weil sich die Sauerstoffmassen des Wassers an der Oberfläche konzentrierten und damit die bi-polaren Spannungen so wuchsen, daß normale Gewichte gewichtslos wurden.

So saß ich wieder einmal vor diesem rätselhaften Wesen "Wasser", das die moderne Wissenschaft als eine chemisch-tote Substanz betrachtet, die mit diversen Beimengungen verunreinigt ist, da war das Langgesuchte, die Problemlösung da. - "T r a g e n d e s" Wasser allein kann hier die Situation ändern.

Unter diesem Begriff verstanden meine Ahnen - "z i e h e n d e s", sich ständig beschleunigendes und dadurch ständig in der Nähe seines Anomaliepunktes (+4°C) erhaltendes, also spezifisch dichtes = trag- und schleppkräftiges Wasser.

Wasser, das imstande ist, seine Wegzehrung mitzuführen, die im Geschiebe steckt, das liegen bleibt, wenn durch natur-widrige Bewegungsarten die v.e. Trag- und Schleppkraft des Wassers verloren geht.

Mit "ziehendem" Wasser schwemmt meine Ahnen die schweren Buchenholzmassen aus den weitabgelegenen Revierteilen ins Tal, die eines Tages nicht mehr schwammen, weil man die

natürlichen Kurvensysteme änderte, die sich das Wasser, das ewig Bewegliche mühevoll aufbaute und die der moderne Wasserfachmann durch seine hydraulischen = druck- und wärmesteigenden Regulierungsmethoden mit enormen Steuermittelgeldern nach und nach zerstörte.

Das Geheimnis der naturrichtigen Massenbewegung im Wasser barg, wie ich rein intuitiv erkannte, der ufermäßige Bewegungs-widerstand. Mit anderen Worten erklärt: die das Medium in zyklischen Spiralraumkurven ein-spulende Zug - spirale. Daher - ohne Widerstände keine Bewegung.

Vom Widerstands-einfluß hängt die Bewegungs-kraft und von dieser die Trag- und Schleppkraft des Blutes der Erde, des Wassers ab.

Wasser ist also nur dann der Ur-sprung allen Lebens, wenn man es naturrichtigt bewegt. Denn im anderen Fall bauen sich im selben Medium die bösen-artigen, das Medium und dessen Umgebung - zersetzenden niederwertigen Energie-arten auf, die die Alten "bösen Geister" nannten.

Nun verstand ich auch, warum meine Vorväter ständig im Konflikt mit hohen Kirchenfürsten waren. Alle neuartigen Glaubensansichten bedingungslos ablehnten und fest und treu an den altgermanischen Anschauungen hängen, laut denen die guten und schlechten Geister rund um uns, in den Medien Erde, Wasser und Luft stecken und uns so oder so beeinflussen, je nachdem wir ihre Fortentwicklung durch eine naturrichtige Bewegung fördern oder durch moderne Bewegungs-arten stören.

Visionär sah ich meinen verstorbenen Vater am Schwemmbach stehen, wie er seinen Holz- und Schwemmknecchten das naturrichtige Verlegen des Gerinnes zeigte. D.h. die künstlichen Bewegungs-widerstände schuf, die, so merkwürdig dies auch klingen mag, das Wasser beschleunigten, dadurch frisch, spezifisch dicht und schwer, also trag- und schleppkräftig machten.

Von diesem Tag an wurde ich sehend und begann, meine Umwelt mit ganz anderen Augen als bisher zu betrachten. Und fast jeder Reviergang in diesen, von menschlichen Ein-flüssen fast gänzlich verschonten, weit abgelegenen Wald- und Jagdgebieten, brachte neue Erkenntnisse. Und als dann im nächsten Herbst der Fürst, diesmal zum ersten Male mit seiner Frau zum Jagdaufenthalt erschien, besaß ich die Sicherheit, das bisher unlösbare Transportproblem naturrichtig lösen zu können.

Der Fürst war ein großer und gefürchteter Spötter. Er machte alles, was man ihm zu tun empfahl. Aber wehe, wenn das ihm angeratene fehlschlug.

Und so war auch sein erster Weg in mein Revier zu der verunglückten Waldbahn. Stellte diese und jene Frage und erwähnte schließlich, daß er die unfähigen Leiter zum Teufel jagen werde. Wenige Tage später war der bisherige Forstamtsleiter entlassen. - Und jeder Revierförster hatte von nun an persönliche Rechte, jedoch auch die volle Verantwortung zu tragen. - Niemand ahnte, daß seine junge Frau seine Ratgeberin war.

Für die Jagd schien sich der Fürst in diesem Jahre kaum zu interessieren. - Fuhr von Revier zu Revier und ließ sich von zuständigen Revierförster genau informieren. - Niemand wagte, ihm die Wahrheit zu sagen, die im wesentlichen darin bestand, daß korrupteste Zustände in der bisherigen Leitung herrschten.

Auf seine Frage, ob sich die Gutseinkünfte soweit verbessern ließen, daß sich der Besitz selbst erhält, mehr fordere er nicht, wenn nun endlich Ordnung eintritt, die ein von ihm bestellter Vertrauensmann herstellen wird, jedoch die örtlichen Verhältnisse nicht kennt, antwortete ich überzeugungsgemäß, daß dies ohneweiteres möglich ist, wenn man ein Schwemmprojekt durchführen läßt, das ich bis ins kleinste Detail ausgearbeitet habe. - Auch für die Funktion volle Verantwortung übernehme.

Der Fürst interessierte sich jedoch nur ganz allgemein für diesen Vorschlag, stellte verschiedene Fragen, ging längere Zeit sinnend auf und ab, stieg dann in seinen Wagen, grüßte zurück und fuhr ab.

Und nun kommt eine Episode, die scheinbar gar nicht in den Rahmen des hier zu Sagenden paßt, jedoch für alles Weitere den Ausschlag und meinem Leben eine ungeahnte Richtung gab.

Wenige Tage nach obiger Aussprache und Inspektion des Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe erschien der Forstamtsjäger mit einem Dienstzettel des den bisherigen Forstamtsleiter ersetzenden Oberbeamten, in dem die Weisung stand, Ihre hochfürstliche Durchlaucht die Fürstin an der genau festgesetzten Stelle um Schlag 4 Uhr des gleichen Tages zwecks Abschluß des im letzten Jagdrapport gemeldeten, dort und dort stehenden Kapitalhirsches zu erwarten.

Niemand hatte bisher die junge Frau gesehen und niemand wußte, daß sie Interesse an der Jagdausübung hat. Frauen waren in Försterkreisen im Allgemeinen als Jagdausübende nicht gerne gesehen und so wartete ich mit gemischten Gefühlen der Dinge, die da kommen.

Punkt 4 Uhr des bestimmten Tages fuhr - der Kutscher in großer Parade - die Gutsherrin vor. Ich sah eine junge blasse, schwarzhaarige, äußerst schick gekleidete und jedenfalls bildschöne Frau, die lässig im Wagen zurückgelehnt, meine Vorstellung entgegennahm und mich mit halb geschlossenen Augen scharf fixierte.

Ich ersuchte die Fürstin, aus dem Wagen zu steigen, da wir nahe beim Ziel seien und das letzte Stück zu Fuß zurückzulegen ist. Schon sprang sie, bevor ich ihr die Hand bieten konnte, aus dem Wagen, gab mir lachend die Hand und sagte: also lieber Förster sehen Sie zu, daß ich zu meinem morgigen Geburtstag - es ist der Wunsch des Fürsten - den Kapitalen erlege.

Ich nahm ihren Stutzen und die dazugehörige Munition vom Wagen, ließ dafür mein Gewehr zurück und forderte die Gutsherrin auf, mir möglichst lautlos zu folgen. - Der Kutscher erhielt den Auftrag, bei der nahegelegenen Jagdhütte auszuspannen und den Abruf zu erwarten.

Eine Zeitlang ging die Fürstin wortlos hinterher. Dann hielt sie mich am Rock fest und meinte: "Sie halten mich offenbar für eine große Jägerin. Ich muß Sie aber diesbezüglich eines besseren belehren. Ich habe mein ganzes Leben lang noch niemals auf ein Wild geschossen und erst heute Früh das Gewehr ausprobiert, das mir der Fürst zu meinem morgigen Geburtstag schenkte." Ich sah die Fürstin so von der Seite her an, kratzte mir hinter dem Ohr, worauf sie herzlich lachte und meinte, daß es schon schief gehen werde.

"Wenn Sie sich - Durchlaucht - streng an meine Anordnungen halten und mir nach altem Jägerrecht auch sonst bedingungslos gehorchen, dann werden Sie jedenfalls auf den stärksten Hirsch im weiten Umkreis heute schießen. - Ob Sie ihn treffen, ist eine andere Frage. - " Sie verbeugte sich lächelnd und erklärte, daß sie sich bedingungslos dem gestrengen Führer und Lenker unterordnen werde. - Damit war das Eis gebrochen. - Und nach kurzer Zeit standen wir vor dem, am Alpenrand befindlichen, für diesen Zweck hergerichteten Hochstand, von dem aus die Fürstin ihren ersten Schuß auf Wild abgeben sollte.

Die Fürstin sah der steilen Leiter entlang hinauf, dann entlang der Leiter herunter, sah dann mich an und erklärte seelenruhig, daß sie da hinauf in ihrem Leben nicht kommen könne.

Ich werde Sie auf den Arm nehmen und hinauftragen, war meine Antwort. Sie erklärte sich eingedenk des abgegebenen Versprechens einverstanden. Und so faßte ich die Fürstin unter, forderte sie auf, sich an mir festzuhalten und schon stieg ich, mit der nicht ganz leichten Last langsam hinauf und setzte sie aufs schwankende Brett. In diesem Moment fuhr ein Windstoß ins Geäste, die den Hochstand leicht bewegten. Rasch bitte hinunter, denn mir wird totenübel rief die Fürstin und würgte mich beinahe ab, so fest klammerte sie sich an meinen Hals. - In wenigen Minuten stand sie wieder auf festem Boden.

Wie aber nun weiter? Mitten auf der Alm befand sich ein sogenannter Erdansitz. Eine gutgetamte Vertiefung, aus der man die ganze Almwiese als guter Kugelschütze leicht bestreichen konnte. Ich hatte zwar wenig Hoffnung auf irgendwelchen Erfolg, steuerte jedoch trotzdem auf diesen Tiefstand zu und erklärte der Fürstin die zu erwartende Situation, wenn ich den Hirsch mit der Muschel an- und herbeirufen werde.

Da noch reichlich Zeit war, ließ ich die Fürstin einige Anschlagübungen machen, worauf sie erklärte, in sitzender Stellung am sichersten abkommen (treffen) zu können. Und so empfahl ich

ihr, sich fest in die Ecke zu setzen, richtete ihr eine gute Gewehrauflage und damit war alles Erdenkliche getan, was unter diesen Umständen vorzusehen war.

Nun begann es langsam dämmerig zu werden. Ein kühler Wind begann uns von der vermutlichen Austrittsstelle des Wildes entgegen zu ziehen. Weit und breit ließ sich nichts sehen. Auf den umliegenden Höhen begannen die Hirsche zu röhren, was die Fürstin offensichtlich ängstlich machte und mich daher aufforderte, etwas näher zu rücken.

Und dann nahm ich die Muschel, die ich gut beherrschte. Schon nach dem ersten Anruf antwortete die tiefe Stimme des Recken auf dem gegenüberliegenden Hang. Dann hörte man starkes Brechen des langsam herankommenden Rudels, das der unruhig werdende Platzhirsch ständig durcheinander sprengte.

Da merkte ich, daß die Fürstin das Jagdfieber mächtig packte und derart zu schütteln begann, daß an ein sicheres Schießen nicht zu denken war. Na - dachte ich mir - auch das noch und drückte der Fürstin die auf- und abhüpfenden Schenkel etwas unsanft nieder. Dies war sie nicht gewohnt. Ärgerte sich und damit war das Fieber auch schon vorüber. Nun hieß es rasch handeln. Und schon machte ich den Sprengruf auf der Muschel nach. Und schon stand der Hirsch, wie aus Fels geformt, am Waldesrand.

Rund um ihn trat das starke Kahlwildrudel aus. Ein brunftiges Alttier drängte sich Liebesgunst fordernd an den Hirsch, der es mit seinem Geweih ungnädig abschlug. Die Erbeste machte einen so komischen Seitensprung, daß die Fürstin beinahe hell aufgelacht hätte. Dann frug sie: "Soll ich schießen?" - Ich antwortete kurz: "Warten".

Da ich mich mit der Muschel nicht mehr rührte, begann sich der Hirsch für sein Rudel wieder mehr zu interessieren und nahm ein schwaches Schmaltier aufs Korn, das seitwärts äste. Langsam näherte er sich der Auserkorenen, die flüchten wollte, als sie die Absicht ihres Herrn und Gebieters merkte. - Es war zu spät - und war wahrscheinlich in der nächsten Sekunde schon Mutter. Ich sah die Fürstin von der Seite an, die etwas rot wurde, als sie meinen Blick merkte, jedoch sofort reagierte, als ich sie aufforderte, sich schießfertig zu machen. Aber schon wieder begann ihr ganzer Körper vor Fieber zu schlagen. Warten zischte ich hinüber und drückte ihre abermals wippenden Schenkel rücksichtslos nieder. Und wieder ärgerte sich die Fürstin. Dadurch war das Fieber wieder verschwunden.

Nun hieß es aber rasch handeln. Ich nahm die Muschel und rief den Hirsch mit einem gegen den Boden zu gerichteten schwachen Trenzer an. Schon war der nach v.e. Beschlag hindösende Hirsch wieder hellwach. Federnd kam er, das ganze Terrain absuchend, Schritt um Schritt näher. Waden - flüsterte ich hinüber - bis er breit steht.

Im nächsten Moment bot uns der Kapitale sein breites Blatt. - Jetzt könnten Sie es versuchen. - Haben Sie gestochen? Ja. - Na dann ruhig zielen. Im nächsten Moment brach der Schuß - den der Hirsch waidwund quittierte und sodann in hoher Flucht schräg über die Alpenwiese abging.

Nun erst packte die Fürstin das Fieber wieder, um das ich mich jedoch nicht mehr weiter kümmerte, sondern gespannt in den Wald hineinhorchte. - Nichts war zu vernehmen. - Also muß der schwerkranke Hirsch nahe dem Waldesrand am Steilhang stehen, den zu nehmen ihm offenbar schon schwer fiel.

Ich nahm Gewehr und Patronen, bat die Fürstin mich an der Anschußstelle zurück zu erwarten, und ging dem Hirsch langsam und vorsichtig nach. - Es war so wie ich vermutete. - Im Feuer des Fangschusses brach der stärkste Hirsch des Jahres zusammen.

Nun rief ich die Fürstin, die atemlos ankam und überreichte ihr streng waidmännisch zeremoniell den schweißgenetzten Bruch. Als sie ihren breitrandigen Ausseerhut abnahm, um den Bruch zu befestigen, sah ich erst im mittlerweile aufgehenden Mondlicht, wie schön diese Frau war, die es verstand, als Bürgerliche die Frau des regierenden Fürsten Schaumburg-Lippe zu werden.

Nun rasch den Hirsch aufbrechen und nach Hause. Mühsam zogen wir gemeinsam den schweren Hirsch etwas vor und legten ihn aufs Geweih. Während ich den Hirsch aufbrach, hielt die Fürstin den Lauf.

War es die vorhergegangene Aufregung oder der starke Brunftgeruch des alten Platzhirsches oder sonst etwas, daß der Frau plötzlich die Nerven versagten. Ich kam gerade noch zurecht, um sie aufzufangen und ohnmächtig ins herbstliche Almgras zu legen.

Was nun tun? Blitzschnell blätterte ich im Geiste das Forstschullehrbuch: Erste Hilfe bei Unglücksfällen durch. - Wie man ohnmächtige Fürstinnen ins Leben zurückruft, war nicht enthalten. - Aber, das "tragende" frische Quellwasser wird helfen. - Rasch war ich mit einem Hutvoll zur Stelle und wusch der Fürstin Gesicht und Schläfe. – Alles vergebens. - Vielleicht hilft ein kalter Bauschen aufs Herz? - Ja, aber, -- ? Ich legte mein Ohr auf die Brust und horchte. - Es schlug noch. Im Rucksack hatte ich ein Reservesacktuch. Dann tat ich einen schweren Schnauer und plazierte den kalten Bauschen kunstgerecht aufs Herz. - Kurzum, ich brachte die Fürstin zum Bewußtsein. Nachdem sie sich wieder erholt hatte, hupte ich dem Kutscher, der auch schon schwer besorgt war, und nachdem der Hirsch am Jagdwagen lag, ging es im scharfen Trab heimwärts.

Nichts bringt Menschen näher, als ein interessantes Jagderlebnis. Nächsten Tag erschien die Fürstin im Jagdhaus, erzählte, daß kein Mensch glaube, daß sie den starken Hirsch eigenhändig erlegte und teilte mir zugleich mit, daß ihr der Fürst mein Revier für diese Jagdsaison reservierte. Sie hatte in diesem Herbst noch manches gute Stück erlegt.

Bei diesen langen Pirschgängen war reichlich Gelegenheit, die schwierige Situation des schwer passiven Gutsbesitzes zu besprechen. Das Ende vom Lied war die Ausschaltung des bisherigen bürokratischen Hofkammerapparates mit all seinem verderblichen Anhang. Dies alles wäre ohne Eingreifen dieser tatkräftigen Frau, die rücksichtslos wegschob, was ihren Interessen schadete, nicht möglich gewesen. Und so kam es schließlich zu Ausbau der Steyringer Schwemmanlage, die insofeme großes Aufsehen erregte, weil es gelang, den Holztransport selbst in schwierigsten und mit keinem anderen Mittel aufschließbaren Gebieten - um über 90% zu senken. Im kommenden Jahre war der bisher schwer passive Forstbetrieb hochaktiv. - Leider wurde infolge dieser rationellen und nach jeder Richtung hin neuen Betriebsführung später keinerlei Rücksicht auf die forstpflegerischen Maßnahmen genommen und - die damals gute Holzkonjunktur ausnützend - zuerst der z.T. schon überständige Altholz- und später sogar auch der kaum mannbare Jungwald rücksichtslos niedergeschlagen. - Dieser unerhörte Raubbau wäre unmöglich gewesen, wenn die politische Bezirksforstinspektion funktioniert hätte.

Schon im ersten Jahr nach der Fertigstellung dieser Großanlage mit angeschlossenem Sägewerk erschien der damalige Landwirtschaftsminister Rudolf Buchinger in Begleitung des Sektionschefs (Generaldirektor Ing. Eduard Loew), des Bauchefs der öst. Bundesforste Hofrat Ing. Josef Glatz, Oberforstrates Hagmüller und ließ sich die Anlage zeigen.

Wenige Tage später wurde ich ins Landwirtschaftsministerium geladen, wo mir dann im Parlament in Anwesenheit des damaligen Finanzministers Dr. Viktor Kienböck ein 4-facher Hofratsgehalt in Goldwährung angeboten wurde, wenn ich zwecks Ausbau ähnlicher Schwemmanlagen in den Staatsdienst als nur dem Landwirtschaftsminister unterstellter Konsulent übertrete.

Ich hielt mir Bedenkzeit vor und fuhr nach Steyring zurück, wo ich dem Fürsten und seinem kaufmännischen Direktor vom obigen Angebot Mitteilung machte.

Am 24. September 1924 wurde ich abermals telegrafisch nach Wien gerufen und machte dortselbst im Auftrage des Fürsten zu SchaumburgLippe folgenden Gegenvorschlag:

Ein Konsortium, bestehend aus dem Fürsten und einer reichsdeutschen Holzhandelsgesellschaft übernimmt den ganzen Einschlag der österreichischen Staatsforste. Vor allem die Nutzung der sogenannten unbringbaren Urwaldforste Österreichs im Ausmaße von ungefähr 25 Millionen Festmeter wertvollster Oberaltholzmassen um 50% billiger, als die Gesteungskosten in leichtbringbaren Waldgebieten dem Staat kosten.

Als bankmäßige Sicherstellung für die Einhaltung dieses Staatsvertrages deponiert der Fürst ein Vadium von 35000 engl. Goldpfund.

50% der bürokratischen, für jeden rationellen Betrieb unbrauchbaren Staatsforstbeamten können pensioniert oder sonstwie verwendet werden. Die restliche Beamtenschaft hätte die forstpolizeiliche Aufsicht bei Einhaltung der forstpflegerischen Vorschriften zu übernehmen.

Beide Minister schlugen dieses Anbot ab und wiederholten ihr obiges Anbot, das ich nach langem Zaudern annahm. Meine Aufnahme mußte des außergewöhnlichen Gehaltes und der sonstigen Ungewöhnlichkeiten wegen vom Parlament genehmigt werden.

Schon nach kurzer Staatsdienstzeit erkannte ich, daß die ganze Regierung dem bürokratischen Beamtenapparat gegenüber machtlos war, die jede Form einer Entpragmatisierung ablehnte und auch jeden Kommerzialisierungsversuch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfte. Nach ungefähr 2 Jahren unterlag ich dem geeinten Beamtendruck und wurde, nach Erklärung der Finanzprokurator, daß der v.e. Vertrag, als den guten Sitten widersprechend, rechtsungültig sei, mit Hilfe eines gefälschten Protokolls (noch in meinem Besitz) entlassen.

Bemerkenswert hierbei war, daß die Staatsforste und Schaumburg-Lippe meine Patentrechte anfochten, wonach ich nach dieser Richtung und auch wegen der unrechtmäßigen Entlassung wegen Prozeß führen mußte. Den Patentprozeß verloren beide Gegner,- worauf mir die diesbezgl. Rechte vom Staat abgekauft wurden, die er niemals auswerten konnte, weil niemand das eigentliche Wesen dieser Schwemmanlagen kannte.- Schließlich wurde mir ein neuer und noch besser dotierter

Vertrag (alle Verträge befinden sich noch heute in meinem Besitz) angetragen, mit der Bedingung daß ich keinen zivilen Rechtsanwalt zu Rate ziehen dürfe.

Zwei Juristen des Ministerium, die ich um Beratung bat, rieten, diesen raffiniert verklausulierten zweiten Vertrag an meiner Stelle nicht zu unterschreiben. Diese beiden Herren waren: Hofrat Dr. Glatt und Dr. Egger.

Als ich auf das hin den zweiten Vertrag ablehnte, bot mir Landwirtschaftsminister Thaler einen hohen Abfindungsbetrag an, wenn ich ein leeres Blatt Papier in blanko unterschreibe.- Gen. Direktor Loew ist hierfür Zeuge.- Auch dieses Angebot lehnte ich ab und machte schließlich das Gegenangebot, mit einer Million Schilling zu garantieren, daß eine Probeanlage, die unter vollkommenem Ausschluß aller Staats

forstbeamten mit Hilfe einer großen Baufirma errichtet wird, 1000 Festmeter in 8 stündiger Arbeitszeit auf 52 Kilometer liefert, sortiert und ordnungsgemäß lagert. Da es bisher auf diesem Gebiete nur möglich war, mit etwa 170 Mann etwa 90 Festmeter zu manipulieren, hielt man dieses Anbot als sowieso undurchführbar und ging pro forma darauf ein.

Die v.e. Million Schillinge wurde vom Chef der Österreich-Ungarischen.Baugesellschaft Ernst Steinhard deponiert und damit waren die öst. Bundesforste in der selbstgestellten Falle.

Nach ungefähr 8 Monaten war die Anlage fertig.- Und 4 Tage später wurde die Anlage mit einer mittleren Tagesleistung von ca. 1400 Festmeter pro 8-studentag ordnungsgemäß übergeben.- Im Kolladierungsprotokoll der steirischen Landesregierung wurde diese Anlage als ein technisches Wunderwerk genannt und Baumeister Ernst Steinhard wurde für die tatkräftige Leitung (er hat die Anlage erst nach ihrer Fertigstellung gesehen) zum Technischen Rat ernannt.

Nun war die Generaldirektion der öst. Bundesforste, die zu dieser Zeit ein ehemaliger Mehlhändler und noch heutiger Generaldirektor Preindl leitet, an der Reihe, den schweren Schaden gutzumachen, der mir zugefügt wurde.

Generaldirektor Preindl, lud ohne mein Wissen den Technischen Rat Steinhard zu sich und erklärte, der Baugesellschaft größere Anlagen zur Durchführung zuzuweisen, wenn er mich bewege, in seine Dienste überzutreten.

Ich war einverstanden mit diesem Antrag.- Und als alles soweit in Ordnung war, neue Aufgaben zu übernehmen, erklärte Preindl von v.e. Vereinbarungen, die mündlich abgeschlossen wurden, nichts zu wissen.- Steinhard war so unvorsichtig gewesen, bei den mündlichen und der Forstbeamtenschaft wegen vertraulichen Verhandlungen keinen Zeugen zuzuziehen. (Steinhard lebt heute in England).

Ministerialrat Ing. Ehrenberger bekam Auftrag, die klaglos funktionierende und noch heute arbeitende Schwemmanlage Neuberg zu diskreditieren und schließlich wurde sogar eine Geheimbroschüre herausgegeben und als Warnung an alle ausländischen Forststellen (Ministerien) etc. versendet.- Denn zu dieser Zeit stellte sich schon klar heraus, daß die moderne Forst- und Wasserwirtschaft schwerer Bewegungsfehler wegen das bedingungslose Absterben der Wässer und Wälder verursache. Und Ministerialrat Ehrenberger, den ich öffentlich schwer angriff unterlag jämmerlich, weil mir selbst ausländische Ingenieure öffentlich recht gaben.

Der einzige, der mir gegenüber seine Versprechungen und getroffenen Abmachungen genau einhielt, war der Jude Steindhard,- mit dem ich große Projektierungen und Anlagen im Ausland durchführte und beim Umbruch seine Firma und sein Vermögen restlos verlor.

Und nun kommt ein Kapitel, das insoferne interessant ist, weil ich auf Grund der Entdeckung der Ur-wasser-entstehung mit reichsdeutschen Industriellen und in diesem Zusammenhang zum ersten Male im Juli des Putschjahres 1934 zu Adolf Hitler mit Wissen des österr. Bundeskanzler Dr. Dollfuß geladen wurde.

Den Anlaß hierzu gab eine schwere Auseinandersetzung, die in Anwesenheit des vorgenannten Staatschefs mit den höchsten Leitern der Forst- und Wasserwirtschaft in der Reangasse 6, IV. Stock stattfand.

Ich wurde von mir gutgesinnten Ministerialbeamten aufgefordert, in der Hochschule für Bodenkultur einen öffentlichen Vortrag darüber zu halten, daß die behördlichen Vorschriften auf den Gebiete der modernen Forst- und Wasserwirtschaft natur-un-richtig, daher falsch und im höchsten Maß wirtschaftsgefährlich sind.

Dieser Vortrag wurde im letzten Moment, als schon der Vortragssaal bis zum Bersten gefüllt war, vom Ordinarius Dr. Olbrich abgesagt, weil man schwere Tumulte fürchtete.

Auf das hin wurde Bundeskanzler Dr. Dollfuß ersucht, einer sachlichen Auseinandersetzung zwischen den höchsten Forst- und Wasserwirtschaftsbeamten und mir persönlich beizuwohnen.- Auf meine Erklärung und darauffolgender Beweisführung, daß die forstwissenschaftlichen und wasserwirtschaftlichen, also gesetzlichen Vorschriften die Ursachen des Sterbens der Wälder, Wässer, Fluren und Felder sind, forderte Dr. Dollfuß die anwesenden Herren, etwa 25 an der Zahl auf, diese schwere Anschuldigung zu widerlegen.- Kein einziger kam dieser Aufforderung nach.

Wenige Tage später wurde ich amtlich vor das versammelte Professorenkollegium der beiden Fachgruppen in die Hochschule für Bodenkultur geladen, wo ich gefragt wurde, wie nach meiner Ansicht das Wasser geführt und gelenkt werden müsse.

Ich antwortete kurz und bündig: "so wie der Saubär beim Laufen brunzt". Das Professorienkollegium war zuerst sprachlos.- Dann forderte mich der Rektor auf, mich etwas dezenter auszudrücken, da man nicht im Walde, sondern in einer Hochschule sei.- Ich erklärte sodann, daß Wasser in ganz besonders geformten Profilen geführt werden müsse, deren Grundriß gleich dem Längsriß u.s.w. gleich sein müßten.Niemand verstand. Nun sprang der weltberühmte Hydrauliker Dr. Forchheimer auf, ging zur Tafel und erklärte an Hand meterlangen Formeln, daß ich absolut recht habe, daß man Wasser so führen müsse wie der Saubär brunzt.- D.h. etwas näher erklärt, Horizontal- und Vertikalkurven sich rhythmisch wechselnd ineinanderfügen müssen.- Und zwar so, daß unter keinen Umständen ein hydraulischer Massendruck

entstehen könne.- Der bekannte Gelehrte Wilhelm Exner rief mich darauf zu sich und ersuchte mich, die dort gegebene Erklärung niederzuschreiben und in ein Couvert gesteckt, ihm persönlich zu übergeben. Er prüfte den Inhalt, ließ das Ganze versiegeln und deponierte es als Vorstand der Akademie der Wiener Wissenschaften, um mir das Prioritätsrecht der- wie er sagte vielleicht wirtschaftswichtigsten Entdeckung für alle Zeiten zu wahren.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß bot mir nach einer langen Unterredung, die in Anwesenheit des späteren Wiener Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher, Dr. Weiß und Dr. Leopold in einem separierten Zimmer eines Wiener Restaurants stattfand, das Landwirtschaftsministerium an, das ich ablehnte, weil es unmöglich gewesen wäre, in einer christlichsozialen Regierung eine

naturrechtliche Behandlung des wichtigsten Lebensfundamentes Wasser aus rein religiösen Gründen zu erklären und durchzuführen.- Wie dies gemeint ist, wird sich später von selbst erklären.

Um die weitere Entwicklung zu verstehen, muß eine Entdeckung kurz gestreift werden, die ich zu dieser Zeit machte.- Die näheren Zusammenhänge werden erst später näher erklärt.- Hier geht es nur darum, alle Voraussetzungen aufzuzeigen, die nach und nach zur Erkenntnis des Wesens der eigentlichen Lebenskrafturzeugung über dem Umweg der - "originellen" - Massenbewegungsart führten.

Viele Beobachtungen zeigten immer wieder, daß es lediglich von der Bewegungsart abhängt, ob sich das Wasser (Blut der Erde) vermehrt und verbessert.- Immer weniger wird und schließlich abstirbt, wenn man es -hydraulisch- d.h. nach bisherigen Regulierungsvorschriften bewegt.

Nichts lag näher, als die natürliche Bewegungsart in von Menschen noch unbeeinflussten Quellbächen genau zu studieren und zweckentsprechende Versuche durchzuführen.

Dabei stellte sich immer wieder heraus, daß die erste Voraussetzung zur Fort- und Aufpflanzung (Vermehrung und Qualitätsverbesserung) des eigentlichen Entwicklungsfundamentes, eine druck- und daher wärme-lose Fortbewegungsart, also gewissermaßen, die anti-hydraulische Wassermassenbeschleunigung ist.

Überall dort, wo Wasser nach -hydraulischen- Prinzipien, sei es nun eine moderne Wasserlaufregulierung oder durch Druckturbinen geführt wurde, starben nach kurzer Zeit die Forellen und die sonstige höhere Tierwelt ab. - Und an Stelle dieser, begann sich das pathogene Leben, die verschiedenen Parasiten und Zerstörungskeime zu be-leben. Was für die Fauna gilt, gilt auch für die Flora-, war die weitere Überlegung. Daraus ergab sich auch, daß sämtliche Nutz- und Trinkwasserleitungen natur-un-richtig, also falsch konstruiert, und was besonders schwer ins Gewicht fällt, materialmäßig unrichtig sind, weil durch Feuer vorbeeinflusstes Eisen der Katalysator für analysierenden, d.h. die Struktur eines organischen Gefüge ausdehnenden, zersetzenden- also elektrischen Stromartenaufbau ist.

Nach und nach gelang es, die naturrechtliche Wasserbewegungsart, wenn auch umständlich und kostspielig, daher für praktische Zwecke noch ungeeignet, zu kopieren.

Das kristallklare, vollkommen bakterienfreie, auffallend erfrischende und stark harntreibende Wasser war bedeutend besser im Geschmack als das weltberühmte Wiener Hochquellwasser an der Quelle, das bekanntlich durch die derzeitige Führungsart, soweit es sich um eiserne Druckrohrleitungen handelt, an Güte verliert.

Kein Wunder, daß dieses lt. fachlicher Untersuchung einwandfreie Wasser für Trink- und Kochzwecke sehr beliebt war. Aber schon nach kurzer Zeit zeigten sich auffallende Erscheinungen, die vor allem das weibliche Geschlecht, soweit es sich um jüngere Semester handelte, bewogen, dieses Pulverwasser, wie man es nannte, nicht mehr zu trinken. Es stellte sich nämlich eine nahezu unbezähmbare Geschlechtstriebverstärkung ein, gegen die ältere Semester beiderlei Geschlechtes nicht das geringste einzuwenden hatten.- Und als sich nun gar nach und nach herausstellte, daß dieses Wasser alte Frauen auffallend verjüngt und senile Greise ihre Potenz wiederum erhielten, wieder jung und leistungskräftig wurden, füllte sich mein Laboratorium zusehens.- Zudem stellte sich heraus, daß es keine Krankheit gibt, die nicht irgendwie zu schwinden begann. Und so begannen Ärzte und Wiener Spitäler in erster Linie unheilbare Kranke zu Versuchszwecken zu mir zu senden. Ein bekannter Arzt (Dr. Felzmann) nahm sich besonders der mit bisherigen Mitteln unheilbaren Kranken an und so nahm der Ansturm so zu, daß eines Tages die geheime Staatspolizei Wien in meinem Laboratorium Wiener-Gürtel 32 erschien und auf höheren Befehl diesen Betrieb einstellte, nachdem sich noch rasch ein Lues- und ein Malariakranker, einige Geheimpolizisten, die mir selbst noch unheilbare Krebskranke sandten, welche auch eine bedeutende Besserung erreichten, - kurierten. In diese Zeit fielen erwähnungswürdige Ereignisse.- Vor allem medizinischer Art. - So wurde z.B. ein alter Mann, den das Kaufmännische Spital sandte und der nur mehr eine -jedoch versteinte Niere besaß, innerhalb ca. 6 Wochen steinfrei, - 51 Steine von Grieß- bis zur großen Erbsenform gingen durch bloßen Genuß dieses Wasser ab.

Eine Frau, die jahrelang gelähmt und bettlägerig war (sie hieß Frau Prinzhorn) erschien eines Tages bei mir, allerdings noch mit zwei Stöcken und erklärte, daß ihr erster Besuch dem galt, der ihr unbekannter Weise den Gebrauch ihrer Füße wiedergab.

Ein schwer an Anginapektoris leidender Mann machte nach einer ca. 6 wöchentlichen Wasserkur eine kleine Hochtour.

Krebskranke, die wahnsinnige Schmerzen litten, waren, wie von Zauberhand berührt, schmerzfrei.- Lues- und Malariakranke verloren die typischen Merkmale ihrer entsetzlichen Krankheit. Leukämiekranke (Weißblütige) erreichten ihr normales Blutinhaltsverhältnis wieder. Und so wären viele Fälle aufzuzeigen, die verschiedene Ärzte in Staunen versetzten.

Abschließend soll hier nur ein Fall noch erwähnt werden, der mein an Abwechslung reiches Leben abermals in eine neue Richtung lenkte.

Eines Tages kam der bekannte Kaffee-industrielle Julius Meinl zu mir, der sich aus gewissen Gründen sehr für das Wasser interessierte.- Aus dieser Bekanntschaft ergab sich die Bekanntschaft mit dem steinreichen Kaffee-industriellen Ludwig Roselius aus Bremen, der als Mann einer sehr jungen Frau nach Wien kam, um wiederum voll leistungsfähig zu werden.

Der Erfolg war derart, daß er mich nach Bremen einlud und mir dort ein großes Haus zur Erzeugung des Wunderwassers zur Verfügung stellen wollte.

Eines Tages spürte er starke Schmerzen im Bein.- Und eine Untersuchung durch Professor Sauerbruch Berlin erforderte die sofortige Abnahme des einen Beines.

Wenige Tage später erklärte Professor Sauerbruch der jungen Frau Roselius, daß jede Hoffnung - es handelte sich um einen schweren Krebsfall - vorüber sei. Seine Frau rief mich in Wien im Auftrage Roselius an, ob ich ihm Wasser per Flugzeug senden könne.- Ich verlangte auf Anraten meines Arztes das Einverständnis Sauerbruchs, der erklärte, man möge dem Todeskandidaten jeden Wunsch erfüllen.

Am nächsten Tag gingen die ersten Flaschen im für diesen Zweck gemieteten Flugzeug ab.- Und jeden weiteren Tag folgten weitere Sendungen.

Prof. Sauerbruch konnte sich, wie ich ständig unterrichtet wurde, die plötzliche Besserung nicht erklären.

Nach wenigen Wochen erschien Roselius in Wien und machte eine etwa 6 wöchentliche Nachkur und legte mir in dieser Zeit einen Vertrag auf kommerzionelle Auswertung dieses - in seiner chemischen Zusammensetzung dem Wunderwasser zu Maria Lourd sehr ähnlichen - Wassers vor, den ich aus verschiedenen Gründen ablehnte.

Ein jüdisches Konsortium machte mir den Vorschlag, am Semering ein großes Sanatorium für altersschwache Männer zu bauen, in dem junge blonde Mädchen das die Jugendkraft wiedergebende Wasser kredenzen.

Selbstverständlich schlug ich auch dieses Anbot rundweg ab.- Niemand konnte sich diese ausgesprochen "spezifischen" Heilungserfolge, wie eingeweihte Ärzte diese rätselhaften Fälle nannten, erklären.- Über meine Erklärungen, daß es sich hier um ganz selbstverständlich atomare Überkräfte, also höher-wertige Atom-energien handle, hatte man nur ein geringschätziges Lächeln.

Da kam eines Tages ein Telegramm an, das mich zu Adolf Hitler rief. Mein Rechtsanwalt Dr. Josef Führer, Wien, verständigte vorsichtsweise Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der ohne weiteres sein Einverständnis zu dieser Berliner Reise gab.

Wenn ich der Einleitung, die diesem Ereignis vorausging, etwas mehr Raum als vielleicht sachlich notwendig widme, so geschieht dies aus dem Grunde, um das tönernen Fundament zu erkennen, auf dem diese Riesenorganisation des dritten Reiches stand.

In Berlin angekommen, holte mich ein Offizier irgend einer Wirtschaftsabteilung ab. - Führt mich in irgend ein Büro, wo man mir mitteilte, daß mich am nächsten Tag der Führer zu sprechen wünsche. Dies war am 22. Juli des Jahres 1934. Also wenige Wochen nach dem Röhmputsch, bei dem Hitler einige 70 Personen umlegen ließ. - Daher eigentlich Vorsicht notwendig gewesen wäre, die ich leider nicht übte. Aber vielleicht waren auch diese Unvorsichtigkeiten, wie so manches in meinem Leben Merkwürdige, schicksalsbedingt.

Nach v.e. Mitteilung forderte man mich auf, eine schriftliche Verpflichtung abzugeben, daß ich über diese Unterredung strengstes Stillschweigen zu wahren habe. - Ich unterschrieb mit dem Vorbehalt, daß mir daraus keinerlei Schaden entsteht, bzw. Verpflichtungen auferlegt werden.

Am nächsten Tag meldete ich mich zur vorgeschriebenen Zeit 12.07 Uhr im Vorraum der Reichskanzlei, wo mir das Nationale abgenommen und ich sonach nach Waffen untersucht wurde. - Man verlangte, dass ich Stock und Aktentasche zurücklasse. - Diesem Auftrag kam ich nicht nach, weil ich den Stock zum Gehen und den Inhalt der Tasche für die Unterredung benötigte. - Man gab sich damit zufrieden und so führte mich ein Mann in den ersten Stock und ersuchte mich, in einem Vorzimmer zu warten.

Wenige Minuten später erschien ein Uniformierter und bat mich zum Führer, den ich zum ersten Male in meinem Leben, am oberen Ende des großen Saales, in den ich trat, an einem großen Schreibtisch sitzen sah.

Hitler stand sofort auf und kam mir entgegen. - Ich grüßte und stellte mich vor. - Er dankte und ersuchte mich, an einem hinter mir stehenden Tisch, den ich beim Eintritt nicht bemerkte, Platz zu nehmen.

In diesem Moment erblickte ich den dort sitzenden Ministerialdirektor Wiluhn, mit dem ich vor Monaten eine schwere sachliche Auseinandersetzung hatte, weil ich gelegentlich einer Diskussion bemerkte, daß die moderne Wissenschaft die Hauptschuld an diesem wirtschaftlichen und kulturellen Niedergang - schwerer Bewegungs- und Erregungsfehler wegen - machte.

Es handelte sich damals um ein großes Holzbringungsprojekt, das mir angetragen wurde. Ich ignorierte den verbissene Mienen zeigenden Oberbeamten und erwartete, mir Hitler genau betrachtend, dessen Gesprächseinleitung.

Ich habe - begann Hitler nach wenigen Sekunden, - Sie zu mir bitten lassen, weil ich viel von Ihnen hörte. Wenn ich richtig orientiert wurde, fuhr er fort, so behaupten Sie, daß die Technik der Entwicklung schade. - Möchten Sie mir - sprach er weiter, als er mein Nicken sah - darüber näheres sagen.

Herr Reichskanzler! - die alten Griechen erkannten schon oder richtiger gesagt n o c h, daß Technik, vom Altgriechischen "technao" herstammend, wörtlich übersetzt Selbstübertreibung, also Selbstbetrug bedeutet. - Und zwar insofern, weil man darunter, naturrichtig definiert, eine Bewegungs-(Verlagerungs-)art zu verstehen hat, bei der bekannterweise der Bewegungs-Widerstand im Quadrat zur technischen Bewegungs-geschwindigkeits-steigerung wächst.

Die Ur-sache dieser Widerstandskraft-steigerung atomarer - reaktiver Funktionskraft ist die druck- und wärmesteigernde, also reibungs-vergrößernde Volumensvergrößerung.

Reibung erzeugt bekanntlich elektrischen Strom. Elektrischer Strom hat zersetzende Wirkungskraft, die mit der gewaltsamen Reibungssteigerung progressiv wächst. - Ich wartete einen Moment, um die Wirkung meiner Einleitung beobachten zu können. - Hitler, der mich durchdringend ansah, bat mit einer nervösen Handbewegung, fortzufahren.

Am meisten - fuhr ich fort - ist von dieser elektrischen Bewegungsartauswirkung das W a s s e r gefährdet. Und aus diesem Grunde muß es auch wirtschaftlich und damit kulturell den progressiven Krebsgang gehen, als diese technischen hydraulischen oder gar dynamischen Massenbewegungsarten forciert werden. Denn - Herr Reichskanzler - jede

Bewegung ist nur das Mittel zum Zweck - Reaktionen auszulösen, die die molekularen Schwingungs- und dadurch Temperatur-änderungen auslösen, die ihrerseits wieder unterschiedliche Spannungsarten aufbauen, aus denen dann, je nach Bewegungs- oder

Beschleunigungs-art medialer Massen, ein aufbauender (auftriebender) oder ein abbauender (rückstoßender) Feinstoff-abstrom in Strahlungszustand entspringt, der Pendel, Wümschelruten sichtbar, die organische Lebewelt unsichtbar, also meta-physisch bewegt, - Richtiger gesagt - bewegt und im zweiten Fall bewegt (beeinflusst) - dies oderjenes zu tun, d.h. wieder in Bewegung zu setzen. Daraus - entwickelte (erläuterte) ich weiter entstehen über dem Umweg v.e. Reaktionsfolgen (Kettenreaktionen) Auswirkungen, von deren Macht und Größe man sich - ohne Kenntnis dieser Naturvorgänge - keine Vorstellung machte. Daher infolge eingangs erwähnter Fehl-bewegungen das alles in Erscheinung treten mußte, was wir heute in wiederum progressiver Steigerung zu erleben beginnen.

Bewegen ist also die fundamentalste Entwicklungs = Läuterungsvoraussetzung. Daher hängt von jedem kleinsten Bewegungs-anstoß Wohl und Wehe der arbeitenden Menschheit ab. Infolge der vorerwähnten ungeheuer langsamen Fortentwicklung von Ur-sache und Wirkung, die an und für sich dasselbe, jedoch in sich qualitative und quantitative Gegensätze sind, werden Mißgriffe erst nach Generationen wirksam.

Eine direkte Verbesserung oder Verschlechterung als Folge dieser oder jener Arbeitsart-verrichtung oder deren Steigerung ist demnach ausgeschlossen. - Denn in der Natur gibt es nur mittelbare, also bio-logische, d.h. ~ e - aktive Wirkungssteigerungen. Damit erledigt sich jedes vermeintliche Äquivalent, materielle oder feinstoffliche Energie-konzentrations-erhaltung von selbst. Denn - alles - ist dem ewigen Stoff wechsellvorgang - dem panta rhei - bedingungslos unterworfen, da dieser ewige Fluß das fundamentale Mittel zur stofflichen L ä u t e r u n g (allgemein Entwicklung genannt) ist.

Demnach - warf Hitler ein - müßte es nach Ihrer Ansicht auch eine reibungslose und daher widerstandslose Massenbewegungs-art geben!

Damit war der Kontakt hergestellt und nun legte ich erst so richtig los. Erklärte dem deutschen Staatschef die ungeheure Auswirkung dieser entwicklungs-schädlichen Energiestoffherzeugung, die durch die heutigen - ausnahmslos und ausschließlich die verkehrte Bewegungsart verwendenden - Maschinen, Fördergeräte und der Form, wie auch der Material ~ Legierungsart nach natur-un-richtigen - Bodenbearbeitungs- und Erntegeräte ausgelöst werden. Und nun machte ich den großen Fehler, indem ich es mir nicht verkneifen konnte, zu sagen: je rascher also die Räder der technischen Maschinen laufen, umso früher gehen wir naturgesetzmäßig durch einen fortentwicklungsgefährlichen Energiestoffabstrom physisch und psychisch zugrunde.

Hitler erkundigte sich um die sogenannten Wasseraufwertungsapparate, die ich ihm an Hand konstruktiv einwandfreien Unterlagen erklärte, worauf er aufstehend sagte: "Und wie kann ich Ihnen da helfen?" - Ich antwortete, daß es im Interesse des ganzen Volkes notwendig wäre, eine große Versuchsanstalt ins Leben zu rufen, die als schärfste Konkurrenz bisheriger zeigen würde und müßte, welch' tragischem Bewegungs- und Erregungs-irrtum die bisherige Wissenschaft auf allen Wirtschaftgebieten zum Opfer fiel. Im stetig steigenden Ausmaße sich und die ihr vertrauenden Volksmassen betrog.

Hitler dachte einen kurzen Moment nach, sah mich überlegend an - und drückte auf einen geheimen Knopf, der sich unter der Tischplatte befand.

Kurz darauf trat der Staatssekretär Ing. Keppler ins Zimmer. Diesem gab der Reichskanzler den dezidierten Befehl, alle Voraussetzungen für die Beweisführung des Vorerwähnten sofort zu schaffen. "Alles nähere wollen Sie mit Herrn Staatssekretär besprechen." - Hitler gab mir die Hand und damit war ich entlassen. - Keppler lud mich ein, mit in sein Zimmer zu kommen. - Wiluhn blieb beim Reichskanzler zurück.

Als wir ins Zimmer Keplers traten, läutete das Telefon, dessen Erledigung längere Zeit dauerte. Als das Gespräch erledigt war, kam auch Wiluhn ins Zimmer, setzte sich mit zum Tisch und frug mich: "Wie kamen Sie da herein?" - Ich antwortete kurz und schroff. "Durch die Haustür." - Hierauf öffnete Wiluhn seine Mappe und zeigte Keppier mehrere Schriftstücke, worauf mich auch Keppler von unten bis oben in einer nicht mißzuverstehenden Art und Weise zu messen begann. Und meinte: "das ist ja wirklich unglaublich." - Erst ein Jahr später erfuhr ich, daß es sich um Schriftstücke handelte, die der Leiter der Wiener Wasserversuchsanstalt Ministerialrat Ing. Ehrenberger verfaßte und die in allen Ministerien der umliegenden Staaten als Warnung verteilt wurden. - So wurde z.B. u.a. erklärt, daß die von mir erbauten Schwemmanlagen Ingenieure

entworfen und durchgeführt hätten. - Ich also gar nicht berechtigt sei, diese als mein Werk zu empfehlen.

Ich stand nach dieser mir damals unverständlichen Behandlungsart wortlos auf, nahm Hut und Stock, knallte die Türe zu und verließ das Regierungsgebäude. - Als ich in den gegenüberliegenden Deutschen Hof trat, teilte mir der Portier mit, daß seitens der Regierungskanzlei angerufen und ich verständigt, bzw. ersucht werden soll, gleich wieder in die Kanzlei zurückkommen zu wollen, die ich eben verließ. Ich antwortete: "Sagen Sie den Herren dort, sie können mich kreuzweis ging auf mein Zimmer, packte und wollte mit dem nächsten Zug wegfahren. - Im letzten Moment wurde ich ersucht, nächsten Tages zu Geheimrat Plank kommen zu wollen, den Reichskanzler Hitler als Begutachter zur Prüfung dieser Angelegenheit bestimmt habe. - Ich folgte diesem Ruf nur, um nicht den Anschein zu erwecken, kneifen zu wollen.

Geheimrat Plank, ein kleines unansehnliches Männchen, frug mich, wieso ich auf die Idee käme, die Wissenschaft als an diesem Wirtschaftsniedergang schuldtragend zu betrachten.

Ich erklärte, daß die heutige Hydraulik die Innenkräfte des Wassers durch unnatürliche, daher falsche Führungsarten in modernen Regulierungsarten und vor allem durch die das Wasser zentrifugierenden Druckturbinen so zerstöre, daß es nicht nur zum Absterben der in diesem Medium lebenden Nutztiere, sondern auch zum Verderben und Absterben des Wassers selbst käme. - Und nun verwies ich als Beispiel auf die im reißenden Wasser bewegungslos stehenden, die eigene und die Schwerkraft des spezifisch dichten, schweren Quellwasser mühelos überwindenden Forellen. Auch das rätselhafte Schweben des Wassers am Steilhang erwähnte ich. - Als Plank erklärte, daß es sich da offenbar um chemische Vorgänge handle, für die er nicht zuständig sei. frug ich den Gelehrten, ob die kalten Lichterscheinungen, die bei abkühlendem Wasser deutlich zu bemerken seien und von sich reibenden Kieselsteinen herkommen, auch chemischen Ursprunges seien. - Das Ende vom Lied war, daß ich ersucht wurde, die Chefchemiker des Kaiser-Wilhelm-Institutes aufzusuchen, die nach langem Hin und Her erklärten, daß es sich zweifellos um bisher unbekannte - physikalische - Phänomene handle, für die nur der Nobelpreisträger Plank zuständig sei.

Schließlich landete ich, von Tür zu Tür geschickt, bei einem äußerst sympathischen Herrn, der Atomtechniker war. - Dieser ließ sich von haus aus auf keine Debatten ein und meinte: "Sie sind sehr unvorsichtig. Hätten Sie einige Jahrhunderte früher gelebt, so hätte man Sie wohl schon längst verbrannt. - Geben Sie acht, daß Sie sich auch heute die Finger nicht verbrennen.

Ich dankte ihm für seinen gewiß wohlgemeinten Rat und erklärte ihm, daß sich doch endlich jemand finden müsse, der den Mut hat, der Wahrheit die Ehre zu geben, bevor es wirklich zu spät sei. Denn - fuhr ich fort - wer das Entwicklungsfundament, das Blut der Erde, das Wasser durch verkehrte Bewegungsmaßnahmen zerstört, zerstört Leben und Gedeihen der ganzen Welt. - Der Mann zuckte die Achseln, gab mir die Hand und meinte: "Jedenfalls wünsche ich Ihnen das Allerbeste." Wenige Stunden später war ich wieder in Wien. Und hier warnte mich der damalige Handelsminister Dr. Hans Schürf, ja nicht mehr nach

Deutschland zu fahren, da ich sonst an der Grenze verhaftet würde.

In der nächsten Zeit war ich viel im östlichen Ausland. - Als die dortigen Projektierungen von Holztransportanlagen und deren Durchführungen zu Ende waren, widmete ich mich wieder der Erforschung der inneren Wasserkräfte.

Schließlich gelang es mir durch eine schon im 17. Jahrhundert entdeckte Methode, die elektrischen Kräfte des Wassers frei zu gestalten und am Elektroskop festzustellen. Ungefähr zu dieser Zeit bemühte sich ein deutscher Physikprofessor Dr. Hoffmann vom Ohminstitut in Bad Gastein, diese vermuteten Energien, die ich schon längst als Läuterungsprodukte der Wasserbewegung erkannt hatte, vergeblich nachzuweisen.

Der Mann übersah, daß Feinstoffgebilde in schon Strahlenform eine derartige Bewegungsgeschwindigkeit und Durchschlagkraft besitzen, daß es erst möglich ist, ihre Existenz festzustellen, wenn man deren Bewegungsgeschwindigkeit durch besondere Widerstände, am besten durch erstarrte Energiestoffkonzentrationen höchster Art - durch organische oder anorganische F e t t - stoffe bremst.

Es würde zu weit führen, das nähere diesbezüglich zu erklären. Eines Tages erschienen Herren der Geheimen Staatspolizei, durchsuchten das Laboratorium nach versteckten Sprengstoffen und frugen nach dem künstlich erzeugten Petroleum nach, das in Anwesenheit des Chefchemikers Dr. Mark, den seinerzeit Dr. Dollfuß zu mir sandte, vor seinen Augen aus Meerwasser und sonstigen Zutaten entstand. Dieses Experiment führte mein damaliger Atlas Dr. Ing. Winter nach meinen Anweisungen durch.

Ferners erkundigten sich die Herren um das organische Kupfer, das in meinem Laboratorium erzeugt wurde und das der Gerichtschemiker Dr. Zuckerkanndl als edelstes Metall erklärte, das er jemals sah.

Ich antwortete, daß es sich diesbezüglich um Fehlversuche handelte, die jedoch ohne weiteres verständlich seien, wenn man einmal versteht, was Wasser ist, wie es entsteht und welche Rolle das Blut der Erde im gesamten Wachstumsvorgang spielt.

Schließlich erschien Sektionschef Dr. Leopold mit einem geheimen Staatspolizisten und begann, mich zu verhören. Frug mich, wieso mich russische Agentinnen besuchten, welche Verbindungen ich zu Deutschland habe und dergleichen.

Ich antwortete, daß ich von russischen Delegierten gebeten wurde, den Neuberger Film leihweise zur Verfügung zu stellen, da man sich für diese Holztransportmethoden interessiere und mich einlud, solche Anlagen in Rußland zu bauen. Ferners erwähnte ich, daß ich es sehr merkwürdig fände, daß sich der Chefchemiker für die Erzeugung des besten und billigsten Zersetzungsproduktes, den besten Sprengstoff den es wohl gibt, weil er kalt explodiert und der vor seinen Augen erzeugt wurde, nicht interessierte. - Glaubte, daß ein Petroleumfetzen ins Wasser ausgewunden worden wäre.

Wenige Tage später besuchte mich eine mir flüchtig bekannte Dame und riet mir, schleunigst nach Deutschland abzuhausen, da ich in Kürze zuverlässig verhaftet würde.

Es handelte sich, wie ich später erfuhr, um eine österreichische Konfidentin, die in deutschen Diensten stehend, alles Notwendige durch die Frau eines hohen österreichischen Staatsbeamten erfuhr, welche die Freundin des Staatssekretärs Ing. Keppler war. - Dies jedoch nur so nebenbei, um die charakteristischen Kreuzverbindungen zu illustrieren, die das Vorgesagte und auch das im Nachstehenden Aufgezeigte erklären. - Volksbetrug, der in der letzten Auswirkung im Selbstbetrug endete. Betrogene Bürger, die sich auf Polizeigewalt stützen und ihr reguläres Gehalt als Taschengeld benützen. Im Übrigen vom Spionagedienst leben.

Ich lehnte jeden Gedanken an eine Flucht ab und so begnügte man sich mit der amtlichen Einstellung des sogenannten Wunderwassers, das ein gewisser Franz Keppler nach meinen Rezepten tagtäglich erzeugte und - was ich nicht für meine mich eigentlich interessierenden Versuche benötigte - an Kranke kostenlos verteilte.

Nun kommt ein Kapitel, das sich meistens im Ausland abspielte. Eines Tages kam ein gewisser Jourschewitz, ein Balte, der in Paris lebte zu mir und frug mich, ob ich bereit wäre, mit einem sehr einflußreichen Franzosen - namens Graf Maxence Polignac - einem Duzfreund vom deutschen Außenminister von Ribbentrop - in geschäftliche Verbindung

zu treten. Es handle sich um die Erzeugung eines außergewöhnlich leitungsfähigen Wassers, das man für irgendwelche Geheimzwecke brauche, jedoch nicht herzustellen vermöge.

Mich interessierte der Fall und so erschien wenige Tage darauf der französische Graf und deponierte 10.000 \$ zu meiner freien Verfügung, worauf ich die obigen Zwecken dienenden Versuche aufnahm.

Zur Konstruktion der dazu notwendigen Apparaturen und zweifellos zur Aufsicht stellte mir Polignac auf seine oder seiner Auftraggeber Kosten einen Ingenieur namens Labrosse bei.

Da im Späteren viel von einer ganz bestimmten Kurvenkonstruktion gesprochen wird, deren Form und Materialart das eigentliche Entwicklungsgeheimnis, den bewegungstechnischen Läuterungsvorgang und dessen Produkt, die bi-polare Energiestoffkonzentration birgt, ist es

notwendig, einen Zwischenfall einzuschalten, der sich unmittelbar vor Übernahme obenerwähnter Problemlösung in Bulgarien abgespielt hatte.

Durch den bulgarischen Botschafter (Name ist mir entfallen) wurde ich von König Boris eingeladen, Bulgarien mit dortigen Forst- und Wassersachverständigen zu bereisen, um die Ursachen der ständig zunehmenden Wüstenbildung, besonders bei Burgas am schwarzen Meer gegen Richtung Sofia, zu ergründen.

Es konnte schon nach einer mehrwöchentlichen Begehung und Bereisung der v.e. Gebiete einwandfrei festgestellt werden, daß die Ursache dieser ständig zunehmenden Bodenvertrocknung und dadurch bedingten Ab- und Aussterbens jeder Vegetation der - "eiserne" Pflug war, den

der Vater König Boris - bekanntlich ein Koburger - aus Deutschland einführen ließ. Denn dort, wo noch der Jahrtausende alte indifferente Holzpflug in türkischen Siedlungen von den Frauen langsam durch die Erde gezogen wurde, war noch Vegetation, wenn zwar nicht besonderer Güte, jedoch immerhin noch vorhanden. In diesen Oasen wurde sogar noch Getreide gebaut, während rund herum kaum ein kümmerlicher Grashalm zu finden war.

Nach Beendigung dieser Begehungen wurde ich vom König empfangen, der mich hochinteressiert um das Ergebnis frug.

Ich sagte dem König die unverblümete Wahrheit und machte ihn außerdem auf mehr oder weniger große Diebereien aufmerksam, die seine Beamten vom Sektionschef bis hinunter zum Waldheger machten. Wenn Sie da - Majestät - nicht gründlich durchgreifen, geht das Land wirtschaftlich zugrunde.

Der König war sichtlich und jedenfalls nicht angenehm überrascht. Sah längere Zeit gedankenvoll zum Fenster hinaus und meinte dann, daß er leider da nichts ändern könne. Denn ein scharfes Eingreifen gegen seine nahezu allmächtigen Beamten, die ja die ständigen und die eigentlich Regierenden seien, und die Aufdeckung des ungewollt durch seinen Vater angerichteten Schadens, würde ihm zuverlässig die Krone kosten.

Boris ersuchte mich dann, in einer öffentlichen Versammlung, die er anrangieren lasse, wenigstens auf die Gefahren einer - im doppeltem Sinne aufzufassenden - Raub-bauwirtschaft des Waldes aufmerksam zu machen. Auch auf die unheilvollen Folgen hinzuweisen, die durch das Beweiden der dortigen Laubwälder - darunter sehr wertvolle Edeleschenbestände - durch Ziegen entstünden. Denn wie wichtig Wald und die in diesem entspringenden Wässer sind, weiß doch am besten jeder naturverbundene, seine Felder mit zahlreichen Schöpfkrädern bewässernde Bulgare.

Ich warnte auch in dieser großen Volksversammlung vor hydraulischen Turbinen und Pumpen, die infolge natur-widriger Wasserbewegungen das Blut der Erde und damit jede gesunde Landwirtschaft fundamental zerstören. Die bisher unbekannt gebliebene Ur-sache dieses durch heutige Maschinen, Fördergeräte und Pflüge etc. ausgelösten progressiven Niedergangs, ist die Störung der sogenannten "Lebenskurve", die zu erklären der eigentliche Zweck dieser Veröffentlichungen ist.

Durch diese kurze Zwischenschaltung eines auch für mich sehr lehrreichen Ereignisses, kann auch das weitere wieder etwas besser verstanden werden. Ein wirkliches Durchschauen der Gründe eines unvermeidlichen Zusammenbruches aller Länder, die sich der unheilvollen T e c h n i k verschrieben - siehe vor allem Deutschland -, war leider erst nach vielen und sehr bösen Erfahrungen möglich. Und nun wollen wir wieder zum angeschnittenen Thema: Forschung nach einem stark leitungsfähigen Wasser zurückkehren.

So, wie mich Graf Polignac durch seinen - kein Wort sprechenden - Ingenieur bewachen ließ, wurde auch Labrosse ständig bewacht.

Es war meine Absicht und auch der gute Wille vorhanden, die mir gestellte Aufgabe zu lösen, ohne jedoch die Konstruktions- und Materialart der vorerwähnten Lebenskurve zu verraten, auf die es bei jeder B e - lebung, die nur durch die -"originelle" Be-wegungsart möglich ist, ankommt.

Und diese naturrichtige Bewegungs-kunst ist im Laufe der Jahrtausende so verschüttet worden, daß fast jedermann zum ersten Male von der Existenz dieser b e - lebenden Kurve hier hört. Zum ersten Male aufmerksam gemacht wird, daß die moderne Wissenschaft, die bekannlich eine von Menschen erfundene Massenbewegung und -beschleunigung zum Energiestoff-aufbau E(Energie) (Masse) mal c l (Lichtgeschwindigkeit) verwendet, die dem Ab-leben und der Zerstörung (Zersetzung) dienende d e - zentralisierenden technischen, hydraulischen und dynamischen Schwingungsarten ausschließlich und ausnahmslos auf allen vier Wirtschaftsgebieten (Forst-, Land-, Wasser und Energie-wirtschaft) verwendet. Das diesbzgl. Nähere und geradezu Erschütternde wird später erklärt. Denn ohne entsprechende Einbegleitung wäre es vergebene Mühe, diesen unheilvollen Bewegungs-irrtum der heutigen (modernen) Wissenschaft erkennen und in seiner Tragweite verstehen zu wollen.

Eines Tages konnte ich meinem Auftraggeber das gewünschte Wasser geben, das - in Paris untersucht - das leitungsfähigste war, das man bisher zur Verfügung gehabt hätte. Zu welchem Zwecke man es benötigte, habe ich nie erfahren.

Alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß Labrosse die Konstruktionsdetails der "-Lebenskurve-" in seine Hand zu bekommen suchte.

Um ganz sicher zu gehen, fertigte ich ein der "Originalkurve" ähnliches Modell an und versperrte dieses vor den Augen Labross in meinem Schreibtisch und ging kurz darauf weg, nachdem ich mich - es war an einem Samstag - von Labross bis nächsten Montag verabschiedete.

Labrosse erklärte, noch arbeiten zu wollen, was er auch tat. Spät Nachmittag öffnete er meinen Schreibtisch und skizzierte das Modell genau ab, legte das Modell wieder auf seinen Platz, versperrte den Schreibtisch, und ging darauf, wie er glaubte, unbeobachtet ab.

Ich wurde vereinbarungsgemäß von der Aufpasserin verständigt und rief sofort Grafen Polignac an, zu mir zu kommen, da ich ihm sehr dringendes mitzuteilen habe. Polignac kam und nun teilte ich ihm das Vorgefallene rückhaltlos mit. Forderte ihn auf, mit mir zu Labrosse ins Hotel Meisel & Schaden zu fahren und dort den Dieb zu überführen.

Polignac kam meiner Aufforderung sofort nach. Wir trafen Labrosse beim Packen, dem Polignac das von mir Erfahrene in französischer Sprache, die ich nicht verstand, in sichtlich scharfer Art vorhielt. Labrosse erklärte, sich diese infame Verdächtigung nicht gefallen zu lassen, worauf ich kurz entschlossen zur Türe ging, um die Polizei zu holen.

Labrosse wurde blaß, griff in seinen Koffer und übergab Polignac die kopierte Lebenskurvenskizze, die ich vor den beiden Herren zerriß, ihnen erklärte, daß es sich hier nur um einen wertlosen Diebsfang handle. und mit dieser Beweisführung jede weitere Zusammenarbeit auch mit Polignac zuende sei. Und damit war wiederum eine lehrreiche Episode vorbei.

Kurze Zeit darauf schlug eines Tages die Laboratoriumsglocke an. Und als ich öffnete, stand eine zierliche und gut angezogene, mittelalterliche Frau vor mir, die mich zu sprechen wünsche.

Ich bat sie näher zu treten und erfuhr, daß sie eine Schweizerin namens Grete Schneider aus Zürich sei. Nach einigem hin und her erklärte sie. daß sie von München aus Auftrag habe, mich nach Nürnberg einzuladen, wo mir Julius Streicher ein Laboratorium zur ungestörten Fortarbeit mit einer entsprechenden Dotierung zur Verfügung stellen würde.

-31 -

Schon nach kurzer Bekanntschaft gestand mir diese Frau, daß sie auch

Konfidentin sei und eine Million Mark bekäme, wenn sie die richtigen "Lebenskurven" - ihrem Auftraggeber, einem Münchner Ingenieur namens Puschel übergeben würde.

Mich interessierte auch diese Sache, da ich in Österreich schon so zahlreiche Gegner hatte, daß eine gedeihliche Weiterarbeit in Wien so gut wie unmöglich war.

Und so ließ ich mir das Visum ausstellen und ging kurz darauf nach Nürnberg ab, wo ich bei Verwandten Unterkunft fand.

Wenige Tage nach meiner Ankunft in Nürnberg wurde ich zu Julius Streicher eingeladen, mit dem ich eingehend über den, der Wissenschaft unterlaufenen Massenbewegungs- und Erregungsfehler sprach, der darauf antwortete, daß es sich da zweifellos um eine absichtliche Irreführung der modernen Wissenschaft durch die Feuertechniker handle, um die Massen durch einen solcherart herbeigeführten progressiven Wirtschaftsniedergang bedingungslos in die Hand zu bekommen.

Ich nahm dazu keine Stellung, da ich Politik als den Gestank einer schlechten Wirtschaft grundsätzlich ablehne und wurde dann von Gauleiter Streicher zu einer am selben Abend anberaumten Besprechung mit den maßgebendsten Fachleuten dieser Stadt eingeladen, die auch im Gauhaus stattfand.

Als ich am Abend ins Gauhaus kam, waren bereits 10-15 Herren anwesend, die mich, wie ich sofort bemerkte, keinesfalls mit freundlichen Augen betrachteten.

Der Gauleiter hielt eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß die Hohenpriester der alten Kulturvölker zweifellos eine andere Wissenschaft und vor allem eine wesentlich andere Weltanschauung und Weltbildvorstellung hatten, denen sie zusammenwirkend, die hohe Kulturstufe zu verdanken hatten.

Abschließend erwähnte er: "Ich habe einen Forstmann, er wies auf mich, eingeladen, der die Behauptung aufstelle, in der Lage zu sein, hohe Temperaturen mit Hilfe verhältnismäßig geringfügiger Impulsgebung auf bisher unbekannt gewesene Art zu erzeugen.

Hierauf forderte mich Streicher auf, den anwesenden Wissenschaftlern und Fachleuten, es waren auch die höchsten Beamten der Siemenswerke mit ihrem Generaldirektor anwesend, näheres mitzuteilen.

Temperatur - hub ich an. ist bekanntlich das Produkt einer molekularen Innenschwingung.

Diese Innenschwingung naturrichtig regeln bedeutet, die Entwicklung an fundamentaler Stelle zu fördern. Insoferne, als in diesem Fall höherwertige Grundstoff-ausgleiche stattfinden, deren Produkte wieder höhergewertete Spannungen ergeben, aus denen dann die relativ höchstwertigen Energiestoff-konzentrationen, die zur Auf-pflanzung notwendigen Keime entstehen, die aus der Umgebung Aufbau- und Auftriebsenergien anziehen, wonach dann erst die Entwicklung der der corpuscularen Fort-pflanzung dienenden Schößlinge (Keimlinge) als rohstoffliche Vermehrungsgebilde in Erscheinung treten.

Es handelt sich also hier nicht um eine Atom-zertrümmerung, sondern in diesem Fall um eine atomare Um-wandlung, die ich in meiner seinerzeitigen Broschüre - "Nicht Atomzertrümmerung, sondern Atomumwandlung" näher erklärte.

Die Wissenschaft hat, - fuhr ich fort - in Unkenntnis des Begriffes "Bewegung" den schwersten Bewegungs- und dazu -gehörigen Erregungsfehler gemacht, den es gibt. Sie hat - im Glauben an eine Äquivalenz, bzw. an eine konstante Energie- und Material-erhaltung - diejenige Massenbeschleunigungsart kultiviert, die die Aufgabe in der Natur hat, im Wege einer progressiven Zerstörungskraftsteigerung diejenige Energienart ($E = m \cdot c^2$) aufzubauen, die dem Abbau und Rückstoß des für nächst höhere Fortentwicklungszwecke Ungeeigneten dienen.

Diese Massenbewegungsmethode baut daher auch die in die verkehrte Richtung wirkenden Reaktiv-kräfte, den, wie es in der Wissenschaft so schön und treffend heißt, im Quadrat zur (verkehrten) Bewegungsgeschwindigkeits-steigerung wachsenden Bewegungs-widerstand auf. Und diese atomare Bremskraft hat jeder Techniker, Hydrauliker und Dynamiker zudem auch noch zu überwinden, was selbstverständlich eine sinnlose Antriebstoff-verschwendung bedeutet.

Es handelt sich also nicht nur um die Verwendung der zerstörendsten Energieform für vermeintliche Kulturförderungs-zwecke, sondern überdies auch noch um eine unglaubliche Rohstoffverschwendung, um diese v.e. Ziele erreichen zu können.

Ich verwies, daß es einfach unverständlich sei, das vernichtende Feuer und die aus diesem gefährlichsten Vernichtungsherd entspringenden Temperatur-arten für Aufbauzwecke zu

verwenden und kam schließlich auf den Begriff: Elektrizität zu sprechen, die man erzeugt und verwendet, ohne zu wissen, was eigentlich diese ist.

Es kam zu einer äußerst erregten Diskussion, die Streicher mit dem Befehl beendete, daß die Siemenswerke sofort mit dem Bau der Apparatur zu beginnen haben, die für oder wider beweist.

Generaldirektor Knotek (oder so ähnlich) kam diesem Befehl des Gauleiters sichtlich ungern nach.

Am nächsten Tag wurde ein Protokoll verfaßt, in dem ich die Verpflichtung einging, alle Konstruktionsdetails etc. genau anzugeben. Die Siemenswerke verpflichteten sich, keine Versuche in meiner Abwesenheit mit diesem Gerät zu machen.

Mit der Durchführung der Arbeiten wurden die Oberingenieure Paschen und Moor unter Aufsicht bzw. Kontrolle eines Münchner Ingenieurs namens Punschel betraut. Welche Rolle letzterer spielte, wurde mir nie klar.

Nach mehreren Wochen war das Gerät fertig. Eines Morgens erhielt ich telephonischen Anruf, daß das Gerät explodiert sei und ich umgehend ins Werk kommen soll.

Dort angekommen zeigte sich, daß keine Explosion stattfand, sondern überstarke Energien atomarer Wirkungskraft frei wurden, da die Impulsgebung zu stark, die Zugwirkungen zu schwach eingestellt wurden.

Infolge Auftretens einer enormen Hitze, die Siemensingenieure maßen ca. 4000° , schmolzen die stählernen Innenteile im Bruchteil einer Sekunde. Die kupferne Glocke, etwa 1.5. mm stark, blieb unversehrt. Dies war der eindeutige Beweis, daß keine Explosion stattfand, die man voreiligweise Streicher meldete.

Als der Gauleiter Streicher, ein bekannt hemmungsloser Mann von dieser Falschmeldung erfuhr, wurde er so rabiat, daß ich ernstlich für das Leben der Direktors fürchtete, der diese erstattete.

Die Siemenswerke bekamen neuerdings Befehl, eine Apparatur zu bauen und mir diese unversucht auszufolgen, da ich mich weigerte, die Siemenswerke noch einmal zu betreten, die einen eklatanten Vertragsbruch begingen.

Ich fuhr sodann nach Wien zurück und bekam nach mehreren Wochen seitens der Siemenswerke die Einladung, zur Vorführung in ihr Werk zu kommen. Ich lehnte dies ab und ersuchte um die Ausfolgung des Gerätes, die erst nach neuerlichem Eingreifen Streichers nach meiner Rückkunft nach Nürnberg erfolgte.

Bei sodann folgenden Versuchen, die in Anwesenheit eines Ingenieurs namens Rafael - einen Wiener, den ich mir zwecks weiteren Konstruktionsarbeiten mitnahm, weil ich den dortigen Ingenieuren auf Grund gemachter Erfahrungen mißtraute - durchgeführt wurden, zeigten sich so gefährliche Abstrahlungen, daß ich einsah, daß man mit diesem Gerät keine Raumheizung riskieren kann. Es handelte sich um ausgesprochene Zersetzungsenergien atomarer Art, die alles durchschlugen und durch Mauern hindurch goldene Ringe am Finger zerstörten. Ähnliche Wirkungen, wie sie hochtourige Kaplan-turbinen auslösten, die bei unrichtiger Legierungsart bekanntlich stählerne Leitschaufeln in kurzer Zeit durchlöchern.

Um das diesbezüglich Weitere zu verstehen, muß ein Zwischenereignis eingeschaltet werden, das ich in dieser Zeit in Wien erlebte.

Durch einen gewissen Holder, den Schwiegersohn der Großholzhändler Regenstreit erfuhr der englische Bankier Victor Sasson von der Wirkung des früher erwähnten Edclwassers.

Eines Tages erschien Sasson mit dem Munitionsfabrikanten Mandl aus Hirtenberg und zwei Chemikern, sowie einem englischen Aristokraten bei mir und ersuchte mich, einer Wasseraufbereitung mit seinen Begleitern beiwohnen zu dürfen.

Die Herren waren über die Umwandlung eines jauchigen Wassers, das Sassons Wagenlenker aus der Wien unter Aufsicht seines Herrn entnahm, derart erstaunt, daß mir Sasson eine sehr

hohe Summe anbot, wenn ich bereit sei, mit ihm nach England zu gehen und ihm dort die kommerziellen Auswertungsrechte zu übertragen. Zeuge Ministerialrat Dr. Ing. Ottokar Haertl, den der damalige Landwirtschaftsminister Reiter zu diesen Umwandlungsversuchen delegierte.

Ich lehnte das Angebot Sasson aus verschiedenen Gründen ab und ebenso lehnte ich es ab, nach Rumänien zu gehen, wohin mich der damalige Staatschef Antonescu zwecks Regulierung der dortigen Flüsse, zwecks Bau von Holzschwemmanlagen und Trinkwasserversorgungen persönlich lud. Ebenso lehnte ich eine Einladung Mussolinis ab, die mir Fürst Rüdiger Starhemberg überbrachte.

Allen diesen Herren ging es anscheinend mehr um die Erzeugung atomarer Zerstörungskräfte für Kriegszwecke, als um einen naturrichtigen

-37-

Aufbau mit Hilfe höherwertiger Atomenergien, die ich zwar damals schon erkannte, jedoch in deren Erzeugung noch zu unsicher war, um irgendwelche Verpflichtungen diesbezüglich übernehmen zu können.

Dies war auch der Grund, warum ich nach Nürnberg wieder zurückging. wo ich bei einem Nichttechniker - nämlich beim Leiter der medizinischen Abteilung des Krankenhauses, Professor Kötschau, die Möglichkeit zur Fortsetzung v.e. Forschungen fand.

Dort besuchte mich der Brigadeführer Croneis im Auftrage des Ministers ließ, der mir mitteilte, daß man die Absicht habe, eine große Holzförderungsanlage zwecks Aufschließung der bayrisch-böhmischen Urwälder vom Arbersee nach Regensburg und Sägewerke dort selbst zu bauen.

Für diesen Ausbau sollten 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Croneis bot mir eine Wartegebühr von ca. 800 Mark monatlich an. da damals mit Cechien eine kritische politische Situation den Baubeginn unmöglich machte.

In diese Zeit fiel auch eine große politische Versammlung, bei der alle Kapazitäten der deutschen Forst- und Wasserwirtschaft anwesend waren und gegen dieses Projekt stimmten. Das Ende dieser. in Regensburg stattfindenden Tagung war die Aufschiebung der Projektdurchführung auf ruhigere Zeiten.

Sämtliche Sach- und Fachverständigen erklärten. daß es sich um utopische Vorstellungen eines Laien handle. der von atomaren Innenkräften der chemisch-toten Substanz Wasser zu sprechen. bzw. verwerten zu können, die dazu notwendige Vorbildung nicht habe.

Schon im 17. Jahrhundert soll eine Versuchsapparatur existiert haben, mit der es gelang. geheimnisvolle Energien aus fließendem Wasser frei zu machen.

Eines Tages gelang es, einige hundert Volt, später mehrere tausend und schließlich bis zu 2 Millionen Volt aus einem aufgewerteten Wassertropfen frei zu machen und exakt zu messen.

Kurz darauf war es soweit. diese Spannkraft zu bündeln und durch eine Drahtleitung in Vakuumröhren zu führen, die mit einem dunkelroten, stark pulsierenden Lichtschein aufleuchteten, der an der Innenperipherie der Vakuumbirne erschien.

-38-

Streicher, der von dieser Entdeckung durch Prof. Dr. Kötschau erfuhr. erschien mit einem großen Stab von Wissenschaftlern und Politikern und stellte an diese, besonders an den Rektor der Hochschule von Rostock die Frage, was er von diesen Versuchen halte.

Der Rektor erklärte, daß es sich da um Fluoreszenzen chemischen Ursprungs handle, die ziemlich uninteressant seien. Als ich ihn frag, ob man chemische Reaktionen mit einem Draht fernleiten kann, verneinte er dies, worauf ich diese Möglichkeit bewies. - Auch nachwies, daß diese Strahlenbündel jeden Widerstand durchschlagen und sich nur durch dicke Fettstoffschichten isolieren bzw. bremsen ließen.

Führt man diese Feinstoffgebilde in Strahlenform in Benzin oder brennbare Gase, so zünden sie. Ferner wies ich nach, daß sich diese bisher unbekannt gewesene Energieform in Leydenerflächen summieren (verstärken) und bei starker Funkenbildung entladen läßt.

Erhöht man die Fallgeschwindigkeit des Wassers, so erhöht sich die Kapazität des nach allen Seiten hin abstrahlenden Feinstoffs, der ausgesprochen - elektrischen - Charakter hat, weil er umliegendes Wasser, das er durchströmt, zersetzt.

Beschleunigt man hingegen die Fallgeschwindigkeit durch die Ausschaltung des atmosphärischen Luftwiderstandes eines Wassertropfens oder dünnen Wasserfadens, dann ändert sich die Lichtfarbe und die Charakterart des meta-physischen Energiestoff-abstroms.

Der Lichtschein bekommt eine bläulich-grüne zitternde Farbe und diese Energieart eine zusammen-ziehende (struktur-verkleinernde) Wirkung.

Damit war der Beweis erbracht, daß es neben elektrischen (analysierenden) auch magnetische (zusammenziehende) Synthesenströme raum- und gestaltloser Zustandsart gibt.

Die Ersteren dienen dem Aufbau des Feuers, Die Letzteren, - wie sich kurz darauf herausstellte. dem Aufbau des juvenilen Wassers.

Daraus ergab sich die weittragende Erkenntnis, daß es lediglich von der Bewegungsart der Medien (Erde, Wasser und Luft). die niemals einzeln, sondern stets in v.e. Dreiverband aufscheinen. wobei sich nur das gegenseitige Verhältnis zueinander ändert, abhängt, welche Energieart über dem Umweg unterschiedlicher Temperatur- und Spannungsarten entspringen, wobei es auf die Materialart des Gerätes auch ankommt. ob wasser-erzeugende oder wasser-verzeugende (wasserersetzen) Energiearten aufleben und funktionell wirksam werden.

-39-

Damit war praktisch gesehen, schon der naturrichtige Weg zur Er- oder richtiger gesagt Urzeugung der höher-wertigen Atom-energien gefunden, die bisher aus dem einfachen Grund nicht entdeckt werden konnten. weil man glaubte, daß - trotz der technischen, hydraulischen und dynamischen im Quadrat zur Bewegungsgeschwindigkeit von medialen Massen wachsenden Bewegungs-widerstände - zusätzliche, im gleichen Verhältnis wachsende LEISTUNGS- also atomare Aufbau- und Antriebs-energien - also sogenannte "Levitationskräfte"- nicht existieren, da es sich doch in diesem Falle um ein Perpetuum mobile handeln würde, w e n n deren Er- oder Urzeugung keine zusätzlichen Antriebsmittel erfordert.

Da nun nachweisbar die zur Fallgeschwindigkeitssteigerung notwendige Voraussetzung durch ganz bestimmt konstruierte und legierte Geräteformen so gut wie kostenlos zu erreichen ist, wenn man Medien und deren bipolaren Inhaltwerte zentri-petal bewegt und dadurch eine physikalische E i n - drehung d.h. eine spezifische Verdichtung durch die Annäherung der bewegten Massen an den Anomaliepunkt + 4°C erzielt, war auch schon die Spaltung eines gas-luft-förmigen Geflüges - die inagnutolytische Dissoziation - und mit dieser deren Syntheseprodukt, die langgesuchte höherwertige Atom-energieart erforscht.

Diese Erkenntnis fiel kurze Zeit vor Kriegsbeginn. Ich fuhr der immer drohender werdenden Lage wegen nach Wien zurück und befasste mich dort mit der Ordnung des Letztentdeckten und begann schließlich mit mir zweckdienlichen Versuchen aller Art. - Eines Tages bemerkte ich, daß ich beobachtet Lind z.T. schon beschattet (von der geheimen Staatspolizei überwacht) wurde.

Im Jahre 1940 wurde ich auf Grund meines Ansuchens um Freigabe von Kupfer und sonstigen Baurnaterialien nach Berlin zu General Udet gerufen. der mich frug, ob es mir möglich sei, die höher-wertigen Z u g - kräfte. so nannte ich die von mir entdeckten Levitationsenergien, für Flugzeugzwecke zu verwenden. - Ich antwortete, daß dies zweifellos möglich, ich aber noch nicht so weit sei.

Udet bewilligte mir das angeforderte Material und nun begann ich mit einem Berliner Ingenieur namens Kämpfer zuerst rein konstruktiv und sodann praktisch an der mir vorschwebenden Z u g - schraube zu arbeiten. Ich nannte dieses Gerät die "Repulsine". die ein gewisser Ingenieur Müller aus Berlin in Wien konstruierte.

Eines Tages erschienen zwei geheime Staatspolizisten und forderten mich auf, mitzukommen. Das nähere werde ich in Wien am Morzynplatz 4 hören.

Nach Ankunft bei dieser Polizeistelle wurde mir mitgeteilt, daß mein Compagnon Ing. Kämpfer wegen Verschiebung von verdächtigen Zeichnungen und Sonstigem verhaftet wurde und bereits in Berlin hinter Schloß und Riegel sei.

Und nun begann ein stundenlanges Verhör, ob ich von diesen Schiebungen etc. Kenntnis habe? - Ich konnte mühelos den Nachweis erbringen, daß ich von all dem nichts wußte, und so wurde ich schließlich mit der Weisung entlassen, die bei mir befindlichen Konstruktionszeichnungen zwecks fotografischen Aufnahmen sofort ins dortige Amt zu bringen.

Von nun an hatte ich mich dauernd und periodenweise zu melden, bzw. alles zu berichten, wenn sich evtl. irgend etwas Ungewohntes abspielen sollte. Ansonsten wurde ich anständig behandelt. - Eine Zusammenarbeit mit dem Technischen Amte, zu der ich wiederholt aufgefordert wurde, lehnte ich mit dem Hinweis ab, daß es sich hier um keine technischen druck- und wärme-steigernde, sondern um bio-technische druck und wärmelose, also der heutigen Wissenschaft völlig unbekannte Massenbewegungsarten handle.

Bei einer Unterredung mit dem amtierenden Vorstand des Technischen Amtes erklärte ich unvorsichtigerweise, daß die heutige (moderne) Wissenschaft die zerstörenden Energiearten für einen vermeintlichen Wirtschafts- und Kulturaufbau verwende und daher die Ursache dieses katastrophalen Wirtschaftsniederganges sei.

Kurze Zeit darauf wurde ich ins Wirtschaftsministerium Fischböck zu einem Ministerialbeamten geladen, der mich trug, wie ich die im vorstehenden Absatz erwähnte Behauptung beweisen könne.

Ich antwortete: "So wie man z.B. Kohle mit Hilfe hohen Drücken und Wärmegraden hydrieren (verflüssigen) kann, gelingt es, diese Umwandlung von festen, in den flüssigen Entwicklungszustand (nicht identisch mit dem wissenschaftlichen Aggregatzustand) auf kaltem Wege mit Hilfe ganz bestimmter Konstruktions- und Materialarten."

Das gleiche - fuhr ich fort, gilt für die Umwandlung von z.B. Wasser in Luft, wodurch eine etwa 2000fache Volumensvergrößerung und dadurch ein, dem natürlichen Luftdruck ähnlicher, beliebig regulierender Überdruck und dadurch eine feuerlose Bewegungskraft zustande kommt.

Das Interessanteste ist jedoch die Rückumwandlung von Luft in Wasser, wobei infolge einer auch wieder 2000fachen Volumensverkleinerung ein elementarer - wiederum regulierbarer Unterdruck - das sog. "organische" Vakuum, die wohl beste und billigste Maschinenantriebskraft entsteht.

Dieser Umwandlungsvorgang vollzieht sich blitzschnell, wenn die dazu notwendige Bewegungsgeschwindigkeit z.B. des Mediums Luft samt Inhaltsstoffen (Vitamin-Molekülen) erreicht wird, was selbstredend mit einer technischen, hydraulischen oder dynamischen Beschleunigungsmethode des im Quadrat zur Geschwindigkeitssteigerung wachsenden Bewegungs-widerstandes wegen, von Haus aus unmöglich ist.

Dazu ist, erklärte ich weiter, eben die "andere" - die druck- und wärmelose - oder kurz genannt - die "Reaktionsbewegung" zu deutsch die "erfrischende" Massenbeschleunigungsart notwendig. - Es ist diejenige, die z.B. die im reißenden Wasser bewegungslos stehenden, blitzschnell stromaufwärts fliehenden und zur Laichzeit, inmitten frei überfallenden Wassermassen aufschwebenden Forellen verwenden, wenn sich diese Wassermassen in zykliden Spiralraumkurven um ihre ideelle Achse in doppelten Schraubenlinien an sich und in sich drehen.

Der mich verhörende Ministerialrat begann nervös auf seinem Stuhl hin und her zu rücken, weil ich ihm jeden Einwand glatt widerlegte, worauf er mich ersuchte, ihm eine schriftliche Erklärung zwecks seiner Begutachtungsmöglichkeit geben zu wollen.

Diesem Wunsche kam ich, soweit ich dies für nötig hielt, nach. Kurze Zeit darauf wurde ich in den Amtsräumen des Baudirektors Luz dem Physikprofessor Dr. Thiering gegenübergestellt, dessen Art und Wesen mich so anwiderte, daß es nach kurzer Zeit zu einem äußerst heftigen Zusammenstoß kam.

Damit schien der Fall erledigt.

Eines Tages erhielt ich die Vorladung von der Pensionsanstalt Wien V. Blechtumstraße 5, mich wegen vorzeitiger Pensionierung zu melden, um die ich über Aufforderung v.e. Baudirektors ansuchte, da ich meine Dienstjahre vollendet hatte und als Invalide für meinen Beruf untauglich wurde.

Die Pensionskasse forderte mich auf, zu dem Anstaltsarzt wegen der Invaliditätsgrad-Untersuchung zu gehen.

Als ich dort erschien, teilte mir der Arzt mit, daß eben ein telefonischer Anruf erfolgte, laut dem er mich ins allgemeine Krankenhaus zu senden hätte.

Dort angekommen wurde ich in die Anstalt Dr. Pözl (psychiatrische Abteilung) weitergesandt, wo ich scheinbar schon erwartet wurde und mich sofort ausziehen mußte.

Nach etwa 3 stündigem Warten im nackten Zustand, was nach Mitteilung des mich untersuchenden Arztes notwendig gewesen sei, begann er mit seiner Untersuchung, die darin bestand, daß ich im halberfrorenen Zustand mit dem Zeigefinger die Nasenspitze und mit der rechten Ferse das linke Knie und mit der linken Ferse das rechte Knie bei geschlossenen Augen rasch hintereinander zu treffen hatte. - Dabei passierte es mir, daß ich infolge körperlichen Frostes wegen, das Ziel einige Male verfehlte.

Schließlich forderte er mich auf, mich anzuziehen und den mir in die Hand gedrückten Zettel auf Zimmer X abzugeben.

In diesem Zimmer wurde mir mitgeteilt, daß ich einige Zeit zur Beobachtung in der Anstalt zu bleiben habe. Man nahm mir Geld und sonstiges ab und deponierte das Ganze in einem Papiersack, den ich zu unterschreiben hatte und sodann versiegelte, bzw. blombierte.

In diesem Moment faßten mich zwei rückwärts an mich herangetreten Wärter unter und führten mich ziemlich rasch und unsanft in den ersten Stock wo ich im nächsten Moment in einem vergitterten Gang stand. Dort kam mir ein Wärter entgegen und forderte mich auf, in den gegenüberliegenden Raum zu treten. Dort wurde ich gewogen, nachdem ich meine Kleider abgegeben und Anstaltsgewandung bekommen hatte. Sodann aufgefordert, in Zimmer Nr. Y zu treten und den mir in die Hand gedrückten Aufnahmezettel dem Zimmerwärter zu geben.

Als ich dieses Zimmer betrat, sah ich, daß ich in einer Irrenanstalt inmitten etwa 50 - 70, wie ich glaubte ausschließlich Verrückten war. In Wirklichkeit waren es aber meist solche, die als Unliebsame auf dieser Durchzugstation nach München zum Empfang der Strychninnadel waren.

Ich war dermaßen erschrocken, daß ich eine Zeitlang nicht zu sprechen vermochte. Dann suchte ich den Zimmerwärter und gab ihm den Zettel mit der Frage, wo ich mich denn hier eigentlich befinde? Er sagte: "unter Narren" und wies mir ein Bett in einem kleinen Zimmer an, wo nur 1 Mann lag, las, mich kurz ansah und interessiert weiterlas. Nach und nach wurde es Abend. Das Abendessen rührte ich nicht an. Eine Zigarette nach der anderen rauchend saß ich verzweifelt am Bett, bis die Aufforderung zum Niederlegen vom diensthabenden Wärter kam. Die Beleuchtung blieb. Und so sah ich, daß mich aus dem gegenüberliegenden Saal ein Patient ständig beobachtete. Schließlich kam er zum Bett und frug mich, warum und wieso ich da hereingekommen sei. Er hieß Hochstädter und war ein Punktschweißer, der infolge schlechter Elektroden seine Lizenz verlor, Krach schlug, mit der Anzeige drohte und schließlich wie ich und so viele dort landete, wo es kein Recht und kein Erbarmen mehr gab.

Hochstädter beschwor mich ja bei der Morgen stattfindenden Untersuchung nicht renitent werden. "Eiskalt überlegen und ruhig auf jede Frage antworten. Denn sonst spreche ich mir das Todesurteil selbst. Hier entscheidet nur der Arzt. Niemand kann einem helfen." So instruierte mich dieser einfache und kluge Arbeiter, der so eine Art Berater aller Neuangekommenen war und es mit jedem, soweit er normal war, ehrlich und gut meinte. Denn bei den anderen und politisch Verfemten. war keine Aussicht auf eine Entlassung.

Nächsten Morgen stand ich vor meinen Richtern. Sechs Ärzten, bzw. 4 Ärzten und 2 Ärztinnen, von denen die eine Frau Dr. Förster-Westermayer an diesem Tage den Vorsitz führte, d.h. in der Mitte saß und keine Fragen stellte.

Plötzlich stand die Vorsitzende auf und forderte mich auf, näher zu treten, bis ich unmittelbar vor ihr stand. Da flammte ein greller Lichtschein auf und in meine Augen. Ich war wie geblendet. Augen offen halten, kommandierte die Untersuchende. Nach einer kurzen Zeit steckte die Ärztin ihre Lampe ein, sah mich längere Zeit an und frug mich, warum und wie ich hierher gekommen sei. Ich erzählte kurz den Hergang. "Haben Sie sich politisch betätigt?" Ich verneinte. Wo ist, sie wandte sich zum Oberwärter, der Aufnahmeschein dieses Patienten?

Der Oberwärter suchte längere Zeit und meldete schließlich, daß kein Schein mehr da sei. Die Ärztin sah ihren Kollegen eigenartig an und sagte zu mir: "Gehen Sie in Ihr Zimmer. In kurzer Zeit werde ich Sie nochmals untersuchen."

Nach etwa 1 Stunde kam sie mit einem jungen Arzt, der in ihrer Anwesenheit die neuerliche Untersuchung begann. Gegen Abend komme ich wieder. Dann gingen beide wortlos ab. Abends kam der junge Arzt allein. Setzte sich zum Bett und frug mich um meinen Beruf und sonstiges Leben. Sie müssen, meinte er, einflußreiche Feinde haben. Ich gab weisungsgemäß keine Antwort. "Darf ich nachhause schreiben, frug ich den Arzt? Schreiben können Sie, aber keine Zeile verläßt dieses Haus. Darf ich telefonieren? Nein, war seine Antwort. Und nun bat ich ihn so lange, bis er mir sagte, er werde mit seiner Vorgesetzten Frau Dr. Förster-Westermayer sprechen. Er komme bald wieder. Sie dürfen ausnahmsweise in Anwesenheit des Wärters kurz sprechen.

Ich ging mit dem Wärter in eine Zelle und rief eine bekannte Frau an, die Gott sei Dank zuhause war. Ich bat sie, mir etwas Wäsche von zuhause bringen zu wollen und erwähnte kurz, daß ich bei Prof. Pözl auf der psychiatrischen Abteilung sei. In diesem Moment nahm mir der Wärter die Sprechmuschel weg und bekam daher von gegenüber keine Antwort mehr.

Nächsten Tages war die Frau, die ich anrief, in der Anstalt und setzte es durch, mich sprechen zu dürfen. Sie sagte mir kurz: um Gotteswille seien Sie vorsichtig. Ich sprach mit dem Nervenarzt D. Er meint, die Sachlage sei in Anbetracht meiner ewigen Unvorsichtigkeit todernst.

Dann war diese Unterredung zuende. Nach dem Essen kam Frau Dr. Förster-Westermayer ins Zimmer und sagte mir: "Wenn Sie mir in die Hand versprechen, um 7 Uhr abends wieder zurück zu sein, können Sie auf meine Verantwortung nachmittags in die Stadt - in die frische Luft gehen," - meinte sie vielsagend. Ich gab ihr die Hand und damit das feste Versprechen, Schlag 7 Uhr zurück zu sein. Ich bekam meine Zivilkleider und wurde vom Wärter aus der versperrten Abteilung gelassen. Eine halbe Stunde später war ich bei Professor Wagner-Jauregg, dem Vorgänger Prof. Pözl, den ich von früher kannte. In wenigen Minuten informierte ich den weltberühmten Arzt, der bekanntlich die Tötung Irrer oder die dazu gemacht wurden verweigerte und daher pensioniert wurde.

Er untersuchte mich. Stellte diese und jene Fragen. Und meinte: ich werde tun, was ich kann. Machen Sie sich aber keine all zu großen Hoffnungen, denn diese Stätte verlassen heute leider nur ganz wenige und nur die, die noch einflußreichere Freunde haben. Er gab mir noch ein Nervenberuhigungsmittel und dann ging ich wieder zurück und meldete mich bei meinem Schutzengel wieder. Ich wußte, daß geschah, was nur möglich war. Und das gab mir die innere Ruhe wieder. Ich erlebte Dinge, die vielleicht schicksalsbedingt auch notwenig waren.

Es verging nun kein Tag ohne Untersuchungen. Bald dort, bald da hieß es mit zwei Wärter truppweise sich auf Herz und Nieren untersuchen zu lassen. Immer wurde ich gesund befunden. Leider, sagte die FörsterWestermayer. Ich staunte und fand dafür keine Erklärung. Eines Tages kam ich vom Fußspezialisten zurück. Na endlich meinte die Ärztin. Sie haben einen Spreizfuß. Ich wunderte mich und protestierte. Sie meinte, sie sei froh daß der Professor dies konstatierte.

Dann wurde es ruhig. Ich sah, wie Leute kamen und für immer gingen. Jeden Tag wurden die zum Tod Verurteilten verlesen. Jeder wußte, wohin es ging. Manche stemmten sich dagegen. Geschulte Wärter brachen jeden Widerstand im Handumdrehen. Dann fuhr der schwarze Kastenwagen zu und kam immer wieder, um wieder mit seiner neuen Ladung - wie wir sagten - ins Jenseits zu fahren. Die Großtransporte gingen über Steinhof, in die Nähe Münchens.

Nach ungefähr 12-tägigem Aufenhalt brachte mir der Wärter meine Kleider und forderte mich auf, mich umzuziehen. Dann wurde ich zur Ärztin geführt, die mir verschiedene Verhaltensmaßregel mitgab. Dann fuhr ich nach Hause.

Zwei Tage später war wiederum eine amtliche Aufforderung da, mich an der gleichen Stelle bei Dozent Pichler zu melden. Ich ging mit zwei Zeugen zu ihm und weigerte mich neuerdings, in die versperrte Abteilung - unter Berufung des mir vor zwei Tagen ausgestellten Attestes zu gehen.

Die Wärterin kam schließlich mit dem Bescheid ich könne nachhause gehen, um dort weitere Weisung zu erwarten.

Nach wieder 2 Tagen kam neuerdings Vorladung. Ich erfuhr, daß von Berlin Auftrag da sei, mich persönlich von Professor Dr. Pözl untersuchen zu lassen.

Ich ging zur Untersuchung. Pözl frug mich, was denn mit mir eigentlich los sei. Nahm sich 2 Ärzte und führte die Untersuchung peinlich genau durch. Dann diktierte er kurz und bündig, daß ich geistig gesund sei und er sich dem Gutachten des früheren Ärztekonsilium anschließe. Von da an hatte ich in dieser Hinsicht Ruhe.

Aber - kaum war ich wenige Tage zuhause, erschienen einige uniformierte Sicherheitsdienst-Offiziere und zwei Zivilisten in meiner Wohnung und teilten mir mit, daß ich diese nicht mehr verlassen dürfe. Zu keiner Türe und zu keinem Fenster gehen darf. Ich mußte ein Zimmer frei machen, in dem der dienstfreie Bewachungsmann ruhte. Und so wurde ich wieder ca. 10 Tage Tag und Nacht bewacht.

Endlich kam ein SD-offizier wieder und teilte mir mit, daß die Wache abgezogen wird. Ich soll jedoch nie Abends ausgehen oder in ein fremdes Auto steigen. Von da an wurde ich wieder überschattet.

Eines Tages wurde ich wieder in das Amt der Technik geladen, wo ich endlich durch Unvorsichtigkeit des Gauamtsleiters erfuhr, daß mich der Ingenieur- und Architekten-Verein ins Irrenhaus stecken ließ, weil ich immer wieder behauptete, daß die heutige Wissenschaft die Ursache des gesamtwirtschaftlichen Zusammenbruchs ist. Die moderne ForstLand- Wasser- und Energie-wirtschaft auf einer absolut falschen Bewegungs- und Erregungsbasis stehe.

Ich ging sofort zur Gestapo und meldete das eben Erfahrene. Der Gauamtsleiter war in 24 Stunden verschwunden und blieb verschwunden.

Bei der Firma Kertl, Wien IV. Starhembergerstr. 25 ließ ich eine sehr komplizierte Apparatur bauen, die sich später als fehlerhaft erwies. Wie ich sie abholen lassen wollte, erklärte mir Kertl, daß dieses Gerät auf Befehl des O.K.W. nicht ausgefolgt werden dürfe. Ich ging zur maßgeblichen Stelle und beschwerte mich. Man antwortete, man handle befehlsgemäß. Und damit war ich entlassen.

Nun ließ ich durch Dr. Graf Thun-Hohenstein die Klage wegen Beschlagnahme meines Eigentums einbringen. Nach längerer Zeit erschien Oberregierungsrat Lehmann-Harle und erklärte das diesbzgl. Patentansuchen als geheim und es wurde durch ein, beim Rüstungsinspektionsamt abgefaßtes Protokoll mir jedes Recht entzogen, selbstständig an der Sache weiterzuarbeiten. (Protokoll noch heute in meinem Besitz).

Nun setzte ein Tauziehen zwischen dem Oberkommando der Wehrmacht und den Parteistellen ein. Die Gestapo wollte sich auch einschalten, wurde jedoch von der Rüstungsinspektion brüsk abgelehnt. Als der mich ständig verhörende Gestapobeamte zwecks Information beim Rüstungskommando vorsprach, wurde ihm von Major Schwärzler mitgeteilt. daß derartige Besuche unerwünscht sind.

Eines Tages wurde ich in die Rüstungsinspektion zitiert und mir dort die Beweisführung befohlen, daß ich imstande bin, starke Lichteefekte aus fallenden Wassertropfen (Wasserfäden) freizumachen.

In einer Wiener Fabrik wurde ein freistehendes Objekt beschlagnahmt, das derart vergittert wurde, daß jedes Betreten der durch Sicherheitsschlösser versperrten Halle unmöglich war. Die Gestapo hatte außerdem eine ständige Wache zu stellen. Eine neue Wasserleitung wurde gelegt, die mir beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Andererseits machte ich eine zusätzliche Beobachtung, die die Rostschleierbildung auf Feldern (das Kindbettfieber der ständig

gebärenden Mutter Erde) erklärte, wodurch sich dann später die naturrichtig legierte und formenmäßig richtige Pfluggestalt ergab.

Aber davon später. Als alle Vorbereitungen getroffen waren, wurde der -lag der Beweisführung von Berlin bestimmt, da zu dieser Offiziere des O.K.W. und höhere Parteifunktionäre kommandiert waren.

Den Versuchsraum durfte ich nur unter Gestapoaufsicht betreten. Als ich die dazugehörige Apparatur einspielen ließ, zeigte sieh keinerlei Effckt. Gelingt es - das war mir sonnenklar. den Fehler nicht zu finden. so werde ich als Schwindler verhaftet und ins K.Z. gesperrt.

Wiederholte Zerlegung des Gerätes brachte keinen Erfolg. Ich war infolge dieser zwecklosen Bemühungen. fast schon soweit. das Ganze aufzugeben. als ich rein per Zufall, vielleicht war es wieder eine Fügung. bemerkte. daß das von der einfallenden Morgensonne beschienene Wasser aus dem Leitungshahn, den mein Atlas zufälligerweise offen stehen ließ, auffallend rot gefärbt ist.

Näheres Zusehen ergab die Feststellung, daß es sich um Rostabwaschungen aus der neugelegten Wasserleitung handle. Blitzartig schoß es mir durch den Kopf, daß dieser Rost keine aufbauenden Energien aufkommen läßt.

Nun hieß es vor allem diese rostigen Rohre gut durchwaschen, d.h. den starken Wasserdruck unter Sandzufuhr wirken lassen. Nach mehrstündigem Durchwaschen zeigten sich bereits ganz schwache Lichteffekte und am nächsten Tage brachte ein, mit Bangen gemachter Versuch vollen Erfolg. Es war auch höchste Zeit, weil gegen Mittag desselben Tages die Prüfungskommission angesagt war, die auch pünktlich eintraf. Es waren von Berlin zwei sachverständige Staboffiziere, eine Offiziersdelegation der Rüstungsinspektion, einige S-D-Offiziere, Gestapobeamte und etwa 6 Überwachungsorgane anwesend. Ein derzeit zufällig in Salzburg anwesender - seinerzeitiger Gestapobeamter - war damals auch anwesend und Zeuge. Er heißt Löw.

Die Apparatur funktionierte ausgezeichnet. Und keiner der Anwesenden konnte dafür eine Erklärung finden. Die Folge dieser Vorführung war, daß das Ganze als streng geheim und die Patentansuchen als beschlagnahmt erklärt wurden.

Kurze Zeit darauf wurde ich mit meinen Geräten nach Augsburg in die Messerschmittwerke kommandiert, um den Versuch zu machen, eine Flugzeugmotorkühlung auf strömungstechnischen Weg zu erreichen.

Nachdem in der Halle 11. die Versuchsapparatur aufgestellt war, ließ sie ein belgischer Ingenieur anlaufen, während ich beim Essen war und die etwa 60 cm im Durchmesser große Membran wurde an mehreren Stellen aufgerissen.

Es wurde zwar, so gut es ging, wieder fachgemäß gelötet. Mit der naturrichtigen Spannung war es aber so ziemlich vorbei.

Der Versuch wurde jedoch trotzdem durchgeführt, wobei ich aber ausdrücklich auf v.e. Spannungsverlust und auf die Unmöglichkeit hinwies, die Apparatur auf die Touren zu bringen, die notwendig waren, um Heißdampf, der eine Eigengeschwindigkeit von etwa 500 m/sec. hat, durch eine Zug - kraftsteigerung so überbeschleunigen zu können, daß er seinen radial-achsiale Druckkraft verliert und dadurch in sich zusammenfällt. D.h. sich wiederum in den wasserflörmigen Zustand zurückverwandelt, den er durch die physikalische Druck-steigerung erreichte.

Durch diesen Druckzusammenfall. verliert der Dampf selbstverständlich auch seine Temperatur, die ein maßgebender Druckfaktor ist und damit wäre ein neues Ei des Columbus auf den Kopf gestellt worden, - w e n n die beiden Physiker, die den Versuch kontrollierten, ehrlich und anständig geblieben wären.

Solange die Tourenzahl mit der künstlichen Wärme-erzeugung im richtigen Verhältnis war, waren die Physiker außerstande, auf elektrischem Wege Siedetemperaturen zu erreichen, weil ich den Druckkessel durch meinen genügend zugkräftigen Rotor unter Unterdruck hielt. Daher das Wasser schon bei etwa 30 - 40° seinen Verdampfungskreislauf begann.

Nun wurden die Leute ungeduldig und stellten von mir unbemerkt, so hohe Temperaturen ein, daß meine Zugkraft zu schwach wurde. Als ich ein plötzliches Ansteigen der Temperatur im Kessel bemerkte, ging ich etwas zu rasch mit der Tourenzahl höher. Konnte aber die drucksteigernden Reaktionen nicht mehr aufhalten. Und als ich dann mit einem Ruck mit der Tourenzahl auf über 4000 U/sec. hinaufging, gab's einen Krach und die Apparatur war im nächsten Moment ein verbogener Blechhaufen. Es hatte sich die eine Lötstelle geöffnet, wodurch das hochtourige Gerät zu streifen begann. Im nächsten Moment war die Membran zerrissen.

Die Messerschmidwerke weigerten sich die Apparatur zu bauen, die durch Verschulden eines ihrer Angestellten zerstört wurde, da sie vor dem v.e. Membranaufriß, die doppelte Tourenzahl aushielt, als in diesem Fall notwendig war. Man wollte bloß das Prinzip dieser Kühlmethode kennen lernen und glaubte, das gesteckte Ziel schon erreicht zu haben, daß man das Gerät in meiner Abwesenheit zerlegte und sodann nicht mehr sorgfältig zusammenbauen konnte, weil es an der dazu notwendigen Zeit mangelte. So kam es zum Bruch des Gerätes und auch zum sofortigen Abbruch jeder Zusammenarbeit durch mich. Die Physiker mußten eine ihnen rätselhafte Wärmeenergiezerstörung - wie sie es nannten, - bestätigen. Auf was es aber dabei hauptsächlich ankam, erkannten sie nicht. Und so blieb das beste und billigste Motorkühlungsverfahren bis heute unentdeckt. Es war scheinbar schicksalsbestimmt, daß erst die geeignete Zeit da ist, die den unhaltbaren Zusammenbruch dieser unseligen Technik und Wissenschaft auf der ganzen Linie auslöst.

Dies bestätigt auch das nächste Erlebnis. Nach meiner Rückkunft aus Augsburg meldete ich den Sachverhalt wahrheitsgemäß der Gestapo, die mir wenige Tage später mitteilte, daß ich als Dienstverpflichteter mit einer meiner Apparaturen nach Neudeck bei Karlsbad in das Rüstungswerk Wildfang abzugehen habe. Außerdem wurde ich auch von diesem Befehl seitens Berlin verständigt.

Dort wurde mir erklärt, daß das Werk im Aufbau sei und ich mich zu gedulden hätte, bis meine Versuchsarbeiten aufgenommen werden können. Ich soll spazieren gehen und als Wartegebühr zahle man ca. 1200 M. In Wirklichkeit stand ich dort unter steter Bewachung.

Nach etwa 3-monatlicher Wartezeit, wurde ich dieses Herumsitzens überdrüssig. Zudem erfuhr ich, daß dauernd Versuche und Untersuchungen im Geheimen stattfanden, zu denen der leitende Werksingenieur ein ungünstiges Gutachten abgab, das ich durch eine irrtümliche Mappenzuteilung in die Hände bekam.

Ich erklärte Wildfang, daß ich Neudeck sofort verlassen und nach Wien zurückkehren werde.

Wildfang rief die Gestapo Karlsbad an und forderte meine Verhaftung, die man jedoch ablehnte und mich zu einem Verhör bestellte. Dieses Verhör fand noch am gleichen Tage statt. Und da meine Angaben richtig waren, gestattete man mir die sofortige Rückfahrt nach Wien, von wo ich dann wenige Tage später nach Rostock in die Heinkelwerke abging.

Diese Episode löste General Hoffmann aus, der meinem patentamtlichen Berater, Hofrat Ing. Buchmann, Wien VII. Kenjonstr. 20 schrieb und ihn aufforderte, als Staatsbeamter eine eidesstattliche Erklärung abzugeben, ob und inwieweit meine Entdeckungen seriös und für praktische Verwendungen geeignet sind.

Dies geschah nach dem plötzlichen und unerwarteten Tod General Beckers, der erklärte, meine Sache in der Heeresinspektionsstelle sachgemäß entwickeln zu lassen. Damit waren aber die Parteistellen nicht einverstanden, die den Generalbevollmächtigten Ing. Todt beeinflussten, sich der Sache anzunehmen. Die ein gewisser Architekt Seifert, der von mir ständig Informationen holte, z.T. veröffentlichte, zu denen Todt das Vorwort schrieb.

Nach Rostock fuhr ich in Begleitung eines Direktor Meditsch, der mit Becker und später Professor Heinkel, sowie auch mit der in diesem Zusammenhang ermordeten Baronin Matthen-Eppstein, der Taufpatin Hermann Görings, die Vorverhandlungen pflog.

Nach meiner Ankunft in Rostock rief ich einen bekannten Ingenieur an, der in den Heinkelwerken als Kältetechniker dienstverpflichtet war und bat ihn, mich noch am selben Abend im Hotel zu besuchen.

Hat Sie - so begrüßte mich derselbe - der alte Fuchs nun auch in seine Gasse gelockt, - als ich ihm sagte, daß ich zu Heinkel eingeladen wurde. Ich erfuhr sodann für mich sehr Wissenswertes und nahm mir vor, diesmal besonders vorsichtig zu sein.

Nächsten Tages wurde ich in Begleitung des Direktors Franz Meditsch, Salzburg, von Prof. Heinkel, der einen Stab von Konstrukteuren und Physikern um sich hatte, empfangen.

-51 -

Sie haben, so begann Heinkel, - eine Z u g - schraube entdeckt, die sich doch, abgesehen von einer - das bewegte Medium abkühlenden und dadurch verdichtenden Wirkung - auch für Flugzeugantriebe möglicherweise verwenden ließe. Könnten Sie uns darüber etwas näheres sagen?

Ihre Information - Herr Professor gab ich zur Antwort. - stimmt ebenso wie Ihre Vermutung bezüglich Verwendungsmöglichkeit.

Der heutige Propeller ist, wie die Natur beim Ahornsamenflügel dies am besten zeigt, eine D r u c k - und damit eine Brems-schraube, die den Zweck hat, das schwere Samenkorn fallschirmartig langsam zum Boden und so vom Wind seitlich abtragen zu lassen. Kein Vogel hat so ein Radel am Kopf oder kein Fisch am Schwanz. Nur der Mensch benützt diese natürliche Brems- als Förderschraube. Bei der Bewegung des Propellers steigt auch der Widerstand im Quadrat zur Umlaufgeschwindigkeit. Auch dies ist ein Zeichen, daß dieses vermeintliche Fördergerät natur-un-richtig konstruiert und daher falsch am Platz ist.

Dieser atomare Bewegungs-widerstand ist keine gesetzmäßige, also unabwendbare Begleit- oder Folgeerscheinung, sondern nur der Beweis für eine natur-un-richtige Bewegungs-art von flüssigen oder gas-luftförmigen Medien.

Ich sprach sehr langsam und beobachtete die Wirkung genau, die meine Mitteilungen auf meine Zuhörer machten,

Da konnte sich der Chefkonstrukteur nicht mehr zurückhalten und sagte: "Wenn ich Sie recht verstand, so stellen Sie die unglaubliche Behauptung auf, daß sozusagen das Krongesetz der heutigen Technik ein Irrtum ist".

Ich antwortete: "Dieser reaktive Bewegungs-widerstand tritt bei einer naturrichtigen Massenbeschleunigung nicht nur nicht in Erscheinung, sondern es entsteht an Stelle dieses eine zusätzliche LEISTUNGS-steigerung infolge Auflebens eines atomaren Synthesestoff-aufstroms. der als nahezu kostenlos zu erzeugender Drehstrom dieselbe Funktion wie der elektrische in jedem Generator hat."

Damit ist. ich wandte mich wieder dein Chef des Hauses zu, das Prinzip meiner Entdeckung erklärt.

Das hieße ja, meldete sich der ältere Physiker, daß es ein Perpetuum gäbe und lächelte seine Kollegen in nicht mißzuverstehender Art an.

Tja - antwortete ich, nennen Sie mir bitte irgend etwas in der Natur, das, - naturrichtig betrachtet, z.B. eine Kartoffel, die man in die sich bewegende Erde im Frühjahr legt, wonach man dann im Herbst ohne etwas zu tun zu müssen 8 - 10 Kartoffeln pro Keim ernten kann, - kein Perpetuum Mobile ist? Um dies zu verstehen, muß man allerdings wissen, Herr Doktor, - w a s man unter dem Begriff- naturrichtige oder noch richtiger gesagt - "o r i g i n e 11 e" - Bewegungs-art zu verstehen hat.

Der Physiker machte eine spöttische Miene, worauf sich endlich der Professor Heinkel selbst meldete und sagte: Was Sie uns da mitteilen, hat zweifellos Hand und Fuß. Wir wollen aber hier nicht weiter theoretisieren, sondern rasch und praktisch weiterkommen. Wenn das stimmt, was Sie da sagen, biete ich Ihnen eine Zusammenarbeit 50 zu 50% an. Ich finanziere die Durchführung und Sie geben mir Ihre Entdeckung zur weiteren Entwicklung.

Fahren Sie ins Hotel und bringen Sie uns die Belege, die ich kurz prüfe und morgen Früh beginnen wir mit der Arbeit. - Geben Sie mir bitte dies schriftlich und ich werde mir die Sache 24 Stunden überlegen.

Was ich sage, das halte ich, antwortete Heinkel. - Ich zeige Ihnen einen Teil, aus dem Sie ungefähr dem Prinzip nach sehen können, um was es sich da handelt. - Ich gab ihm die Auslaufkurve und erwähnte: Genau so, wie mit dieser eigenartigen flügellosen Doppelschraube die Geschwindigkeit der austretenden Luft im Quadrat zur Umlaufgeschwindigkeit widerstandslos wächst, so ist es auch mit der dazugehörigen Einsogschraube, die Sie sehen werden, wenn unser Vertrag notariell behandelt vorliegt.

"Lassen Sie die Skizze da und morgen beginnen wir mit der Arbeit. Herr Chefkonstrukteur Schwärzler - ein Landsmann von Ihnen, er war auch Österreicher (Tiroler) - wird Sie zum Mittagstisch führen."

Damit war die Unterredung zu Ende.

Ing. Schwärzler gab sich alle erdenkliche Mühe, mehr zu erfahren. Gab zu, daß schon mit der einen Schraubenhälfte ein beachtenswerte Luftstrom entstehen müsse, weil diese Auspuffschraube jedenfalls das mit quadrierter Geschwindigkeit ausstößt, was die Gegenschraube einsaugt.

Im Prinzip bin ich mir über Ihre Entdeckung klar. Denn dreht man die uns zur Beurteilung vorgelegte Doppelschraubenform um, dann hat man ungefähr das Gegenbild vor Augen. - Ich erkannte, daß der Mann Auftrag hatte, möglichst viel herauszubekommen und brach weitere Erörterungen ab.

Nächsten Tages meldete ich mich in der Tags zuvor bestimmten Abteilung zur Besprechung des Vertragsentwurfes. - Da erklärte der eine Physiker, Heinkel hätte es sich anders überlegt und könne vor genauer Kenntnis der Sache keine bindende Erklärung abgeben.

Mir gefiel die ganze Sache von Haus aus nicht und so gab ich dem etwas verblüfften Mann die Hand und ging ab. - Direktor Meditsch blieb noch zurück, um sich die tags zuvor überreichten Zeichenskizzen rückausfolgen zu lassen und kam dann wutschnaubend nach.

Sie haben den Leuten viel zu viel gesagt. - Die sind der Meinung, die Sache nun ohne Sie machen zu können. - Lassen Sie den Leuten, lachte ich Meditsch an, ihren Glauben. - Sie werden mit ihm nicht selig werden. - Mir gefällt die ganze Blase nicht und ich bin froh, daß ich nicht in diesem Nest bleiben muß.

Am Nachmittag desselben Tages fuhren wir weg. - Und geraume Zeit später erfuhr ich von meinem Bekannten, daß man wohl verschiedene, jedoch zwecklose Versuche in den Heinkelwerken mit der nebulösen Zugschraube, wie man sich dort dann auszudrücken pflegte, machte.

Es hätte keinen Zweck, verschiedene Erlebnisse zu erwähnen, die ich meistens in Berlin noch machte. - So wurde ich beispielsweise zum Chef der marinären Versuchsanstalt gebracht, wo ich abermals die Beobachtung machte, daß alle Fach- und Sachverständigen den ganzen Fall als eine Art persönliche Beleidigung betrachteten. - Dies mit Recht, da ich doch jedem zierlich unverblümt sagte, daß ich es einfach nicht verstehen könne, wie man mit einer Bewegungs-art, bei der der Bewegungs-widerstand im Quadrat zur erwünschten Geschwindigkeits-steigerung wächst, für praktische Zwecke verwenden kann! Es doch nur genau verkehrt zu machen habe, um den - atomaren - Leistungseffekt nahezu kostenlos - zusätzlich - zu erhalten. - Denn im einen Fall entsteht eine auftreibende (bzw. aufziehende) Reaktivkraft, deren Entstehungsursache der modernen Wissenschaft ebenso, wie die

Entstehungsvorgänge des Wassers, dem Akkumulator dieser raum- und gestaltslosen Läuterungsprodukte, unbekannt geblieben ist. - Unbekannt bleiben wird, solange man glaubt, daß der Fortentwicklungsgang mit Erlöschen der subjektiven Lebensaufbaufunktionen zu Ende ist.

Mit der Episode Heinkel war mein Bedarf an unangenehmen Erfahrungen mit den besten Technikern der Welt (Reichsdeutschen) gedeckt. Diese Menschen sind ausgesprochen mechanistische Denker und es ist sehr selten., daß man unter ihnen einen intuitiven Empfänger findet.

Nun lernte ich eine andere Gattung Menschen kennen, die wie die Natur unsagbare Grausamkeit mit oft rätselhafter Güte und einer beispiellosen Kameradschaftstreue paarten.

Eines Tages traf ich einen alten Bekannten. Einen Sudetendeutschen, den ich zu meiner Überraschung in einer SS-Uniform stecken sah.

Dieser Mann war, wie fast alle Auslanddeutschen und Grenzvölker, ein ausgezeichneter Menschenkenner und nüchterner Beobachter, der meine Beobachtungsergebnisse ziemlich genau kannte und ein eifriger Leser der sogenannten "Taufhefte" war, die ein Schweizer (Zimmermann) herausgab und in denen ich seinerzeit viel schrieb. Diese Taufhefte wurden beim Anschluß Österreichs an Deutschland

verboten und der Herausgeber Zitzmann, Nürnberg, mit 8 Monaten Gefängnis bestraft, weil er v.e. Verbot zu wenig einhielt.

Ich bin, erzählte er mir, Lehrer in der Waffen-SS-Ingenieurschule und das wäre der einzige Ort, Ihre Sache auszuarbeiten. - Erstens stünden

Ihnen dort ausgezeichnete Fachleute und zweitens die besten deutschen Maschinen zur Verfügung, die es zur Zeit gibt. - Wenn Sie wollen, werde ich mit meinem Kommandeur Dr. Schröder, zufälligerweise ein Biologe, diesbezüglich sprechen.

Ich erwiderte ihm, daß ich mir dies überlegen werde und damit war der Fall erledigt. - Denn am selben Tage erfuhr ich, daß ich mich an einem genau bestimmten Tag beim Kommandeur des Konzentrationslagers, Standartenführer Ziareis, in Mauthausen zu melden habe.

Laut schriftlicher Weisung hatte ich mich beim Amt der Technik Linz am 20. April 1943 zu melden, um von dort nach Mauthausen ins Konzentrationslager gebracht zu werden.

Von dort war schon Weisung da, daß ich mich gegen 16 Uhr am Eingang des Lagers zu melden habe.

Als der Wagen, der mich nach dort brachte, am Schlagbaum hielt, wurde der Kommandeur vom Wachhabenden angerufen, der Durchfahrt mit der Weisung befahl, daß ich mich im Offizierskasino zu melden habe.

Wenige Minuten später betrat ich einen großen Raum, in dem ca. 20 SS-Offiziere anwesend waren und, wie mir die Ordonnanz erklärte, die mich dorthin brachte, den Geburtstag und zugleich die Beförderung des Kommandanten Ziareis feierten, - also schwer besoffen waren.

Der noch einzig Nüchterne war der Adjutant, ein älterer Hauptsturmführer, dessen Name mit entfiel. Dieser führte mich sofort zu Ziareis, der mit glasigen Augen am oberen Ende der Haupttafel saß und mich nach der Vorstellung aufforderte, neben ihm Platz zu nehmen.

"Tja mein Junge - jetzt bist du da. - So geht es allen, die im Dritten Reich nicht parieren. Entweder --- Ziareis machte eine längere Kunstpause - wirst du nun rasch und fleißig arbeiten, oder - erpausierte abermals - wirst du gnadenlos aufgehängt. Merke dir, hier wird kein Spaß gemacht."

Dann ließ er mir Wein und Zigaretten vorsetzen und befahl dem Adjutanten, den Häftling Göz, seines Zeichens Maschineningenieur aus München, sofort stellig zu machen.

Ziareis stellte, so weit es sein Zustand noch zuließ, verschiedene Fragen und erklärte, daß er die Geschichte mit dem fliegenden Unterseeboot auf Befehl Berlins rasch und gründlich zu klären habe. Ich werde die besten Ingenieure und Facharbeiter zugewiesen bekommen und, fügte er hinzu, wir haben sehr gute Leute hier, die selbstverständlich umgelegt werden, sollte tatsächlich an der Sache etwas dran sein. - Hüte dich aber, mich hinters Licht zu führen. Es wäre - er machte abermals eine Kunstpause - dein Ende.

In diesem Moment führte ein schwerbewaffneter Wachtposten einen einarmigen Mann ins Zimmer, der sich mit überlauter Stimme als Häftling Nr zur Stelle meldete.

Ziereis befahl ihn mit einer Fingerbewegung zu sich. - Du bist doch Maschineningenieur, fuhr er den Mann an, der wie eine Statue dastand und mit Ja antwortete. - Setze dich dorthin, er wies auf einen Seitentisch, und - befahl er seinem Adjutanten - lasse ihm Wein und Wurst geben.

Zu mir gewandt: "Spreche mit dem Mann und sage mir, ob du ihn brauchen kannst." Ich sprach mit dem Mann, der mir auf den ersten Blick höchst unsympathisch war, und erklärte dann Ziereis, daß ich dies nicht ohne weiteres beurteilen könne. - Ich ahnte nicht, daß dieses Scheusal, das, wie ich später erfuhr, das ganze Vorleben Ziereis, der auch ein Münchner war, kannte und eine Art Vertrauensstelle einnahm, meine Aufsicht war.

Als ich wieder zu Ziereis zurückging, saß eine starke Frau mit kurzen Hosen und nackten Knie bei ihm, die er mir als seine Frau vorstellte. - Damit war die Debatte zuende. - Denn seine Frau erklärte, für heute sei ausgefeiert. - Faßte den auf sehr schwankenden Beinen stehenden Kommandeur unter und schon war er weg.

Nun setzen sich einige neugierige, mehr oder weniger stark betrunkene SS-Offiziere zu mir und wollten allerhand wissen. - Aber schon war der Adjutant da und befahl einer Ordonnanz, mich in mein Zimmer zu führen. - Erklärungen werden hier keine abgegeben. - Dies galt seinen Kollegen und ebenso mir.

Ein sehr hübsches Wohn- und angeschlossenes Schlafzimmer mit Bad war im K.Z. Mauthausen zu meinem Erstaunen mein Quartier.

Eine halbe Stunde später trat der Adjutant ins Zimmer und teilte mir mit, daß ich im Offizierskasino von nun ab zu essen, mich jedoch mit niemandem über das Wesen meiner Entdeckung zu unterhalten habe. - Morgen um 9 Uhr kommen Sie bitte in die Kommandatur.

Kurz nach 9 Uhr am nächsten Tag fuhr der Kommandeur vor und ließ mich kurz nachher durch seinen Adjutanten rufen. - Er erwähnte kurz, daß Tags zuvor eine Doppelfeier mit eben Folgen war, es war ihm sichtlich peinlich, daß ich ihn in dieser üblen Verfassung sah, und ging dann sofort sehr nett und korrekt zum Thema über.

Ich habe strengen Befehl, Ihnen alle Voraussetzungen zu schaffen und werde Ihnen ein halbes Hundert Ingenieure aller Länder vorführen lassen, von denen Sie sich nach freier Wahl Ihre Mitarbeiter aussuchen können. - Auf einen Wink traten ungefähr in Dreierreihen etwa 40 Häftlinge in den Raum und nun wurde ich aufgefordert, selbst Auslese zu treffen.

Was sollte ich da mit mir unbekanntem Menschen, von denen die meisten nicht einmal deutsch verstanden, machen. - Ich frug diesen und jenen, die mir ihrem Aussehen nach am besten gefielen, und schließlich - es blieb mir ja nichts anderes übrig - bezeichnete ich etwa 6 Mann, von denen ich später nähere Auswahl treffen wolle. - Die Ausgesuchten gingen links, die anderen rechts ab. - Mir wurde gesagt, daß am nächsten Tag die Arbeit beginnt. - Damit war auch ich entlassen.

Nächsten Tag wurde ich von zwei Posten, wie ich später erfuhr 2 Ingenieure, geholt und ins eigentliche schwer bewachte und ganz abgeschlossene Lager zu einer schwer verriegelten Türe geführt, die z.T. der eine, z.T. der andere Posten mit separaten Schlüssel aufschlossen und mir sodann den Vortritt in das Verließ ließen, in dem ich mit bleichen Gesichtern meine Leute und auch den v.e. Maschineningenieur Göz vorfand.

Im Raum, der ansonsten nett eingerichtet, sehr sauber und reinlich war, herrschte ein entsetzlicher Gestank. - Ich verlangte, daß wenigstens die Fenster geöffnet werden. - Dies sei, so erklärte der eine Posten, unmöglich, da strengste Klausur vom Kommandanten selbst anbefohlen worden sei.

Ich ersuchte ihn, dafür zu sorgen, daß die verschraubten Oberlichter zumindestens geöffnet werden, da ich sonst keine Minute länger bliebe.

In diesem Moment trat Ziereis selbst in den Raum, dem ich dasselbe sagte und der sofort die Entfernung der Kübel und das Öffnen der Oberlichter anordnete.- Jedoch zu den Häftlingen gewendet, erklärte er, daß er alle zusammen umlegen ließe, wenn einer es nur wage, mit der Umwelt in Verbindung zu treten.

Was Sie an Zeichenrequisiten etc. benötigen geben Sie dem Kanzlei Unteroffizier an und Sie - herrschte er den Schreiber an - haben sofort alles aus der Bauabteilung zu besorgen.

Als Ziweis weg war ersuchte ich die beiden Posten, die mit gezogener Pistole rechts und links der Türe saßen, den Raum zu verlassen, um mit meinen Leuten allein ein offenes Wort sprechen zu können.

Die Posten erklärten, den Befehl meiner Überwachung zu haben. Ich erklärte, keine Angst zu haben und ersuchte den einen, dies auch

dem Kommandeur oder seinem Adjutanten zu melden.

Nun wurde im Beisein der beiden Posten, die erklärten, vor Zurückziehung ihrer bisherigen Befehle am Platz bleiben zu müssen, das notwendige Arbeitsmaterial mit den Häftlingsingenieuren durchbesprochen und der Kanzleiunteroffizier verließ dann den Raum, um erst wieder zu kommen, wenn alles Notwendige da sei. - Wie, dachte ich mir, wird das enden.

Als ich am nächsten Tag das Verließ wieder mit meinen Leuten betrat, die mittlerweile Befehl hatten, mich mit den Leuten allein zu lassen, fiel mir das ganz verstörte Gehabe des Häftlingsingenieurs auf, der dazu auch noch ganz geschwollene Backen hatte.

Auf meine Frage, was vorgefallen sei, wollte der Mann mit seiner Antwort nicht heraus. - Schließlich erklärte er, schwer geschlagen worden zu sein, weil er sich einige Formeln von der Hütte herausgeschrieben und diese in seinen Requisiten aufbewahrt hatte. Der Schreiber des Kommandeurs nahm frühmorgens eine genaue Durchsuchung vor, fand die Formeln und glaubte, daß dies Geheimzeichen seien, die andere Häftlinge durch die offenen Oberlichter zugeworfen bekämen.

Ich sah nun, daß hier energische Abstellung aller Schikanen notwendig war, um überhaupt zu irgend einer Arbeit zu kommen, die ich mir selbst noch nicht gut vorstellen konnte. Ich erwähne dies alles, um die kleinlichen Verhältnisse zu schildern, die ich dort vorfand. Als dann der wichtigtuende Schreiber ins Zimmer kam, erklärte ich ihm, daß er ein Idiot sei, der mathematische Formeln mit Geheimzeichen verwechsle, - meine Leute, ich betonte das Wort "meine", nicht mehr anzurühren habe, für die ich allein die volle Verantwortung trage. Im übrigen habe er in meiner Anwesenheit hier nichts mehr zu suchen.

Der Mann warf einen bösen Blick auf meinen zukünftigen Konstrukteur und verschwand. Nun setzte ich mich zu meinen Leuten und erklärte ihnen leise, daß ich selbst unter Druck stehe und sie mögen mir voll vertrauen. - Fürs erste einmal zuzuhören, was ich will und verlange, und mir dann ehrlich zu sagen, ob sie da mittun wollen. - Ich sah, daß sie mir mißtrauten, gab ihnen einige Aufgaben durchzuführen und ließ sie dann für diesen Tag allein.

Als ich sie nächsten Tages frug, was sie beschlossen hätten, erklärten sie mir, daß alle diejenigen, die zu Geheimerarbeiten befohlen werden, nach Fertigstellung der Arbeiten der Geheimhaltung wegen liquidiert würden. - Es also das Todesurteil bedeuten würde, wenn sie meine Wünsche voll und ganz erfüllen. Denn daß es sich da um eine ausgesprochene Geheimerarbeit handele, sähen sie schon an der strengen Klausur und an der besseren Behandlung. - Also bevorzugte Todeskandidaten seien.

Ich sah, daß es vollkommen zwecklos war, in irgend einer Weise zu einem Ziel zu gelangen und erklärte meinen Leuten, so will ich die mir zur Verfügung gestellten Häftlingsingenieure nennen, daß ich mit dem Kommandeur reden werde, sie wieder ins gewöhnliche Lagerleben zurückzustellen und ich mir andere aussuchen werde.

Da gab mir der älteste meiner Leute, ein reichsdeutscher Dr.-Ingenieur, der im Spanienkrieg Kommandeur der ostasturischen Armee war und sich später als ein bekannter Mathematiker und Statiker entpuppte, hinter dem Rücken des Häftlings Göz ein Zeichen, das zur Vorsicht mahnte. - Und nach und nach bekam ich heraus, daß dieser Einarmige eine Art Capo, das ist ein Angeber sei, der gefürchteter als der brutalste SS-Mann war.

Die größten Widerstände aber hatte ich zu überwinden, als ich diesen Häftlings-Ingenieuren - und durch die Bank vorzüglichen Technikern - sagte, daß die heutige Technik auf einen schweren Bewegungs- und Erregungsfehler sich stütze. - Daher die Ursache dieses furchtbaren Elendes sei, das wir alle erleben. - Deshalb, weil die Techniker in Unkenntnis der Bewegungs- und Erregungs-unterschiede, die entwicklungsgefährlichsten Energien, die es auf diesem Planeten überhaupt gibt, im Schweiß ihres Angesichts erzeugen.

Und damit hatte ich Menschen, die soviel wie keine Aussicht mehr hatten, jemals ihren Beruf wieder ausüben zu können, also Hoffnungslose waren, schwer beleidigt. Sie erklärten mit Ausnahme meines späteren Konstrukteurs, mit einem Utopisten nicht arbeiten zu wollen. - Daraus kann man ersehen, wie schwierig es ist, auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen.

Nächsten Tages stellte ich 3 Mann zurück. - Ich sah sie nie wieder. Je länger ich im Lager war und rund herum alles genau beobachtete, desto klarer wurde es mir, daß in dieser Situation an eine ernstliche Arbeit nicht zu denken sei.

Einige 10.000 jeden Tag, ja jede Stunde um ihr bisschen Leben bangenden und zum größten Teil ihre Vergewaltiger fanatisch hassenden und nach außen hin sich demütig gebarenden Häftlingen standen wenige hundert Wachmannschaften gegenüber, die - das Gewehr ständig im Arm - jede verdächtige Bewegung mit einem Schuß zu quittieren Berechtigung hatten.

Täglich wurde diesen Wachmannschaften eingedrillt, daß sie es mit ärgsten Volksverbrechern zu tun hätten, die zu erledigen jedem einzelnen oberste Pflicht und Selbstverständlichkeit wäre. - Junge und unreife Burschen trieben alte Männer, die im Sommer meist mit nacktem Oberkörper arbeiteten, mit Ochsenziemern oder mit zurecht geschnittenen Stöcken zur Arbeit an. - Und andererseits merkte man wieder, daß diese wenigen in steter Angst vor einem Überfall durch die oft zur Verzweiflung getriebenen Massen waren. - Ich habe keinen einzigen, ob Mann oder Offizier, gekannt, der nicht lieber an die Front gegangen wäre, statt in diesem Lager unter strengster Disziplin Dienst zu machen.

Die einzigen, die vielleicht eine gewisse Ausnahme machten, waren die sogenannten "Prominenten". - Alteingesessene Häftlinge, meist gewesene Politiker, Homosexuelle oder Aristokraten, die fast jeder irgend einen Schwindel, d.h. einen leichten Dienst hatten und mit allem Möglichen, vor allem mit Gold, das Juden mit ins Lager brachten oder ihnen aus dem Mund gebrochen wurde, handelten.

Es war mir immer unverständlich, woher diese Leute z.B. Tabak in jeder Menge und oft bester Qualität hernahmen, mit dem sie ebenfalls schwunghaften Handel trieben. - Aber alle diese Dinge wurden ja zum wiederholten Male von ehemaligen Lagerinsassen erzählt und beschrieben, so daß es auch überflüssig wäre, von den grausamen Strafen zu sprechen, die jeder Häftling - mit Ausnahme dieser v.e. Prominenten, die zu schlau waren, um sich erwischen zu lassen oder schon zu viel wußten - bei kleinsten Vergehen zu gewärtigen hatten. - Dies wird nur deshalb erwähnt, weil mir der Besitz von großen Mengen Gold, das auch meine Leute besaßen, beinahe das Leben gekostet hätte. - Aber darüber später.

Eines Tages überraschte mich mein Konstrukteur mit einer Arbeit, die mich stutzig machte.

Der Mann hatte begriffen, auf was es mir hauptsächlich ankam. Nämlich auf die widerstandslose Bewegungs-art, bei der statt des reaktiven Bewegungs-widerstandes die Leistungskraft einer naturrichtig konstruierten und legierten Maschine im Quadrat zur ständig zunehmenden Tourenzahl bei gleichzeitiger Abnahme der dazu notwendigen Antriebskraft wächst.

Tags darauf wußte auch schon Ziweis von dieser Sache, wodurch ich die Bestätigung hatte, daß ich vom Häftling Göz überwacht wurde.

Ziweis ließ mich rufen und erklärte mir, daß er mir eine neue Arbeitsstätte zuweisen und Präzisionsmaschinen heranschaffen lassen werde.

Diese neue Arbeitsstätte wurde auch gleich besichtigt. - Sie lag unmittelbar neben dem Krematorium. - Große und verhältnismäßig lichte Räume, obwohl unterirdisch gelegen, die sich auch als Aufstellungsplatz für schwere und hochtourige Maschinen geeignet hätten.

Ich lehnte das Beziehen dieser Arbeitsstätte rundweg ab, worauf ich Ziereis, der sich mir gegenüber stets freundlich und sehr entgegenkommend verhielt, von der anderen Seite her kennen lernte.

Bevor er seinen bekannten Wutanfall bekam, der ihn hemmungslos machte, lenkte ich ein und machte ihm ruhig klar, daß ein weiteres Arbeiten aus dem einfachen Grund unmöglich sei, da im ganzen Lager nur verseuchtes Wasser anzufinden wäre, das sich für Veredelungszwecke nicht eignet. - Abgesehen davon müßte ich zur gegebenen Zeit von Außen her meine alten Mitarbeiter zuziehen, weil ich für Experimente absolut ungeeignet nur die besondere Gabe habe, die Innenvorgänge einer medialen Substanz zu durchschauen.

Ziereis blieb im Hof des großen Lagerraumes stehen und überlegte. Dann gab er Befehl, daß sein Wagen vorzufahren habe. - Raus,- donnerte er den erschrockenen Mann an, der ihm den Wagen brachte. Rein - brüllte er meine drei Männecke an, und mir gab er wortlos zu verstehen, daß ich mich neben ihn zu setzen habe. - Dann fuhren wir in einem wahrhaft höllischen Tempo aus dem Lager ins Tal. - Wenige Minuten später befanden wir uns in einer gut getarnten Rüstungswerkstätte. - Sind hier die geeigneten Maschinen, die Sie brauchen, vorhanden? - fauchte mich Ziereis an.

Ich ging mit meinen drei Leuten von Maschine zu Maschine und frug sie, ob das alles vorhanden sei, was sie allenfalls zur praktischen Durchführung des konstruktiv Festgelegten bräuchten. - Sie bejahten, was mir aber nicht in den Kram paßte. - Denn ich war entschlossen, mit meinen Leuten das Lager Mauthausen überhaupt zu verlassen. Glücklicherweise passte auch Ziereis die Verlegung unserer Tätigkeit außerhalb des Lager-, nicht.

Ich werde Ihnen eine separate Baracke außerhalb des Lagers, jedoch noch im Lagerbereich aufstellen lassen, erwähnte Ziereis während der Rückfahrt. - Ich dachte mir: kommt Zeit, kommt Rat und gab keine Antwort.

Nächsten Tages ersuchte ich Ziereis, nach Wien fahren zu dürfen, weil ich Verschiedenes von Zuhause bräuchte. - Er gab mir die Bewilligung sichtlich nicht gerne, aber, wie er sagte, im Interesse der Arbeit, die ihn nun selbst lebhaft zu interessieren begann. - Denn, meinte er, was wäre da alles möglich, wenn Sie wirklich Recht haben, daß sich die heutige Technik und Wissenschaft grundsätzlich irrt. - Der bisher als unvermeidlich betrachtete Bewegungswiderstand nur eine Folge des Bewegungs-fehlers wäre. - Aber kommen Sie mit. - Und so führte er mich in die Kommandatur, verbat sich jede Störung, bot mir höflich Platz an, schob mir eine Schachtel Zigaretten zu und meinte, jetzt wollen wir uns einmal offen über Ihre Entdeckung unterhalten.

Sagen Sie mir, - hub er nach einiger Überlegung an, - wie war, angenommen Sie hätten Recht, es möglich, daß die Wissenschaft so irrt und ausgerechnet die Bewegungsart kultivierte, die die reaktiven Gegenkräfte - siehe z.B. den im Quadrat zur Geschwindigkeit wachsenden Widerstand - erzeugt?

Standartenführer! - haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was eigentlich Politik ist? - Politik, fuhr ich fort, im Altertum die "Schlauköpfigkeit" genannt, hatte den Zweck, Menschen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen so natur- und weltfremd zu machen, daß sie nach und nach verkehrt zu denken und schließlich natur-unrichtig, also falsch zu handeln (arbeiten) begannen. - So gelang es, Mitmenschen durch eine N o t -steigerung als bio-logische = reaktive Folge verkehrter Arbeitsmethoden so abhängig zu machen, daß sie um des notwendigen Futters wegen zu einer Art zweibeinigen Arbeitsochsen wurden, die sich im Schweiß ihres Angesichtes ihr täglich notwendiges Brot v e r -dienten. D.h. dessen Entwicklung durch naturwidrige Arbeitsarten schon im embryonalen Zustand störten, ja sogar z.T. zer-störten.

Dies gelang vor allem durch Gesetzgebungen, Aufstellung von Dogmen, Normen, Lehr- und Grundsätzen und dergleichen. Alles Dinge, die es in der Natur nicht gab, sondern nur in der Vorstellung naturfremder Lehrer und Dogmatiker.

Nichts war einfacher, große Massen dadurch bedingungslos beherrschen zu können, daß man ihnen eine naturunwahre Weltanschauung, Weltbildvorstellung u.s.w. beibrachte, mit ihrer Angst vor dem Tode und den Geschehnissen nach diesem spekulierte, kurzum die primitiv Denkenden, daher zu niederer Arbeitsdiensleistung Geeigneten systematisch von der Natur entfremdete, bis

sie buchstäblich verbindungslos zwischen Himmel und Erde hängend ihren gerissenen Lehrern nach jeder Richtung hin untertan wurden.

Sagen Sie mal - unterbrach mich Ziereis - haben Sie nicht im ähnlichen Sinn seinerzeit mit dem Führer gesprochen, an dem Sie merkwürdigerweise einen großen Schutzpatron haben, ohne den Sie wohl schon längst erledigt worden wären.

Ich bejahte und erwähnte, daß er mir da durchaus nichts neues sagte, da ich von der Gestapo im Vertrauen und um ihren Aufsichtsdienst zu erleichtern bereits aufmerksam gemacht wurde, daß Hitler persönlich, ja sogar schriftlich - man zeigte mir sogar den diesbezüglichen - Befehl einer ständigen Überwachung gegeben hat.

Sind Sie Nationalsozialist? frug Ziereis. Ich antwortete: Nein. - Sind sie sonstwie politisch interessiert? - Ich antwortete wiederum nein. Im Gegenteil, Standartenführer, ich lehne jede Politik, in meinen Augen nichts anderes als eine teils bewußte, teils unbewußte Irreführung, bedingungslos ab.

Sind Sie religiös? - Nein. Ich betrachte naturrichtige Arbeit, d.h. tatkräftige Unterstützung des gewaltigen Schöpfungswerkes, also wahren Naturdienst, als Religion. - Ich habe mit sehr klugen Jesuiten über diese Thema gesprochen, auch mit Philosophen mich eingehend unterhalten und jeder von diesen Theologen, Philosophen, Professoren, Doktoren haben, wie auch alle Politiker, die sich in dieser Richtung ernstlich mit mir vertieften, - den Kürzeren gezogen.

Haben Sie soviel studiert? Meines Wissens sind Sie ja nur ein einfacher Forstmann. - Ich lehnte Studium schon von frühester Kindheit ab. Und heute - Standartenführer - betrachte ich schulmäßiges Studium als ein Verbrechen wider sich selbst. - Bzw. alle weltlichen und geistlichen Lehrer als betrogene Betrüger. - Und die Politiker, die sich auf diese sogenannten Wissenschaften stützen, d.h. die heutigen Gesetzgeber, als Kollaborateure, die keine Ahnung haben, was sie den blindgläubigen Mitmenschen damit antun.

Und so ging es in diesem gegenseitigen ehrlichen Frage- und Antwortspiel weiter, bis mir schließlich Ziereis mitteilte, daß ihm die Leitung dieser Sache von Berlin aus entzogen und ein SS-General, dessen Name mir auch entfiel, - er wurde nach Kriegsschluß zum Tode verurteilt - von nun an mein unmittelbarer Vorgesetzter sei. Ich hätte die Sache schon noch ins richtige Geleise gebracht. Nun aber können sie mich alle ... für die ich ja nur den Henker zu spielen habe, schloß Ziereis sichtlich verbittert.

Und nun sagen Sie mir ehrlich, was Sie eigentlich in Wien wollen. Ich antwortete: "Von hier wieder loskommen, denn ich halte dieses Leben hier einfach nicht aus."

Ziereis stand auf, ging zum Fenster, sah lange Zeit in Gedanken versunken hinaus und meinte dann: Ich danke Ihnen für Ihre offene Sprache und - ich werde Sie, soweit ich kann, unterstützen, daß Sie von hier wegkommen. - Ich werde sogar versuchen, Ihre Leute mitnehmen zu dürfen, was jedoch nur möglich ist, wenn Sie als Unternehmer Arbeitskräfte gegen Bezahlung der vorgeschriebenen Tarifsätze anfordern."

Nächsten Tages fuhr ich nach Wien und setzte mich umgehend mit Ing. Rudolf Karger, Lehrer in der SS-Ingenieurschule (Krafttechnische Lehranstalt) in Verbindung.

Karger sprach noch gleichen Tages mit seinem Kommandeur Sturmbannführer Dr. Schröder, der mich einlud, ihn umgehend zu besuchen.

Dr. Schröder, der Kommandeur der SS-Ingenieurschule, war Biologe, und so wurde ein Kontakt rasch hergestellt. - Er versprach, die Sache dem vorgesetzten Brigadeführer vorzutragen, der zu verfügen hat. D.h. mir die Bewilligung geben kann, als Unternehmer die Werkshallen und sonstigen Einrichtungen dieser Lehranstalt benützen zu dürfen.

Der Brigadeführer (Name entfiel mir - er verübte in Steyr bei Kriegsende Selbstmord) wies mich an eine Versuchsabteilung, die innerhalb der Lehranstalt ihre Laboratorien hatte. - Ich sah dort eine der vielen Anstalten, die allerhand probieren, jedoch kein Fundament für ihre sog. Forschungsarbeiten haben. - Mit Scheuklappen versehen, über ihren, in der Schule gespannten Horizont nicht hinaussehen und daher auch außerstande sind, wirklich Neues zu bringen.

Ein junger Ingenieur war gleich Feuer und Flamme. - Ich lehnte aber ab und ersuchte Dr. Schröder, in seinem Bereich arbeiten zu können, was jedoch erst möglich sei, wenn ich die Bewilligung erhalte, meine Leute aus Mauthausen frei zu bekommen. Schröder erwiderte, daß er mir seine Ingenieure, Mathematiker, Statiker etc. zur Verfügung stelle, also die Mauthausener Häftlinge nicht bräuchte. - Dr. Schröder war sehr ungehalten, als ich an meiner Forderung festhielt und so betrachtete ich den Fall für erledigt, obwohl er sich eine Apparatur ansah, die ihn stark interessierte und sich, wie alle Kommandeure, eine rasche Beförderung versprach, wenn er Neues bringt.

Ich hörte monatelang nichts mehr. - Eines Tages wurde ich zu Schröder eingeladen, der mir mitteilte, daß Berlin nicht abgeneigt sei, meinem Wunsche unter besonderen Voraussetzungen nachzukommen. Ich wartete weiter. - Pendelte nun zwischen Wien und Mauthausen hin und her und so kam ich innerhalb eines Jahres soweit, den rückwärtigen Teil der Repulsine in Angriff zu nehmen.

Da erschien plötzlich der Musterungsbefehl für die letzten Jahrgänge 1884, 85 u. 86. Am 4. Mai 1944 fand die Musterung statt, bei der ich, wie fast alle, für tauglich befunden wurde.

Ich ging zu Schröder und teilte ihm mit, daß ich mit meiner Einberufung als ehemaliger Offizierstellvertreter zu rechnen habe, daher das Besprochene gegenstandslos geworden wäre.

Schröder antwortete, daß er mich sofort als Dienstverpflichteten der Waffen-SS anfordern werde, wonach ich dann als Zivilist in seinem Bereiche wie abgemacht arbeiten könne. - Ich war einverstanden, erklärte jedoch, jeden Militärdienst solange es geht abzulehnen. Wenige Tage später wurde ich neuerdings bei einer SS-Formation gemustert und als für arbeitsdiensttauglich befunden.

Anfangs Juni erhielt ich die Einberufung zur SS-Panzerdivision Breslau. - Ich war außer mir und ging sofort zu Dr. Schröder, der sichtlich auch erstaunt war und mich zur einberufenden Wehrmachtsstelle sandte. - Dort erfuhr ich, daß meine Einberufung ordnungsgemäß und gesetzmäßig seitens Berlin angeordnet wurde. - Also dagegen nichts zu machen sei, solange Berlin diesen Befehl nicht wiederruft.

Dr. Schröder versprach, sofort ein Fernschreiben nach Berlin zu senden. Dieses blieb, wie ich später erfuhr, bei v.e. Brigadeführer hängen. - Und so blieb nichts anderes übrig, als termingemäß einzurücken.

Als ich mich beim SS-Ergänzungskommando Breslau meldete, sah mich der Feldwebel (Oberscharführer) erstaunt an. - Studierte meinen Einberufungsbefehl und meinte: "Kamerad, du hast dich um 20 Jahre verspätet." - Nun war es an mir, ihn erstaunt anzusehen. - Für Freiwillige ist das Höchstalter 42 Jahre und du bist bald 60. - Na, antwortete ich, dann kann ich ja wieder zurück nach Wien fahren. - Nein, meinte er, so einfach ist die Geschichte nun auch wieder nicht. Denn Befehl ist Befehl. - Oder - kommst du vielleicht aus einem K.Z.? Ich antwortete: ja und nein. - "Aha," meinte er, "Strafkompanie?" Nein - antwortete ich, ich wurde gemustert und war in Mauthausen dienstverpflichtet. - Soso, also letztes SS-Aufgebot! Hast du sonstige Papiere? Ich gab ihm meinen Wehrdienstschein. - Als er diesen las und meine einstige Charga sah, meinte er: "Nun weiß ich Bescheid. Bist sozusagen erste Schwalbe für den SS-Volkssturm. - Kannst da ein großes Tier, vielleicht General werden. - Er schrieb mir nun einen Schein und sandte mich in das Sammellager, das in einer Schule einquartiert war.

Dort angekommen wurde ich zu einem Obersturmführer (Oberleutnant) geführt, der mich auch erstaunt musterte und mich frug, was er mit mir anfangen solle.

Meiner Meinung nach ist das Ganze eine Verwechslung oder ein Irrtum - gab ich zur Antwort.

Ich werde nach Berlin schreiben, erwiderte der Obersturmführer und dann wird sich die Sache schon klären. - Nun gab er Befehl, mir ein Zimmer anzuweisen, wo ich als Zivilist solange wohnen sollte, bis von Berlin Weisung kam.

Dieses Zimmer lag im 3. Stock der als Sammellager eingerichteten Schule und so hatte ich nun Zeit und Gelegenheit, das Abschleifen der Neueingerückten im Kasernenhof von Früh bis Abend

zu betrachten. - Ein Volksdeutscher (Rumäne) wurde mir als Putz zugewiesen, der gut deutsch sprach und mich gründlich in die Geheimnisse des SS-Dienstes einweihte.

Nach etwa 6 Wochen brüllte eines Vormittages der Spieß am Kasernenhof meinen Namen. - Ich meldete mich vom Fenster aus und nun rief er mir zu, daß ich sofort zum Kommandeur zu kommen habe. Als ich mich in der Kommandatur meldete, notierte der Adjutant, ein Obersturmführer, mein Nationale und führte mich zum Sturmbannführer (Major). Sie werden noch heute kriegsdienstmäßig ausgerüstet und haben sich als Sturmscharführer um 4 Uhr bei mir zu melden. - Abtreten. ...

Schlag 4 Uhr stand ich mit 8 Sternen auf Kragen und Schulter und schwer bewaffnet vor meinem nunmehrigen Kommandeur, der mich kurz musterte und meinte: "Sie gehen als Kompaniekommandant mit einer Truppe Fallschirmspringer an den italienischen Kriegsschauplatz ab".

"Sturmbannführer! Dies ist ja ganz unmöglich: Erstens bin ich invalid und zweitens kenne ich als ehemaliger Österreicher kein deutsches Kommando!"

Das hat nichts zur Sache, fuhr mich der Kommandeur an. - Die Kompanie wird Ihnen am Bahnhof übergeben. Und mit ihr nach Laibach zu fahren, wo Sie weitere Instruktionen bekommen, das werden Sie wohl treffen.

Und nun werde ich Ihnen die Kompanie übergeben, die im Vorhof angetreten stand. - Ich ersuchte den Sturmbannführer, mich nicht vor meinen Untergebenen zu blamieren, da es fast 40 Jahre her ist, seit ich Soldat war, und so übergab er das Kommando einem preußischen Oberscharführer, der mir die Kompanie als gestallt zu melden hatte. Und nun machte ich den ersten Lapsus. - Insoferne, als ich wie einst gewohnt salutierte, statt die Hand zum Hitlergruß zu heben. - Der Kommandeur drehte sich wütend ab, die Augen rechts stehende Kompanie grinste. - Der Adjutant gab dem Interimskommandanten einen Wink; ein zackiges Kommando und mit "Ogen rechts" marschierte meine Kompanie im Paradeschritt ab.

Abends 10 Uhr übernahm ich die Kompanie am Breslauer Bahnhof und fuhr mit ihr in Richtung Wien ab, wo wir morgens 8 Uhr am Nordbahnhof ankamen.

Ich gab meinem Stellvertreter den Befehl, die Kompanie, durchwegs junge Freiwillige aus Holland, Belgien und Frankreich, zum Ostbahnhof zu führen, von wo ich um 22 Uhr weiter zu fahren hatte. Der Oberscharführer marschierte ab und ich fuhr mit der Elektrischen zur Ostbahn.

Als die Kompanie dort ankam, ließ ich sie zuerst einmal die schwere Rüstung ablegen und überlegte nun, was sozusagen mit dem angebrochenen Tag anzufangen sei. - Denn ich konnte die 140 Mann nicht bis 10 Uhr Abend vor dem Bahnhof stehen oder sonstwie herumlungern lassen.

Da meldete sich mein Vertreter mit 3 Mann, die mich baten, ihnen doch 24 Stunden Urlaub zu geben, um sich Wien anschauen zu können. Der Gedanke kam auch mir nicht ganz ungelegen, da ich die Zeit benutzen konnte, erstens zu Dr. Schröder und zweitens nach Hause zu gehen, da ich ja in Hadersdorf wohnte.

"Wenn ihr mir versprecht, morgen Schlag 21 Uhr 15 hier wieder am Bahnhof zur Abfahrt bereit zu stehen, erteile ich euch 24 Stunden, d.h. bis morgen Abend Urlaub". - Im nächsten Moment hörte ich im Chor: "wir versprechen". - Ich befahl abtreten und wenige Sekunden später waren meine Jungen - wie vom Erdboden verschlungen - verschwunden.

Ich deponierte meine Rüstung und ging zu Dr. Schröder. - Als ich mich bei seinem Adjutanten, den ich gut kannte, meldete, lachte er und meinte, daß mich die Uniform um 20 Jahre verjüngte und, was machen Sie hier und von wo und zu welchem Zwecke kommen Sie hierher. - Hat man Sie vielleicht schon von Breslau nach hier transferiert?

Ich erzählte ihm, daß ich auf dem Weg nach Italien sei etc, und so meinte er darauf: "na und wo haben Sie mittlerweile Ihre Kompanie gelassen?"

"Die habe ich auf 24 Stunden beurlaubt." - Zuerst meinte er, ich mache einen Witz. - Als er sah, daß ich im Ernst sprach, meinte er: "Mensch, das kostet Sie ja das Leben. - Wien wimmelt von Deserteuren und bilden Sie sich ja nicht ein, daß morgen auch nur ein Mann, es sind noch dazu durchwegs Ausländer, zurückkommt. - Und dann werden Sie gnadenlos - wir sind doch bei der Waffen-SS und nicht bei der Landwehr - an die Wand gestellt. - Verschwinden Sie rasch, damit Sie der Kommandeur nicht bemerkt, der Sie glatt verhaften und einsperren läßt - Es ist ja unerhört, was Sie da angestellt haben."

Ich ging schwer betropft ab und wartete mit Bangen des nächsten Abends. - Schon um 6 Uhr am Abend des nächsten Tages war ich am Bahnhof, vor dem ich rastlos auf und abging, um einen meiner Leute vielleicht dort anzutreffen. - Es war zwecklos, weil ich keinen einzigen, außer dem v.e. Oberscharführer kannte. - Es wurde 19.20 Uhr. Und schließlich schlug die Turmuhr 21 Uhr. - Noch eine Viertelstunde. - Plötzlich knallten neben mir die Hacken zusammen und schon meldete mir mein Preuße die Kompanie - zur Stelle. - Ich sagte nur ein Wort: "wo". - Vor dem Bahnhof! - Als ich aus diesem trat, standen die Jungens in voller Kriegsrüstung - nach der Schnur ausgerichtet wie eine Mauer da und leuchteten mich mit frohen Augen an. - Ich sage es ehrlich, mir wurden vor Freude die Augen naß. - Na, frug ich, habt ihr euch Wien angesehen? - Ein gemeinsames "Ja" scholl mir entgegen. - Und - frug ich weiter - wars schön? - Wunder schön wars und wir danken Ihnen, Sturmscharführer. - Na, es freut mich, daß ihr euer gegebenes Wort so prompt eingehalten habt. - Wir sind doch deutsche Soldaten, meinte einer der Jüngsten.

Um 10 Uhr Abends fuhren wir ab. Gegen 9 Uhr des nächsten Tages wurde ich in einer Station (Name habe ich vergessen) zum Bahnhofskommandanten gerufen, der mir mitteilte, daß wir umstradiert werden. - Denn der vorhergehende Zug wurde beim hohen Viadukt ... von Partisanen in die Luft gesprengt und fast alle Insassen kamen ums Leben. - Sie hatten Glück, daß Sie sich um 24 Stunden verspäteten. Denn laut Meldung habe ich Sie schon zum gestrigen Sammeltransport erwartet.

Wir fassten sodann Munition, und als schwerbewaffnete Feldgendarmen zustiegen, die uns durch die Karawanken zu begleiten hatten, fuhren wir auf einer noch freien Strecke weiter.

Nach einigen Intermezzos - ernstliche Partisanenangriffe waren infolge gesteigerter Abwehr des tags zuvor schweren Verlustes wegen nicht möglich - kamen wir in Laibach an, wo man sofort die feindliche Einstellung der Einheimischen merkte.

Mein Vertreter führte die Kompanie an den vorläufigen Bestimmungsort, von wo aus die Weiterleitung erfolgte. Ich ging meines Fußleidens wegen langsam nach. - Wütend über die Sinnlosigkeit, mich als invaliden 60-Jährigen zu solchen Experimenten zu zwingen, machte ich dem dortigen höheren Frontoffizier den Standpunkt klar, der mich sofort zu einem höheren Militärarzt sandte. - Und nach dessen Untersuchung war auch schon meine Kriegsdienstverpflichtung zu Ende. - Ich wurde als selbstverständlich kriegsdienstuntauglich und nur für zivile Hilfsdienste tauglich umgehend zurückgesandt.

In Wien angekommen ersuchte ich den Kommandeur der SS-Ingenieur-Schule, Dr. Schröder, Breslau, von obigem Befund verständigen zu wollen. Ließ mir die Berechtigung geben, bis zur Erledigung wieder in Zivil gehen zu können, weil ich den Stock nicht entbehren konnte und damit war praktisch diese Episode zu Ende. - Von der SS kam ich jedoch nicht los. D.h. ich hatte nun als Dienstverpflichteter den weiteren Anordnungen Folge zu leisten.

Sturmbannführer und kurz darauf Obersturmbannführer Dr. Schröder war Biologe und als solcher irgendwo in Deutschland ich glaube als Lehrer einer Mittel- oder Hochschule tätig gewesen.

Daß ihn meine neue Auffassung über Biologie lebhaft interessierte, war selbstverständlich. Er unterstützte mich auch, so weit und gut er konnte, war aber überzeugter Nationalsozialist und daher mit Leib und Seele Militarist. Ansonsten ein anständiger Mensch.

Dr. Schröder setzte es auch durch, daß ich meine Leute aus dem K.Z. abholen und nach Wien in die Ing.-Schule der Waffen-SS bringen konnte, wo sie zuerst wie Schwerverbrecher behandelt und sofort in den festesten Bunker gesperrt wurden.

Nun begann zwischen Dr. Schröder und mir eine ernste Spannung. Ich stellte mich auf den Standpunkt, daß mir als Unternehmer, der die Kosten übernahm, die für zugewiesene Häftlinge

üblich waren, alle Rechte und Pflichten zukämen und verlangte eine entsprechende Unterkunft in einem Zimmer, das man meinetwegen vergittern und bewachen lassen könne.

Dr. Schröder gab mir widerwillig, jedoch meinem unumstößlichen Verlangen nach und schließlich wurde mir ein Zimmer - schwer vergittert und schwer bewacht - zur Verfügung gestellt. Zugleich hatte ich die persönliche Haftung zu übernehmen, daß mir kein Häftling durchgeht.

Diese Verpflichtung wäre mir kurz darauf um ein Haar teuer zu stehen gekommen.

Als Arbeitsraum erhielt ich ein liches und schönes Kellerlokal, eigentlich war es Tiefparterre, und sogar Heizmaterial zugewiesen, was damals schon eine große Rarität war. - Die Häftlinge erhielten auf ausdrücklichen Befehl Ziereis SS-Verpflegung. Auch sogar Zigaretten, nur Wein zu geben weigerte sich Dr. Schröder grundsätzlich.

Das gesamte SS-Offizierskorps war über die - wie man es nannte Bemutterung solcher Staatsverbrecher empört. - Ich erklärte, den Leuten, die mir äußerst wertvolle Dienste leisteten, nicht jeden Tag 25 auf den Allerwertesten aufmessen lassen zu können. - Und sooft ich diesbezüglich angeschossen wurde, schoß ich kurz und energisch zurück.

Die Arbeit ging gut voran, die Häftlinge hielten sich musterhaft und damit waren sie und durch sie auch ich unantastlich. Denn schließlich wollte man ja das Arbeitsergebnis haben.

Die rein militärische Oberaufsicht hatte zuerst ein Obersturm - und später ein zu diesem Zweck von Berlin zukommandierter Hauptsturmführer, dem ein junger Untersturmführer, quasi als persönlicher Adjutant, eigentlich war es ein mehr oder weniger ständiger Aufseher, zugeteilt war.

In die Arbeit selbst ließ ich mir absolut nichts dreinreden und so ergab sich auch nach dieser Richtung hin eine Spannung, umso mehr, da ich mir jede Einmischung in den Arbeitsgang strikte verbot. Auch keine näheren Auskünfte über Details gab.

Da kam plötzlich ein schwerer Rückschlag. Der schon vorerwähnte Häftling-Ingenieur Göz, der einzige Kriminelle - die übrigen Häftlinge waren sogenannte "Politische", - hielt auf Befehl Ziereis die Verbindung mit dem Konzentrationslager aufrecht. - D.h. ging unter Postenbegleitung monatlich einmal nach Mauthausen, um Kleider, Wäsche etc. auszutauschen.

Eines Abends rief mich gegen 22 Uhr eine Ordonnanz zum Gerichtsoffizier, einem Sturmbannführer (Major), in seine Kanzlei. Ich zog mich an und ging zu ihm.

Haben Sie - fuhr er mich an - Ihre Häftlinge beisammen? Ich antwortete: Meines Wissens ja. Sie werden bei Nacht streng bewacht und bei Tag waren sie da.

Und - er sah mich lauernd an - wo ist Häftling Göz? In Mauthausen, war meine Antwort, mit dem verlässlichsten Posten. - Dreh'n Sie sich um. - Ich drehte mich um und hinter mir stand der Häftling Göz. Und hinter diesem mit Doppelposten bewacht, in schweren Hand und Fußketten der Posten.

Ja, frug ich höchst überrascht, woher kommt ihr beide hierher. Diese beiden Verbrecher wurden von der SS-Polizeistreife in einem Gasthaus aufgebracht - antwortete der Gerichtsoffizier und gab Befehl, die beiden abzuführen.

Und nun kam ich ins Verhör. - Aus diesem sah ich erst den Haß, den mir meine humane Behandlung den Häftlingen gegenüber seitens des SS-Offizierskorps eintrug. - Mich keiner Schuld bewußt antwortete ich auf alle Fragen in ebenso scharfer Art, als diese gestellt wurden.

Eine noch bei Nacht in meiner Anwesenheit gemachte Kontrolle ergab einwandfreie Ordnung. - Sie bleiben auf Ihrem Zimmer und haben bis auf Widerruf die Kaserne nicht zu verlassen - befahl der Gerichtsoffizier.

Nächsten Tages gegen 5 Uhr nachmittags wurde ich abermals zum Gerichtsoffizier gerufen, wo mir kurz mitgeteilt wurde, daß ich mit Häftling Göz, dem v.e. Posten, die beide in Ketten gelegt auch wieder anwesend waren, per Auto nach Mauthausen abtransportiert werde. Abführen. - Nach diesem Befehl zogen zwei Posten die Pistolen und führten die beiden Vorgenannten ab. -

Mich forderte ein SS-Offizier auf, mitzugehen. - Wenige Minuten später befanden sich die beiden Häftlinge im Bunker und ich verblieb im Vorraum, wo der Gefängniswärter Dienst tat. - Die Ausgangstür wurde vom letzteren verschlossen.

Nach ungefähr einer halben Stunde kam der diensthabende SS-Offizier und teilte mir mit, daß der Transport erst nächsten Tages per Bahn abgeht. - Ich solle mein Zimmer aufsuchen und um 7 Uhr Morgens zum Abmarsch an die Bahn bereit sein. - Melden Sie dem Gerichtsoffizier, ersuchte ich den Diensthabenden, daß ich mich weigere, mit Leuten auf der Straße zu gehen, die schwere Hand- und Fußketten tragen. - Der Diensthabende sah mich eigenartig an, gab keine Antwort und ging ab.

Nächsten Tages kam ein Untersturmführer und holte mich ab. - Beim Tor standen zwei schwer bewaffnete Posten und die beiden Häftlinge ohne Ketten. Knapp vor Abmarsch kam Befehl, daß der Häftling Göz zurückzubleiben habe. - Er wurde abgeführt und wir, der frühere Posten inmitten zweier Begleiter und ich von v.e. Untersturmführer begleitet, gingen ab und fuhren mit dem Personenzug nach St. Valentin und von dort nach Mauthausen.

Sooft ich das Klosett besuchte, ging der Untersturmführer mit und so wußte ich Bescheid, daß ich ein Verhafteter war.

In Mauthausen angekommen mußte ich mit dem zweiten Häftling vor der Kommandatur warten. - Nach kurzer Zeit kam Ziareis heraus und ließ den früheren SS-Mann, einen Rottenführer, ab und in den Bunker führen.

Sie - wandte er sich zu mir und schüttelte den Kopf - gehen in Ihr altes Zimmer und erwarten dort weitere Befehle. - Ich gab keine Antwort, grüßte auch nicht, wies auch eine Frage, die der mich begleitende Untersturmführer stellte, mit einer Handbewegung ab und ging in das mir zugewiesene Zimmer, das ja im Bereich des K.Z. und automatisch schwer bewacht war.

Gegen Abend wurde ich von einer unbewaffneten Ordonnanz abgeholt und in wenigen Minuten stand ich vor einem etwa 60 jährigen SS-General, der mich kurz musterte und nicht unfreundlich frug, wie alt ich sei.

Ich antwortete: nicht ganz 60 Jahre. - Na, meinte der General, da könnten Sie auch schon vernünftiger sein. - Ich gab kurz zur Antwort, daß ich mir keiner unvernünftigen Handlung bewußt sei, worauf er kurz abwinkte und mich frug, wie weit in Wien die Arbeit vorangeschritten sei.

Ich war stark verärgert und gab eine kurze Antwort. - Darauf brach der General, wie ich später erfuhr ein geschäftlich stark interessierter Mann, das Zwischenverhör ab und entließ mich.

Nächsten Tages wurde ich zum Hauptverhör gerufen. - Anwesend waren: der v.e. SS-General, der oberste Chef aller Konzentrationslager (Name ist mir entfallen), Gauleiter von Oberösterreich Eigruher und Ziareis.

Ziareis frug, wie das mit Göz war. - Ich antwortete wahrheitsgemäß, daß ich Göz, wie bisher immer, um Wäsche etc. ins Lager sandte. Ich hatte keine Ahnung, daß der Mann große Mengen Gold in seiner Prothese mittrug und den Posten, der vor seiner Hochzeit stand und verschiedenes brauchte, bestochen hatte, mit ihm auf der Rückfahrt zu Weibern zu gehen, wobei er unglücklicherweise zu der Frau eines SS-Führers geriet, die ihn zur Anzeige brachte. - Und so flog die Sache, die sich ohne mein Wissen zutrug, auf.

Also eine blöde Weibergeschichte - mischte sich der Gauleiter Eigruher ein, - machen wir Schluß damit, meine Herren. - Schauberger soll wieder nach Wien fahren und weiter arbeiten und diesen Göz sperrst du, er wandte sich an Ziareis, ordentlich ein. - Damit war die Sache zu Ende.

Als ich Tags darauf wieder in die Adjudantur der SS-Ing.-Schule trat, war man höchst überrascht, daß ich in Mauthausen nicht verurteilt wurde.

Desselben Tages erschienen zwei riesige Unterscharführer, ließen sich Göz in den Arbeitsraum führen, öffneten einen großen Sack, den der eine aufhielt. - Und der andere faßte den schreienden Göz beim Kragen, steckte den Zappelnden in den Sack, den sie sodann zubunden, über die Schulter warfen und mit Göz dann mit einem Schwung auf den LKW warfen. - Der eine

setzte sich zum Sack und der andere zum Lenkrad. Göz versuchte in Mauthausen, das bei mir Gesehen zu verwerten. - Spielte bei Kriegsende eine große Rolle und wurde kaum nach einem halben Jahr von der Polizei Urfahr verhaftet und dürfte sich seither im Kittchen befinden.

Durch diesen Vorfall wurde der Goldhandel im K.Z. Mauthausen offenbar, wodurch ich noch einen Mann verlor, der unmittelbar nach seinem Rücktransport nach Mauthausen Selbstmord verübte. - Nun erst ging die Arbeit ruhig vonstatten, für die sich nun auch der Biologe Dr. Schröder stark zu interessieren begann.

Gelegentlich einer der vielen Debatten stellte ich dem wissenschaftlichen Biologen die Frage, was er eigentlich unter dem Begriff Bio-logie verstehe. - Es kam die erwartete Antwort: die Lehre des oder vom Lebenden. - Damit war aber auch schon seine Wissenschaft über Biologie zu Ende.

Um nun das Weitere zu verstehen, ist es notwendig, das Vorspiel aufzuzeigen, durch das die Waffen-SS, zu der ich bisher keinerlei Verbindungen hatte, sich plötzlich so zu interessieren begann.

Als ich noch in Nürnberg mit der Erforschung um die Herkunft und die Entstehungs-Ursachen des Wassers beschäftigt war, erschien eines Tages eine Münchnerin und teilte mir mit, daß ihr Verwandter, der SS-Führer Himmler, ein ehemaliger landwirtschaftlicher Verwalter, sich für biologische Entwicklungsvorgänge stark interessiert, jedoch äußerst vorsichtig wurde, weil er sich mit Schappeler, dem bekannten Postmeister von Auroldmünster, der sich mit ähnlichen Dingen befasste, blamierte.

Ich antwortete ihr, daß ich Schappeler nicht kenne, wohl verschiedenes von ihm hörte, auch wisse, daß sehr hochgestellte Personen, z.B. auch der ehemalige Deutsche Kaiser viel Geld für die Schappeler'sche Idee opferten, aber keinerlei Urteil über diesen jedenfalls geheimnisvollen Mann abgeben könne.

Im weiteren Verlauf des Gespräches gab mir diese Frau zu verstehen, daß es ihr ein Leichtes wäre, eine nähere Verbindung mit diesem mächtigem Manne herzustellen, wenn ich ihr Näheres mitteilen würde.

Irgend etwas hielt mich ab, auf diesen Vorschlag näher einzugehen. Und damit schien der Fall Himmler zuende zu sein.

Sei es nun, daß durch eine Anzeige des Vorfalles "Göz" im Zusammenhang mit der viel Staub aufwirbelnden Goldaffäre Himmler neuerdings oder sonstwie aufmerksam wurde, eines Tages erschien der Bruder Himmlers mit dem Kommandeur der Krafttechnischen Lehranstalt und direktem Vorgesetzten Sturmbannführer Schröder im Arbeitsraum und teilte mir mit, daß er vom SS-Führer Auftrag habe, sich über das Wesen meiner Entdeckung genau zu erkundigen.

Ich gab die gewünschten Erklärungen ab und erwähnte, daß die biogenetischen Entwicklungsvorgänge so gut wie unbekannt sind und eine Erforschung dieser nicht nur die gesamte Landwirtschaft, sondern darüber hinaus die ganze Wissenschaft revolutionieren wird.

"Was meinen Sie damit?" frug der Bruder Himmlers. Ich meine damit, daß es lediglich von der Bewegung der Medien Erde, Wasser und Luft, die nie vereinzelt, sondern stets in diesem v.e. Dreierverband auftreten, ankommt, ob der Lebens- oder der Zerstörungswille in Gestalt höher- oder niederwertiger Energie-arten entsteht.

Wie meinte Himmler, kann durch Bewegung, die ja selbst eine Energieäußerung ist, neuerdings Energie entstehen?

Darauf müßte ich Ihnen, gab ich zur Antwort, die Frage stellen, was man naturrichtig unter dem Begriff Bio-genetik versteht.

Na - warf Schröder, der mitanwesend war, ein, die zum Leben führende Bewegung. - Gewiß Sturmbannführer, - aber da es bekanntlich in der Natur nur Bi-polaritäten oder die sich gegenseitig steigernden Gegensätze gibt, fragt sich, welche Bewegungsart dient dem Lebensauf- und welche dem Lebens-abbau?

Das würde, wenn ich Sie recht verstanden habe, - mischte sich der Brigadeführer und Kommandant der SS-Lehranstalten ein - bedeuten, daß es keine Äquivalenz und damit keine konstante Energie-Erhaltung gäbe.

Äquivalenz bedeutet Gleichklang und dieser Stillstand. - Da es nun erwiesenermaßen eine Art von ewiger Bewegung, siehe die Erd- und die Gestirnebewegung etc. gibt, die von keinem Gefälle, sondern nur von Spannungsunterschieden abhängig ist, - siehe Blut- und Säftebewegungen - so erklärt sich der Begriff Bio-genetik im engeren und damit der Begriff Biologie umfassend betrachtet von selbst. - Nach dieser meiner Antwort sahen sich die drei Herren zuerst gegenseitig an und nach einer kurzen Besprechung, die sodann soweit von mir entfernt stattfand, daß ich das Gesprochene nicht verstehen konnte, verabschiedeten sich die Herren äußerst freundlich.

Es mögen etwa 10 - 12 Tage nach diesem Besuch verstrichen bzw. vergangen sein, als eines Tages Sturmbannführer Dr. Schröder in die Offiziersmesse kam, wo ich auf Befehl Schröders mein Mittagssmahl stets einnahm, sich zu meinem Tisch setzte, an dem auch Hauptsturmführer Lindner saß, dem seit wenigen Tagen die militärische Aufsicht meiner Abteilung zustand.

Schröder bestellte sich einen Kaffee, bot mir eine Zigarre an und nach einigem Hin und Her meinte er: Soviel aus Ihren Papieren hervorgeht wurden Sie schon im Jahr 1914 wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde aussertürlich zum Offizier eingegeben? Warum sind Sie damals nicht Offizier geworden?

Ich wurde zum Leutnant eingegeben, weil ich meine Batterie in Abwesenheit des Kommandanten und sonstiger Offiziere aus einer russischen Umklammerung im letzten Moment herausrieb. - Dieser Beförderungsantrag wurde vom Offizierskorps der Batterie wärmstens befürwortet und schließlich vom damaligen Kriegsminister genehmigt. - Da ich dem Mannschaftsstand als damaliger Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Feuerwerker angehörte, war es notwendig, bei meinen zivilen Vorgesetzten anzufragen, ob die Offizierscharge der Zivilstellung entspricht. Forstrat J. Feßl - Leiter der Herrschaftsverwaltung Steyrling - antwortete, daß die Zivilstellung Förster = Unterbeamter dem Offizierscharakter nicht entspräche. Als ich als schon Leutnant zum Divisionskommandanten gerufen wurde, der mich frug, was er da nun machen solle - griff ich an den Kragen und mit zwei Rucks lagen die zwei goldenen Sterne in meiner Hand und im nächsten Moment auf dem Schreibtisch des Divisionärs. Eigentlich - meinte darauf der Divisionär - sollte ich Sie nun vor das Kriegsgericht stellen. Aber ich kann Sie verstehen. - Er machte mir den Vorschlag, als Kadettoffizier-Stellvertreter, zu dem er mich ernennen könne, das Weitere abzuwarten. - Ich dankte und bat, meine alte Charge behalten zu können und wurde kurz darauf zum Offizierstellvertreter - eine ausgesprochene Frontcharge - befördert.

Haben Sie alle diese Papiere? - Als ich bejahte, befahl mir Schröder, diese wegen beabsichtigter Ernennung zum Sonderführer (Verwaltungsrat = Major) zu bringen.

Sturmbannführer! Dazu bin ich erstens zu alt und zweitens glaube ich nicht, daß es möglich ist, die heutige Wissenschaft, die die eigentliche Ursache dieses entsetzlichen Krieges ist, soweit zu kriegen, daß sie den schweren Bewegungs- und Erregungsfehler einsieht, demzufolge die niederwertigsten Energiearten entstehen, die man derzeit, d.h. seit Beginn des technischen Maschinenzeitalters, für vermeintlichen Wirtschafts- und Kulturaufbau verwendet. - Es daher wirtschaftlich um so rascher bergab gehen muß, als diese unselige Wissenschaft Scheinerfolge erreicht. - D.h. praktisch gesehen, Deutschland, das Land der besten Techniker der Welt, muß naturgesetzmäßig wirtschaftlich zuerst zugrunde gehen, also diesen Krieg verlieren. Und für mich würde diese Ernennung bedeuten, sich den Baum auszusuchen, an dem ich mit vielen anderen SS-Offizieren aufgehängt würde. - Ich geriet in Rasche und meinte noch: "Ich habe zuviel in Mauthausen gesehen, um den Wunsch zu haben, SS-Offizier zu werden."

Schröder stand butterrot im feisten Gesicht auf und ging dem gegenüberstehenden Hauptsturmführer zunicke ab.

Lange Zeit ließ sich Schröder nicht sehen. Zwischendurch schlug Fliegerbombe auf Fliegerbombe rund um die krafttechnische Lehranstalt ein und schließlich verursachten schwere Treffer die Einstellung meiner Arbeiten.

Die einzelnen Abteilungen wurden verlegt. Nach einigem hin und her erfuhr ich, daß der Gauleiter Eigruber in Oberösterreich ein Sensenwerk beschlagnahmte, wohin ich mit meinen Leuten kommen sollte. Ich bekam Befehl, mir das Werk anzusehen, ob es sich für meine Zwecke eignet.

In Leonstein mit einer Kommission angekommen sah ich, daß es vor allem an Präzisionsmaschinen fehlte. Diese werden, wurde mir bedeutet, sofort von den Steyrerwerken angeliefert.

Damit war auch schon der Fall entschieden. - Man wollte einige hundert Mann aus dem K.Z. Mauthausen anfordern, um dieses Werk nach Ausquartieren der Zivilpersonen in ein K.Z. (Unterabteilung Mauthausen) zu verwandeln. - Stacheldrahtumgürtung, Wachtürme und derlei Scherze.

Ich saß schon ziemlich fest im Sattel, weil man hoffte, das fliegende U-Boot mit meiner Hilfe als eine der wirksamsten Geheimwaffen zu erhalten und so fügte man sich, erstens die Zivilbevölkerung in ihren Wohnungen zu belassen, zweitens das Hämmerwerk zu verschonen, da ich erklärte, mit der dortigen Werksschlosserei genügend Arbeitsstätten zu haben.

Die militärische Überwachung erhielt ein Sonderkommando unter dem Befehl des Hauptsturmführers Lindner, der seines Zeichens Uhrmacher im Zivilberuf war und von den Dingen, die mich besonders stark interessierten, überhaupt nichts verstand. Außerdem machte ich ihm vom ersten Tag an klar, daß er in der Werkstätte, in der ich souverän regierte, keinerlei Rechte besitze. - Er könne zwar meine mir nun als zivilen Unternehmer zugeteilten Häftlinge - Ingenieure und Facharbeiter - überwachen, ohne daß jedoch die Wachen ein Recht besäßen, die Arbeitsstelle mit oder ohne Waffen zu betreten.

Den Untersturmführer und die anderen Wachechargen verwendete ich zum raschen Einholen der notwendigen Arbeitsbehelfe und so kam nach kurzer Zeit ein recht netter und ruhiger Landaufenthalt zustande. Offiziere, deren Frauen, die Häftlinge und ich aßen gemeinsam an einem Tische und so verwandelte sich das vermeintliche K.Z. in ein fideles Gefängnis, in dem sich das größte Problem jedes Gefängnisses, nämlich das sexuelle, auch ganz von selbst löste. - Also meine Leute keinerlei Ursache mehr hatten, die Ferne zu suchen, wenn doch das Gute in unmittelbarer Nähe lag. - Damit war jede Bewachung so gut wie überflüssig. - Ich nahm volle Verantwortung und damit war das SS-Sonderkommando so gut wie ausgeschaltet.

Eines Tages stand Obersturmbannführer Dr. Schröder mit seinem Atlas in meinem Zimmer. Wo - fuhr er mich an - sind die Häftlinge? - Ich antwortete: die schlafen. - Was - brüllte Schröder - am hellen Tag? - Ja, denn sie halten Mittagsruhe, die von 12 Uhr bis 14 Uhr vorschriftsmäßig dauert.

Er verlangte, sofort in deren Aufenthaltsraum geführt zu werden. Ein großes, helles, unvergittertes, selbstverständlich auch unversperrtes Zimmer.

Schröder stellte sich mitten ins Zimmer, musterte die verschlafenen Gesichter meiner Leute und verlangte dann, die Arbeitsstätte zu sehen, die gut eingerichtet und nach jeder Richtung hin musterhaft war.

Und wo ist der Wachraum? Rund um das Gebäude haben die Posten Tag und Nacht Dienst zu machen, damit niemand in den Bereich der geheim gehaltenen Arbeitsstätte gelangen kann. - Und die Häftlinge? Wer bewacht diese und sorgt dafür, daß sie nicht bei Nacht und Nebel abhauen?

Daß dies nicht der Fall ist, hatte ich mit meinem Leben. - So habe ich es in Mauthausen auf Befehl Ziereis unterschrieben. Na, erinnern Sie sich gefälligst an den Fall "Göz", antwortete bissig Schröder. - Obersturmbannführer! Hier werden keine Juden liquidiert, ergo dessen gibt es auch kein Gold - und keinen Posten, der sich damit kaufen ließe, sondern nur mich, den einzig allein verantwortlichen Zivilisten.

Sie selbst sandten mir erst kürzlich 8 Mann invalide SS-Leute, über die ich nach Belieben verfügen und sie für ev. Arbeiten verwenden könne. - Sie sind eingeteilt, Holz zu hacken, weil sie für meine Spezialarbeiten unbrauchbar sind.

Na - meinte Schröder - das wird nun anders. Zeigen Sie mir nun alle hier zur Verfügung stehenden Räume.

Ich ging mit ihm durchs Werk, in das ich Zutritt hatte. Hier - er wies auf zwei große Hallen, in denen Schmiedehämmer standen - wird die SS-Ingenieurschule eingerichtet. "Sie bekommen Mannschaften zugewiesen und mit diesen lassen Sie diese beiden Hallen räumen. Es ist Holz und sonstiges zu fassen, ein Fußboden zu legen, die Wände sind zu weißen, kurzum, das ganze ist raschestens wohnbar herzurichten."

"Die Häftlinge werden ab sofort in diese feste Kammer, dem Härteraum des Sensenwerks gesperrt und von nun an wieder Tag und Nacht bewacht."

"Dann machen Sie rund herum für etwa ... SS-Führer Quartier. Ich selbst werde in der nahen Ortschaft wohnen." - Er sah mich dienstlich an und trug mich, ob ich alles gut verstanden habe. Ich antwortete: "Ja, aber all das, was Sie eben anordneten, ist unmöglich durchzuführen".

Erstens ist die Umgebung sehr schlecht auf SS zu sprechen und würde eine Entfernung der festgefügt Sensenhämmer die Zerstörung einer jahrhundertealten Arbeitsstätte bedeuten. - Zweitens würde der Sensenwerksbesitzer eine Entschädigung verlangen, die in gar keinem Verhältnis zum Erreichten stehen würde. - Drittens ist eine Verpflegung schon heute sehr schwierig. - Für hunderte Mann unmöglich, da das Land hier arm ist.

Die Häftlinge in das feuchte und dunkle Kellerloch sperren würde Empörung in der ganzen Umgebung hervorrufen. - Abgesehen davon würde jede Arbeitslust erlöschen. - Wie Sie wissen, Obersturmbannführer, hat SS-General Pohl diesbezüglich strenge Weisungen an Standartenführer Ziereis erlassen, der mich dafür verantwortlich machte, daß die Arbeitskraft der Leute ungeschmälert erhalten bleibt. - Sogar gegen Berlin SS-Verpflegung angeordnet.

Ich begleitete Schröder ein Stück zur Bahn, wo wir schon wieder gemütlich miteinander sprachen. Plötzlich stellte er die Frage, was ich unter Düngung verstehe. - Bzw. was ich von Kunstdünger halte. Man wüschte dies höheren Ortes zu wissen.

Tja, antwortete ich, das ist nicht mit 5 Worten zu beantworten. Um es kurz zu machen, Kunstdünger ist, soweit es sich um Hochofenschlacken handelt, eine Katastrophe. Denn das Hochofenfeuer hat den unterschiedlichen Energiestoff-Konzentrationen, als die jede Materie zu verstehen ist, das Wesentlichste, nämlich die ätherischen Öle die eigentlichen Energiestoff-Anwärter - geraubt. Und die beraubten Schlacken nehmen die vergärten Energiewerte, die das Wasser am Steilhang als Levitations- (Aufbau- und Auftriebs-) -werte im labilen Gleichgewicht erhalten, mit reaktiver Kraftverstärkung an sich, da es sich eben um bio-logische, also richtig betrachtet re-aktivierende (bzw. re-aktivierte) Steigerungskräfte handelt."

Die bio-logische, also selbstverständliche Folge der v.e. Hochofenschlackenstreuung ist Absinken des geosphärisch geladenen aufwärts gravitierenden (also levitierenden) Wassers. Vertrocknung und Verkrustung des Nährbodens, Absinken der Keimzone, langsame Versteppung und schließlich Verwüstung des einst edelste Früchte tragenden Bodens ist die weitere, selbstverständliche Folge.

Und was ist dabei der eigentliche Dünger? frug Schröder dazwischen. Ich antwortete kurz: Das FETT in jeder rohstofflichen Konzentrationsform, das sich verflüssigt, wenn man die Medien Erde, Wasser und Luft druck- und wärmelos mit naturrichtig geformten und legierten Bodenbearbeitungsgeräten um ihre eigene Achse widerstandslos bewegt.

Dr. Schröder blieb überrascht im tiefen Schnee stehen. Und, - meinte er, worin besteht nun der von Ihnen entdeckte Bewegungs- und Erregungsfehler?

Einer der vielen, richtiger gesagt, auf allen Wirtschaftsgebieten gemachte Massenbeschleunigungsfehler ($E=m \cdot C^2$) ist der natur-unrichtig geformte und natur-unrichtig legierte "eiserne" Pflug, der Kultivator, die Bodenfräse, die Egge und auch sämtliche Erntemaschinen, soweit sie den Halm drücken (quetschen).

Und nun hielt ich ihm der Reihe nach die schweren Massenbeschleunigungsfehler und deren Reaktionsfolgen vor Augen, die biologisch als Spätschäden aufscheinen müssen und daher erst

meist in der dritten Generation bemerkbar werden, der es dann unmöglich ist, die Sünden der Großväter zu erkennen.

Obersturmbannführer! Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß wir unter derzeitigen Wirtschaftsverhältnissen bedingungslos zugrunde gehen müssen. Das eintritt, was ich dem Reichskanzler Adolf Hitler im Juli des Jahres 1934, dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß in Anwesenheit seiner höchsten Forst-, Land-, Wasser- und Energiestoff-Verwirtschaftler und Unzähligen, ja jedem, der mich frug, offen und ehrlich sagte.

Unter gegenwärtigen Landwirtschaftsverhältnissen muß Jahr um Jahr die Bodengüte zurückgehen, weil die heutige Wissenschaft den Qualitätstoffaufbau systematisch und progressiv steigernd unterbindet. Die Wälder müssen infolge des vermeintlichen Lichtzuwachses, der in Wirklichkeit schon eine Krebswucherung (Strukturvergrößerung mit beginnendem Qualitätsverfall) ist, aussterben. - Das Blut der Erde muß infolge einer druck- und wärmesteigernden Regulierungsart und besonders in allen hochtourigen Druckturbinen entarten, verderben und verfaulen.

Und in allen technischen, hydraulischen und dynamischen Arbeitsstätten werden das vernichtende Feuer und die aus diesem Vernichtungsherd entspringenden niederwertigen Temperaturen, die Voraussetzungen gefährlichster Spannungsarten, für vermeintliche biogenetische, die Wirtschaft und die Kultur fördernde Bewegungszwecke verwendet, die in Wirklichkeit das Mittel zur Urzeugung der entwicklungsgefährlichsten Urkräfte, Zersetzungsenergien mit schon atomarer Wirkungskraft sind.

Nun werden Sie auch verstehen, warum ich mich weigerte, wirtschaftlicher Verwaltungsrat nach dem bisherigen Wissenschaftsschema zu werden.

Denn, wenn der mit allen nur erdenklichen Rechten ausgestattete Führer und Reichskanzler Hitler außerstande war, seinem diesbezüglichen erlassenen, vor mir und sonstigen Zeugen gegebenen Befehl Nachdruck zu verleihen, wie wäre es dann einem SS-Major möglich gewesen, diesem entsetzlichen und selbstverschuldeten Wirtschaftszusammenbruch Einhalt zu gebieten. Hätte ich da nicht etwa den Galgen verdient, wenn ich - eines goldenen Kragens zuliebe - meiner Berufung, als letzter Warner zu wirken, untreu geworden wäre.

Obersturmbannführer! Für mich ist Bio-genetik die aufbauende, d.h. die mittelbar die höherwertigen Atomenergien urzeugende Bewegungs- und damit zwangsläufig verbundene reaktivierende (also biologisch wirkende) Massenbeschleunigungsart, die Lebenspflicht, also - als Dienst am Schöpfungswerk - Gottesdienst. Es wäre Verrat an mir selbst, würde ich Ihnen und jedem anderen gegenüber die Wahrheit nicht sagen. Nämlich daß wir als betrogene Bürger einzig und allein dieses entsetzliche Unglück verschuldet haben, das wir nun erst im Anfangsstadium zu verspüren bekommen.

Dr. Schröder verabschiedete sich tiefernst geworden und ich sah ihn nicht wieder.

Ich glaube nicht, daß er derjenige war, der zu guter letzt meine Verurteilung zum Tode veranlaßt hat, vor der mich ein Arzt der Widerstandsbewegung in letzter Minute gerettet hat.

Es ist nicht der Zweck dieser Niederschrift, um am Bestehenden Kritik zu üben.

Wenn diese oder jene Institution ab und zu scharf angegriffen wird, so geschieht dies nur deshalb, um die re-aktiven - also die bio-logischen Auswirkungen von Mißgriffen = verkehrten Bewegungs- und Arbeitseinflüssen aufzuzeigen, denen wir diesen - nun schon in der ganzen Zivilisationswelt bemerkbar werdenden Wirtschafts- und Kulturniedergang zu verdanken haben.

Wie weit das national-sozialistische Regime von obiger Erkenntnis entfernt war, bzw. nicht einsehen wollte, daß eine Arbeitssteigerung unter den heutigen (wissenschaftlichen) Bewegungs- und Erregungsmethoden nur progressiven Nahrungsmangel auslösen mußte, sah ich erst durch den mir aufgezwungenen engeren Verkehr mit höheren Funktionären der Waffen-SS.

Unter diesen hatte man dreierlei Kategorien Menschen zu unterscheiden.

- 1.) Junge, ideal denkende Menschen, die bestrebt waren, mit einer geradezu aufopfernden Kameradschaft fürs vermeintlich Bessere zu kämpfen.
- 2.) Brutale, vor nichts zurückschreckende, meist im besten Mannesalter Stehende, die bisher – egal ob durch fremdes oder durch eigenes Verschulden - keine Existenz hatten und die sich bietende Gelegenheit benutzten, sich als SS-Führer in den Sattel zu schwingen.
- 3.) Hohe SS-Offiziere, die wußten, daß der Zauber über -kurz oder lang zuende ist und keine Gelegenheit versäumten, um möglichst viel Geld zu verdienen.

Ich habe alle drei Kategorien kennen gelernt. Sie zu charakterisieren, sein kurz folgendes gesagt.

Zur Überwachung der K.Z.-Häftlinge waren mir ca. 6 ständige Posten, durch die Bank Invalide, zugeteilt, die ihrer obigen Einstellung nach die zu bewachenden Häftlinge als Werkzeuge betrachteten, durch neuartige Werkstattarbeit ihren Idealen näher zu kommen. Diese Wachen haben meine Leute - wie diese dies auch schriftlich bezeugten - gut und anständig behandelt. Wer dies nicht tat, wurde von mir rasch entfernt, was jedoch nur in einem einzigen Fall notwendig war.

Eines Tages kam eine Frau in meine Wohnung und bat mich mit aufgehobenen Händen, ihren Mann, einen gewissen Cerny, der seit 6 Jahren im K.Z. war, nur einmal zu sehen, womöglich mit ihm kurz zu sprechen.

Cerny war ein sehr guter Arbeiter und so sagte ich dieser Frau, sie soll an diesem und jenem Tag in der Nähe Schönbrunn auf dem zur SS-Kaserne führenden Weg spazieren gehen.

Als mich an diesem Tag der Posten frug, wann und wo er die Häftlinge in der frischen Luft spazieren führen soll, - es war an einem freien Sonntag - antwortete ich: gehen Sie mit den Leuten in den Wald gegen Schönbrunn. - Halten Sie sich aber so, daß die Spaziergänger es nicht merken, daß K.Z.-Häftlinge frische Luft schöpfen gehen. - Es genügt, wenn Sie mit Pistole gehen, was nicht auffällt, da SS immer bewaffnet ging. - Die Leute haben fleißig gearbeitet und sie sollen sich einige Stunden frei bewegen können.

Tags darauf kam die Frau wieder und fiel mir beinahe um den Hals, weil sie ihren Mann nicht nur sehen, sondern auch sprechen konnte. Kurz darauf erfuhr ich, daß die Frau mit ihrem Mann allein im Wald verschwand und die anderen K.Z.-Häftlinge führte der Posten in die Menagerie und zeigte ihnen die Affen. - Dann gingen sie gemeinsam ins Gasthaus und am Abend kehrten alle zusammen wieder in die Kaserne zurück. - Eine Woche später brachte mir ein Mann von der Hauptwache einen großen Kuchen mit einem schönen Gruß von der Frau Cerny und ich möchte das separat beiliegende Stück dem SS-Mann ... für seine Liebenswürdigkeit am Sonntag geben.

Ich sandte das Paket mit dem Überbringer zurück, doch die Frau Cerny war bereits weg.

Wenige Stunden später stand der Posten in meiner Anwesenheit vor dem Verhör. - Erklärte, daß ihm während des sonntäglichen Spazierganges eine Frau entgegen kam, die plötzlich dem Häftling Cerny um den Hals fiel und von ihrem Manne einfach nicht mehr wegzubringen war. - Er hatte Erbarmen, ging mit den anderen langsam weiter, da Cerny versprach, nach wenigen Minuten nachzukommen, was auch geschah.

Nun wurde ich gefragt, was ich dazu sage; ich antwortete, daß ich es wahrscheinlich auch so gemacht hätte, wäre ich an Stelle des Postens gewesen. - Der Posten wurde sofort abgelöst und ging, um eventuellen Weiterungen auszuweichen, als schwer Lungenleidender ins Lazarett, wo er kurze Zeit darauf starb. - Cerny kam nach Mauthausen zurück, wo ich ihn kurze Zeit später aus dem Bunker holte und ihn mit anderen, die das Lager nicht verlassen durften, beschäftigte. Daß mir dieser Vorfall angekreidet wurde, war selbstverständlich, obwohl der Posten und der Häftling von dem Besuch der Frau des letzteren trotz schärfsten Verhörens schwiegen. - Knapp vor Kriegsende sollte ich auch dafür zur Verantwortung gezogen werden.

Als ich in Augsburg in den Messerschmidwerken war, wurde mir bei einer 40 jährigen und noch sehr hübschen Frau das Quartier zugewiesen.

Eines Tages kam die Frau aufgeregt zu mir und erzählte mir, daß sie zu einem SS-Kommando gerufen wurde, wo man ihr nahe legte, sich vor Torschluß als Besitzerin eines auffallenden Rassenkopfes begatten zu lassen. - Sie sei berechtigt, sich unter einer größeren Anzahl besonders gut gebauter SS-Männer den Vater des gewünschten Kindes aussuchen zu können. - Dazu hätte sie bis zu einem gewissen Termin Gelegenheit. Nützt sie diesen nicht, so würde ihr der entsprechende SS-Mann zugewiesen. - Wie diese Sache endete, weiß ich nicht, da ich Augsburg verließ.

Durch diesen Vorfall wurden mir die vielen und abwechslungsreichen Frauenbesuche in der SS-Kaserne verständlich, zu denen ausschließlich Offiziere berechtigt waren, mit denen ich über diese unglaublichen Kindererzeugungsmethoden des öfteren sprach. - Nichts hätte die brutale Einstellung dieser besser charakterisieren können, als die Antworten, die ich von diesen menschlichen Hengsten erhielt.

Das charakteristische der älteren und ranghöheren Semester war eine Trunksucht, durch die es oft zu Ausartungen kam, die jeder Beschreibung spotteten. - Es war vielleicht weniger des Genusses, sondern hauptsächlich der Betäubung wegen, weil es von Tag zu Tag offensichtlicher wurde, daß dieses Regime eine fürchterliche Katastrophe letzten Endes herbeiführen müsse.

So und nur so war es zu verstehen, daß die Arbeiten in Leonstein immer schärfer beaufsichtigt wurden. Man erhoffte sich durch diese Arbeit die in letzter Stunde helfende Waffe. Das fliegende Unterseeboot.

Eines Tages erschien ein höherer SS-Offizier bei mir und erklärte, im höheren Auftrag verschiedene Fragen über das Prinzip der widerstandslosen - bio-genetischen - Bewegungsart stellen zu müssen. - Er rate mir, im ureigenen Interesse die gestellten Fragen gewissenhaft zu beantworten. - Ich antwortete, daß es seit jeher mein Bestreben war, den folgenschweren Wahnsinn zu klären, die dem Aufbau elementarer Zerstörungsenergien dienende Massenbewegungs- und beschleunigungsart für vermeintlichen Wirtschafts- und Kulturaufbau zu verwenden.

Unter dem Begriff "bio-genetische" Bewegungsart verstehe ich - so begann ich meinen Vortrag - nichts anderes als die "originelle" Erd-, Blut- und Säftebewegung, die dem Aufbau der höherwertigen Energiearten meta-physischer (raum- und gestaltloser - also schon trägerstofflosen), physisch unwahrnehmbarer Wirkungsart dient.

Mit Hilfe dieser widerstands-losen, weil druck- und wärmefreien Massenbeschleunigungsart ist es möglich, alle normal unlösbaren Stoffe, Minerale etc. im kalten Strömungsweg zu verflüssigen. - Sodann in den gas-luft-förmigen und schließlich in den ätherischen und energetischen Entwicklungszustand zu überführen.

Es handelt sich um das genau umgekehrte Hydrierverfahren, das bekanntlich mit großem Wärmedruck - siehe das Kohleverflüssigungsverfahren - mit Hilfe bestimmter Katalysatoren möglich ist, um damit letzten Endes den reaktiven Überdruck - die Explosion erzeugen zu können.

Das Endprodukt des bio-genetischen, im kalten Strömungsweg durchgeführten Verflüssigungsverfahrens von allotropen Fettstoffarten aller Art ist das Gegenteil der Explosion, also die Implosion.

Da es sich bei jedem biologischen Bewegungsvorgang um reaktivierte Läuterungsprodukte handelt, sind verhältnismäßig geringe Rohstoffmengen nötig, um hochaktive Energiestoff-Konzentrate zu erhalten.

Alle Nahrungsmittel werden in den sie verzehrenden Organismen biogenetisch zwecks Blutbildung bewegt. Diese juvenile Blutbildung ist notwendig, um die aus den Nahrungsmitteln mit Hilfe der bio-ge-netischen Bewegungsart frei werdenden Atom-energien höherwertiger (levitierender = aufbauender und auftriebender) Art akkumulieren zu können, aus denen, durch die wiederum bio-genetische Blutbewegungsart, ätherische und energetische Feinstoffgebilde in schon Strahlungszustand entspringen. - Diese nach allen Seiten hin ausstrahlenden und jeden Widerstand wärmelos durchschlagenden Überwerte beeinflussen die Innenschwingung der Vitamin-Moleküle entwicklungsgünstig. - D.h. es entstehen so die höherwertigen

(zusammenziehenden) Spannungsarten, aus denen dann dasjenige frei wird, was einzelnen Forscher "fließenden Magnetismus" nannten, der - um nach Göthe zu sprechen - das "Ewig Weibliche" alles Hin-anziehende ist.- Dasjenige, das zu seiner Auftriebssteigerung das Positive im flüssigen und gas-luft-förmigen bindet und so die originelle Aufbau- und Auftriebskraft erhält.

Was z.T. bei Austritt in den atmosphärischen Luftbereich als das noch für höchste Fortentwicklungszwecke Untaugliche, im gegenfallenden Licht der konzentrierende Strahlen sendenden Sonne erstarrt, sich abermals manifestiert, das ist das Wachstum, das sozusagen die Düse, das Sendegerät für höherartige Wertigkeiten, also eine Art Himmelsleiter für das Höheraufsteigende ist.

Was als das gewissermaßen Entseelte am Druckpol (After) ausgeschieden wird, fällt auf die sich auch bio-genetisch bewegende, daher ständig gebärende Erde und wird überwölbt, d.h. unter Licht- und direkten Wärmeabschluß gebracht. - Und damit beginnt sozusagen die Wiederbeseelung.

Damit entsteht auch hier ein innerer Um- und Aufbau. Und das Endprodukt dieses abermaligen Verflüssigungsvorganges ausgeschiedener Fettstoffbestände im Medium Mist ist die irdische Aufbau- und Auftriebenergie, die sich in das Blut der Erde (Grundwasser) bindet, das durch diesen sekundären Umbauprozess als Akkumulator der wie vor geschildert freiwerdenden Energiewertbeständen entsteht. Wird also Mist (Dünger) bio-genetisch durch besonders konstruierte und legierte Boden-bearbeitungsgeräte, Pflüge, Kultivatoren, Eggen etc. bewegt, so entsteht die physische Erstgeburt, der Träger der juvenilen - das Gewicht des Seelenkörpers überwindenden - Levitations-Energie. Bewegt man dieses Medium Wasser (Blut der Erde) bio-genetisch weiter, dann werden wiederum höherwertige Energien frei, die das Medium Luft ausscheiden, wodurch infolge Volumensvergrößerung der konzentrierende Luftdruck entsteht. Das schon metaphysische Reaktionsprodukt der biogenetischen Luftbewegung ist als Implosionsprodukt der emporziehende Unterdruck, die höchstwertige Zugkraft, das "organische" Vakuum, die beste und billigste Bewegungskraft, die es auf diesem Planeten gibt. - Mit v.e. Konzentrationsdruck gepaart ' das jedes Gewicht Überwindende, die Levitationskraft als Funktion höchstwertiger Atomenergien ist.

Der mir unbekanntere höhere SS-Offizier hörte mir mit größter Aufmerksamkeit und innerlich hocherregt zu.

"Nach Ihrer Darstellung gäbe es also keine Gravitation?" meinte er, als ich eine kleine Pause machte, um die Wirkung beobachten zu können.

Die Gravitation ist eigentlich nur die Voraussetzung zur gesteigerten Levitation, war meine Antwort.

Wird umgekehrt die Levitation durch technische, hydraulische und dynamische Bewegungsmittel ausgelöst, so ergibt sich über dem Umweg eines niederwertigen Umbauproduktes die re-aktiv gesteigerte Gravitation.

Damit - schloß ich diese Aufklärung ab - können Sie die Tragik des wissenschaftlichen Bewegungssirrtums in ihrer vollen Auswirkung ermessen.

Langsam beginne ich Sie nun zu verstehen. - Richtiger gesagt, ich beginne zu ahnen, daß es in der Natur ein Nichtperpetuum nicht gibt. - Alles und jedes im ewigen Umbau ist. Daher auch eine Äquivalenz und eine konstante Energiestoff-Erhaltung, sowenig wie eine konstante Erhaltung irgend einer medialen Materie möglich ist. Und noch eine Frage, fuhr mein Gegenüber fort. Sind Sie in der Lage, diesen Entwicklungsgang, denn um diesen handelt es sich meines Erachtens hier, zu kopieren?

Ich antwortete: Ja. Und nun kam die erwartete Gegenfrage: Ist diese Kopierung der veredelnden bio-genetischen Bewegungsart kostspielig?

Ich antwortete, diese materielle und ideelle Veredelungsmöglichkeit ist so gut wie kostenlos, wenn man die dazu gehörigen Geräte und die dazu gehörigen Katalysatoren besitzt.

Wann werden Sie fertig sein? Das hängt ganz von der Materialbeschaffungsmöglichkeit und von zur Verfügung gestellten Präzisionsmaschinen ab.

In kurzer Zeit waren diese von den Steyrerwerken zur Verfügung gestellt. Wenige Wochen später und kaum, daß die verlangten Maschinen standen, war der Krieg zu Ende.

Und was sich in den letzten Tagen abspielte, charakterisiert eine politische Bewegung, die - wie die technische, hydraulische und dynamische - sich selbst und die ganze Umgebung zerstört und in sich sowie an sich entwertet.

Je näher die alliierten Truppen kamen, umso mehr wuchs die Aufregung im SS-Sonderkommando, das die militärische Aufsicht meiner Abteilung hatte.

Eines Tages erklärte der Hauptsturmführer Lindner, daß alles, was bisher gemacht wurde, entweder vergraben oder gesprengt wird.

Ich erklärte, daß allein ich über das auf meine Kosten Gebaute verfüge. Eine Zerstörung auf keinen Fall zulasse, da das, was ich baute, mehr zivilen als militärischen Zwecken dient. Denn - erklärte ich kennen die Menschen erst einmal den bisher gemachten Fehler, dann werden sie ihn aus ureigenem Interesse korrigieren und damit ist jeder Kampf ums tägliche Brot, die eigentliche Ursache dieses Krieges, von selbst behoben.

Um das geht es hier nicht, meinte der v.e. Aufsichtsoffizier, sondern darum, daß die Geräte dem Feind nicht in die Hände fallen. Ich antwortete: auch das wird nicht geschehen, denn mein Lebenswerk werde ich nicht aus der Hand geben. Im übrigen würde selbst eine fertige Maschine niemand zu behandeln und vor allem nicht zu regulieren verstehen. Ein kleiner Fehler und sie würde sich atomisieren.

Je näher das Kriegsende kam, umso nervöser wurden die beiden Überwachungs-Offiziere, die sichtbar Angst vor den ruhig ihre Arbeit machenden Häftlingen hatten.

Eines Tages erklärte Lindner, einen Befehl erhalten zu haben, daß der Arbeitsplatz verteidigt werde. Es werden einige hundert Mann mit schweren Waffen einlangen. Tatsächlich kamen wenige Tage später Handgranaten, Maschinengewehre und Munition. - In den nächsten Tagen werden weitere Verteidigungsmittel und eine kriegserprobte Mannschaft erwartet.

Es war ein trüber und regnerischer Nachmittag, an dem ich mit meinem Konstrukteur im Zeichenraum saß.

"Chef," rief der Konstrukteur herüber, "die Waffen sind da." Ich gab keine Antwort und sah durchs Fenster zu, wie die Wachmannschaften die schweren Waffen vorüberführten.

Wenige Sekunden später verließ der Untersturmführer Kortegast, ein "Norddeutscher" die Werkstätte und ging eilig ins Quartier.

Kaum eine halbe Stunde später erschienen die beiden Offiziere in voller Kriegsausrüstung und gingen mit finsternen Mienen durch den Konstruktionsraum. Und draußen standen die Wachmannschaften in voller Rüstung.

Wort- und grußlos schlugen sie die Tür zu und heulte ein schweres Motorrad auf, auf dem die beiden SS-Führer mit Vollgas in Richtung Ort Leonstein fuhren.

Es war schon Feierabend, als das Motorrad und ein Auto in den Werkhof fuhren.

Ich hörte, daß mehrere Personen ankamen, kümmerte mich jedoch um diese nicht und ging zeitlich schlafen.

Es mag 3 Uhr morgens gewesen sein, als es an meiner Tür klopfte. Ich knipste das Licht an und sah meinen Konstrukteur totenblaß an der Türe.

"Chef, leben Sie wohl, wir gehen sterben." - Im nächsten Moment war ich aus dem Bette und ging in den Vorraum des Parterres, wo ich Lärm, Kommandorufe, mit einem Wort große Unruhe merkte.

Als ich unten ankam, war der ganze Raum mit Wehrmachtsunteroffizieren, etwa ein Dutzend Männer, besetzt, die mit gezogenen Pistolen die zitternden Häftlinge bewachten.

In diesem Moment erschien der Hauptsturmführer Lindner an seiner im Parterre gelegenen Wohnungstür.

Was - sprach ich ihn an - soll das alles bedeuten? Das geht Sie einen großen Dreck an - war die verächtliche Antwort Lindners.

Nun ging ich hoch und erklärte, daß er kein Recht besäße, Menschen, die nichts verbrochen und immer fleißig gearbeitet haben, wie Schwerverbrecher zu behandeln.

Lindner schob mich beiseite und befahl seinen Leuten, mit den Häftlingen abzumarschieren. - Ein Dutzend Pistolen richteten sich auf die wenigen und absolut waffenlosen Zivilisten und mit einem los los setzte sich der Trupp in Bewegung, dessen Kommandant v.e. Untersturmführer war.

Ich ging innerlich schwer erschüttert ins Zimmer zurück. - Und als ich später wieder herunter kam, sah ich, wie die Wachmannschaften die wenigen Habseligkeiten der Häftlinge genau durchsuchten. - D.h. alles auf den Hof warfen.

Wollen Sie mir - sprach ich den Hauptsturmführer an - sagen, was dies alles bedeuten soll? Ihre Freunde wurden von Ihnen bewaffnet. Dies bedeutet Meuterei - und Sie sind verhaftet. Sie gehen heute Abend nach Mauthausen ab, wohin Ihre Leute bereits gebracht werden.

Sie sind offensichtlich wahnsinnig geworden, antwortete ich dem Hauptsturmführer. Zeigen Sie mir den Verhaftungsbefehl. - Den habe ich hier - und schlug auf seine Brusttasche.

Ein Wort gab das andere. Und auf beiden Seiten stieg die Erregung. In diesem Moment fuhr im Hof ein schweres Motorrad der Wehrmacht vor, aus dem ein bekannter Fliegerleutnant sprang, den ich gut kannte.

Dieser frug mich, was los sei. - Als ich ihm antwortete, daß ich wegen angeblicher Bewaffnung der K.Z.-Häftlinge verhaftet und noch heute zur Aburteilung nach Mauthausen abgehen soll, frug er mich, was er für mich tun könne.

Fahren Sie bitte gleich nach Linz zu meinem Vetter und ersuchen Sie ihn, daß er sofort nach hier komme. - Es geht um unschuldige Menschenleben. - Der Leutnant sprang auf sein Motorrad und brauste ab.

Ich verlange, wandte ich mich wieder zu Lindner, daß Sie sofort jemand nach Mauthausen senden, telefonieren etc. um das Leben der Menschen zu retten, die sofort hingerichtet werden, wenn sie mit so schwerer Schuld belastet dort ankommen.

Lindner weigerte sich und daraufhin nannte ich ihn einen feigen Mörder. - Im nächsten Moment brach ich zusammen. - Der kurze Zeit darauf erschienene Arzt stellte einen leichten Schlaganfall fest und ordnete absolute Bettruhe an. - Als Lindner antwortete, er hätte Befehl, mich nach Mauthausen noch heute einzuliefern, erklärte der Wehrmachtsarzt, daß dies unter keinen Umständen in Frage käme. Dies war am frühen Vormittag.

Gegen Mittag kam mein Vetter, ein Oberregierungsrat in Generalrang an. Ich erklärte ihm den Fall und verlangte, daß er Lindner den Befehl gibt, den Untersturmführer, der die falsche Meldung erstattete, und der die Häftlinge nur bis zum Bahnhof Leonstein begleitete, von wo sie durch Militärpolizei weitergeleitet wurden, per Motorrad nach Mauthausen zu senden und die unschuldig der Meuterei Bezichtigten zurück zu bringen.

Lindner bekam diesen Befehl und wenige Minuten später fuhr der Untersturmführer ab.

Er kam ergebnislos zurück. - In Mauthausen, teilte er mir mit, herrsche bereits Übergabe des Kommandos an Polizeitruppen und trotz mehrmaliger Ausrufung blieben die Gesuchten unauffindbar. - Zwei Mann kamen nächsten Tages zurück. - Die Übrigen blieben spurlos verschwunden, obwohl sie nachweisbar im K.Z. ankamen.

Am nächsten Tag verließen die im vorderen Tal befindlichen Truppen ihre Quartiere und zogen sich über das Gebirge Richtung Kirchdorf zurück. - Diesen schlossen sich meine bisherigen Wachmannschaften an.

Gegen Mittag verließen, als Wachmannssoldaten verkleidet, die SS-Offiziere, ihre Frauen zurücklassend, das Sensenwerk. - Und wenige Stunden später brausten ein Halbduzend Panzerwagen in den Hof, aus denen etliche 20 Amerikaner sprangen und ins Haus drangen, die sofort meinen Namen nannten und einer Frau auftrugen, mich sofort zu holen.

Die erste Frage, die ein Kapitän durch einen Dolmetsch an mich stellte, galt den Waffen, die in einem Raum deponiert waren. - Ich wurde aufgefordert, diese sofort zu übergeben. - Das größte Interesse galt den kleinen und handlichen Offizierspistolen und der dazu gehörigen Munition. - Dann wurden die Gewehre, die schweren Dienstpistolen, die leichten Maschinengewehre auf den Hof getragen und dort zerschlagen.

Als dies erledigt war, frug mich der Kapitän, wo mein bisheriger Arbeitsraum war und ob Konstruktionszeichnungen vorhanden sind. Ich zeigte ersteren und erklärte, daß meine Zeichnungen in meinem Zimmer verwahrt liegen. - Der Kapitän überlegte kurz und teilte mir sodann mit, daß ich das Haus nicht verlassen dürfe. - Und alles übrige sei so, wie es liegt und steht, zu belassen. - Hüten Sie sich, gegen diesen Befehl zu verstoßen. Und - er deutete mit seiner Hand rund um im Kreis - ist alles besetzt. Nach einer kurzen Durchsuchung der bisherigen Arbeitsstätte fuhr der Vortrupp weg.

Und nun begann eine schwere Zeit, da die gefangen gewesenen Russen und die dienstverpflichteten Polen zu plündern begannen. Sie drangen in fast jedes Haus und zwangen mit der Waffe in der Hand zur Herausgabe all dessen, was ihnen gefiel. - So habe ich nicht nur Privateigentum, sondern auch fast unersetzliche Werkstücke verloren, die z.T. versilbert und vergoldet waren.

Meine nach Wien geflüchtete Familie brachte die Nachricht, daß auch die Wiener Wohnung beschossen und sodann restlos ausgeraubt wurde.

Kurze Zeit später erfuhr ich, daß auch die bei einem bekannten Oberförster deponierten Arbeitsunterlagen, Versuchsprotokolle, Katalysatoren etc. gefunden und weggeführt wurden. - Was mir als trauriger Rest einer fast 30 jährigen Forschungsarbeit noch verblieb, war infolge Fehlens der wichtigsten Teile, die ich vor den Zugriffen der SS versteckte, ziemlich wertlos.

Eines Sonntag Nachmittages fuhr abermals ein Panzerwagen auf den Werkshof, wo ich mich zufällig befand. Zwei Offiziere (Amerikaner) gingen auf mich zu und frugen mich, ob ich - oder wo Schauburger sei.

Der eine sprach gut deutsch und forderte mich auf, die Konstruktionszeichnungen herauszugeben. - Ich erklärte, daß diese mein Eigentum sind und freiwillig nicht ausgefolgt werden. Der Offizier und, wie sich später herausstellte, Ingenieur machte mit dem Finger eine nicht mißzuverstehende Bewegung und sagte: "zeigen."

Ich führte beide Amerikaner ins Zimmer, wo sie - mitsammen englisch sprechend - Stück für Stück die vorgelegten Konstruktionen besichtigten.

Als dies geschehen war frug der eine: "Kennen Sie Jezcievski?" Ich bejahte und bemerkte, daß dies mein bisheriger Konstrukteur war. Er läßt Sie grüßen und wird in Kürze nach hier kommen. Sie haben Glück gehabt, daß Sie einen Mann haben, der Ihnen ein sehr gutes Zeugnis ausstellte. - Die Sachen bleiben hier. Und auch Sie dürfen bis auf weiteres dieses Haus nicht verlassen. - Denn Sie werden hier weiterarbeiten. - Sodann fuhren die beiden Offiziere weg.

Acht Tage später erschien Jezcievski mit noch einem Polen, den er mir als einen Maschineningenieur vorstellte und erklärte, Auftrag zu haben, sofort ein Inventar über das noch Vorhandene aufzunehmen.

Zu diesem Zweck holte er aus einem Depot alles zusammen, was noch vorhanden war.- Er habe, erklärte er weiter, hohe Offiziere für diese Arbeit interessiert und so könnten wir ungehindert weiterarbeiten. Er rate mir auch, dies zu tun, um irgendwelchen Folgerungen auszuweichen.

Da fast alles weggeschleppt wurde, blieb nichts anderes übrig, als im nahen Sensenwerk Pießlinger, das maschinell gut eingerichtet war, arbeiten zu lassen. - Zwischendurch machte ich an die oberösterreichische Landesregierung Landeshauptmann Dr. Gleißner ein Gesuch, mir pachtweise Arbeits- und Wohnräume im leerstehenden Schloß Leonstein, früheres Militärquartier, überlassen zu wollen.

Gleißner sandte mir den bekannten Fachmann Dr. Ing. Malzacher, um meine Arbeit begutachten zu lassen.

Diesem zeigte ich - da eine Fortsetzung der Arbeiten an der Implosionsmaschine aussichtslos war, eine halbfertige Wärme- und Lichtapparat, die sein besonderes Interesse erregte. - Er lud mich in sein bei Steyr befindliches Werk, um eine eventuelle Zusammenarbeit mit seinem Chefindgenieur - einem Amerikaner - zu besprechen. Die Finanzierung wollte sein Compagnon, ein sehr vermöglicher Mann, übernehmen, den ich auch kennen lernte, mir jedoch sehr unsympathisch war.

Dies war auch der Grund, warum ich ablehnte. Von der oberösterreichischen Landesregierung bekam ich Bescheid, daß in das Schloß Leonstein eine Weberei und ein Kindergarten käme, daher besetzt sei.

Dr. Ing. Malzacher, der beim amerikanischen Oberkommando Linz beschäftigt war, besuchte mich einige Male in Leonstein und interessierte sich für v.e. Apparatur schon allein aus dem Grund, weil er mich und meine Schwemmarbeiten genau kannte, die ja auch auf dem "spezifischen" Verdichtungsprinzip fußten, das sich bisher niemand zu erklären vermochte, obwohl ich dieses wiederholt erklärte.

Ich hatte diese Apparatur, mit der es möglich ist, eine feuerlose und höherwertige, also die natürliche = fallende und konzentrierende Wärmeart nahezu kostenlos herzustellen, noch kurz vor meiner Abkommandierung nach Leonstein in Wien privat herstellen lassen. Der erste Versuch, den ich mit dem Fabrikchef in einem offenen Schuppen abführte, fiel positiv aus. - D.h. v.e. Fabriksbesitzer und seine Leute, die mir die hochtourige Apparatur bei der Übergabe vorführten, begannen, im v.e. halboffenen Raum, trotz allgemein tiefer Temperatur zu schwitzen. Der Fabriksbesitzer vermutete zuerst ein Heißlaufen der Lager, und als er feststellte, daß dies nicht der Fall sei, meinte er, daß er offensichtlich hohes Fieber habe. - Auch die beiden Gehilfen begannen, den Schweiß vom Gesicht zu wischen und glaubten auch, hohes Fieber zu haben.

Ich erklärte, die Apparatur noch am gleichen Tag wegführen zu lassen. Bezahlte sie und riet dem Fabriksbesitzer und seinen beiden Gehilfen, sich ins Bett zu legen, um das Fieber auszuschwitzen, was auch prompt geschah.

Der Fabriksbesitzer teilte mir vertraulich mit, daß die Herstellungsarbeiten von Ingenieuren des Wiener Technischen Amtes ständig kontrolliert würden. Wütend waren, als sie plötzlich unauffindbar verschwunden war, während er krank im Bett lag, heißen Tee trank und schwitzte. Diese Apparatur verblieb und verschwand in Wien.

Dr. Ing. Malzacher stellte die Frage, wie ich auf die Idee käme, die Sonne zu kopieren.

Ich antwortete, daß dies doch die beste und billigste, weil naturrichtige Wärmequelle sei. Denn, ein Feuer anzuzünden, um eine steigende und expandierende, also niederwertige Wärmeart zu erzeugen sei doch naturwidrig, daher falsch und abgesehen davon kostspielig. Außerdem sind Holz und Kohle nicht dazu da, um einer Wärmeart wegen, die am Plafond steigt und den Fußboden kaum erwärmt, verbrannt zu werden.

Auf diesbzgl. Fragen, wie ich mir diese obskure Sonnenkopierung vorstelle, antwortete ich ungefähr folgendes:

Die heutige Wissenschaft betrachtet die Sonne als einen Glut- oder Gasball der ungefähr 10¹⁰ km Durchmesser besitzt. Spektralanalyse 6000°C besitzt. Je näher man diesem Feuerherd kommt, - siehe Pickard - umso kälter und finsterner wird es.

Je weiter die Sonne von der Erde entfernt ist, umso wärmer wird es auf dieser. Und hoch auf den Bergspitzen, nahe der glühenden Sonne liegt ewiger Schnee.

Kurz um, die P.T. Wissenschaft hat sich auch diesbzgl. schwer geirrt, weil das Ganze grundsätzlich anders ist, als die Stern- und Himmelspione sich dies zurechtgelegt haben.

Ja - antwortete Malzacher - und wie ist es wirklich?

Meine kurze Antwort lautete: genau verkehrt. Darf ich Ihnen Herr Doktor Ingenieur, dies wie folgt etwas näher erklären.

J e d e Bewegung wirkt funktionell betrachtet nach zwei Seiten, oder richtiger gesagt nach allen Richtungen. Fällt z.B. ein Meteorit vom Himmel zur und auf die Erde, dann sieht man hinterher einen grellen Lichtschein, der jedoch kein Feuerschein, sonder gewissermaßen der Seelenschein, ein temperaturloser Lichteffect ist. Denselben temperaturlosen Lichtschein können wir auch bemerken, wenn wir uns im abkühlenden Meerwasser schwimmend - bewegen. (siehe auch auf-leuchtende Kiesel im Quellwasser).

J e d e Bewegung erzeugt eine molekulare Innenschwungs-änderung. J e d e Schwungs-änderung eine Bewegungs-änderung. Struktur- und Charakter- (Qualität) änderung der bewegten Masse (Materie) ist die biologische, d.h. die re-aktive Folgeerscheinung. So entstehen unterschiedliche Grundstoff-ausgleiche, durch diese unterschiedliche Temperaturarten und Spannungs-arten.

Daß sich die Erde bewegt, ist seit Gallilei bekannt. W i e sie sich bewegt, war bisher unbekannt. Und daher konnte man auch die höherwertigen Temperatur- und Spannungs-arten nicht erkennen, die n u r bei einer naturrichtigen - in zykliden Spiralraumkurven sich abspielenden - druck- und wärme-losen - es handelt sich also hier um die widerstandslose - Bewegungsart entstehen.

Daß eine widerstandslose Bewegungsart keine Temperatur infolge der fehlenden Reibung entstehen läßt, ist klar. Da der oben erwähnte Meteorit nur im luftleeren Raum den bekannten Lichtschwanz hinterläßt, und erlischt, wenn er mit gegen die Erde zu wachsendem Luftwiderstand gebremst wird, und - was nun schwer ins Gewicht fällt kaum handwarm auf der Erde ankommt und großkristallinische Struktur aufweist, was unmöglich ist oder wäre, wenn ein aufglühendes Metall sich plötzlich abkühlt, so ist dies allein schon ein Beweis, daß es nur die Überschreitung der Bewegungs-geschwindigkeit (in diesem Fall der Fallgeschwindigkeit) ist die den Astralleib zwingt, das Seelenfutteral zu verlassen. Richtiger ausgedrückt, die übermäßige Innenschwungssteigerung bei Überschreitung der zulässigen Grenzgeschwindigkeit beutet, wie der Volksmund sagt, die Seele aus dem Leibe. Und da astrale Gebilde ohne einen Körper nicht existieren können, fährt ersteres mit über Affengeschwindigkeit ins Nirwana zurück.

Ebenso sonnenklar, oder - wie man sagt - watscheneinfach ist, daß eine Überschreitung der zulässigen Grenzgeschwindigkeit mit Hilfe einer technischen, hydraulischen oder dynamischen Bewegungsart aus dem ureinfachen Grunde unmöglich ist, weil bei diesen naturwidrigen, also wissenschaftlichen Verlagerungsarten, der Bewegungs-widerstand im Quadrat zur Geschwindigkeitszunahme wächst. Daher logischerweise in diesem Fall Reibungssteigerung, niederwertige Temperatur- und Spannungs-arten aufleben, aus denen dann die zersetzenden (zerstörenden) Läuterungsprodukte einer naturwidrigen Bewegungsart, kurz gesagt die entwicklungs-schädlichen Atom-energien entstehen.

In diesem Falle wird es nach aufwärts zu warm und nach abwärts zu kalt.

Dreht man dieses Bewegungsspiel um, dann wird es nach oben zu kälter und nach unten zu wärmer. Sie würden es Herr Doktor-Ingenieur nicht verstehen, w e n n ich Ihnen nun noch erklären würde, daß auch die Himmelfahrt der seelischen Gebilde, nach Aufhören der Lebens- bzw. inneren Schwingungs-vorgänge wesentlich anders ist, als uns dies die Kirchenfürsten und deren Prediger lehrten. Aber diese Er-leuchtung gehört in ein anderes Wissensgebiet, das sich auch von den dermaligen Wissen-schafts-gebieten grundsätzlich unterscheidet.

Um die Formel $E = m * C^2$ zu erklären. Die Masse (das Medium) ist nur mit Hilfe der druck- und wärmelos wirkenden, also widerstandslosen Beschleunigungs-art ü b e r die erforderliche Höchstgeschwindigkeit zu bewegen, bei der die Schwingungs-perioden der wechselsinnig wirkenden Zug- und Druck-komponenten (das sind die Bewegungsteilkräfte) die vorgeschriebene Lichtgeschwindigkeit (C^2) erreichen.

In diesem Fall tritt die höhere Dissoziation, die Trennung des Astralen von Corpuskularen und damit erst die Manifestation des Atomaren und dessen bio-logische = r e - aktive Wirkungsart ein.

Manifestiert sich das höherwertige Licht, dann wirkt dieses, wie ein Lichtschwanz eines Kometen. Und die Lichtstrahlen, die die nötige Geschwindigkeit nicht erreichen, gestalten in- ihrer Umgebung die fallende und konzentrierende Wärme.

Der Beweis für diese Behauptung ist einfach. Führt man atomare Strahlengebilde höherwertiger Entwicklungsart in Vakuumröhren, d.h. stellt man diese in den Strahlungsbereich levitierender Feinststoffgebilde, dann leuchten sie mit einem grünlichblauen und stark zittrigen Licht auf, weil im Vakuum, die Strahlen-geschwindigkeit steigt.

Erhöht man nun durch Turenzahl die Frequenz (molekulare Schwingungszahl), dann hat man nach oben zu Kälte und Dunkelheit, und nach unten zu fallendes Licht, der letzte Rücklaß des ins Nirwana Zurückkehrenden (Astralen), dessen Funktion die konzentrierende, das Wachstum gestaltende höher-wertige Wärme-form ist.

Bewegt man mediale Masse im Widerstand, d.h. läßt man z.B. einen Wassertropfen im gewöhnlichen Luft-widerstand frei ab und durch eine Bleiröhre fallen, die die ausstrahlenden Gebilde bremst, so entsteht ein dunkelrotes, stark pulsierendes Licht, wenn man die gebündelten Strahlengebilde in einen möglichst luftleeren Raum sendet und dadurch deren Eigengeschwindigkeit beschleunigt.

Sendet man diese Strahlenbündel über dem Umweg einer Leydenerflasche in brennbare Flüssigkeiten oder Gase, dann entsteht eine umso höhere Stichflamme, als die ketten-artigen Reaktionsstöße in der Leydenerflasche addiert wurden. Denn eine Akkumulation dieser Strahlengebilde ist in einer Leydenerflasche sowenig möglich, als deren Messung mit einem gewöhnlichen Voltmeter, weil es sich in diesem Fall um nahezu ampere lose Z u g - kräfte in schon atomarer Zustandsart handelt, die besondere Meßgeräte (Elektrometer) benötigen.

Daß Dr. Ing. Malzacher da nicht mitfolgen konnte, war mir von vornherein klar, weil diese Industriekanone in nur ausgesprochen explosiven Bewegungsauswirkungen sozusagen zuhause war.

Daß der Mann aber eine Ahnung bekam, daß eine Industrialisierung ohne Krach und Gestank besser und billiger ist, war daran zu erkennen, daß in diesem Falle - statt der natur-widrig beschleunigten Masse - der Fabrikant Feuer fing.

Als ich aber den weltbekannten Organisator, vielfachen Generaldirektor und Leiter großer Konzerne soweit hatte, wurde er eines Tages von den Amerikanern verhaftet und - wie ich später erfuhr - in der Lagerküche zum Erdäpfelschälen verwendet.

Und auch mein Schicksal nahm damit auch folgende Wende.

Ich fuhr eben per Rad mit meinem Konstrukteur vom Sensenwerk Gstatt, als mir ein Militärauto begegnete und uns aufhielt. Es waren Beamte der Militärpolizeistelle Kirchdorf, die unser Nationale aufnahmen und uns beiden den Auftrag gaben, nächsten Tages in Kirchdorf zu erscheinen.

Am selben Abend, nach 20 Uhr, flog plötzlich die Zimmertür auf und eine amerikanische Untersuchungskommission in Begleitung eines Polizeioffiziers trat ins Zimmer.

Der Leiter dieser Untersuchungskommission, ein höherer amerikanischer Polizeioffizier setzte sich zum Tisch und befahl mir mit einer stummen Fingerbewegung, mich neben ihm zu setzen. Der Konstrukteur und der neu angekommene frühere K.Z.-Häftling bekamen auf gleiche Art die Aufforderung, sich zur anderen Hand des Offiziers zu setzen.

Der Dolmetsch, auch ein amerikanischer Polizeioffizier und der öst-Polizeioffizier setzten sich so, daß wir vollständig eingeschlossen waren. Zwei Gendarmerieposten standen am Gang Gewehr bei Fuß.

Und nun begann das Verhör, zu dem ich vor allem meine Brieftasche ausfolgen mußte, die der Untersuchungsleiter auf den Tisch ausleerte und die enthaltenen Papiere, Identitätsausweise etc. genau visitierte und sich Notizen machte.

Sie beschäftigen sich mit der Erzeugung atomarer Kräfte? Ich antwortete: ich befasse mich mit der Ergründung der "originellen" Lebenskräfte, die zwar auch atomare Energie-arten, jedoch nicht diejenigen sind, die man seit kurzem in Amerika erzeugt.

Kennen Sie die Erzeugungsmöglichkeit der letzteren, ließ der Untersuchungsleiter durch den Dolmetsch fragen?

Alle Arten Atom-energien sind Läuterungsprodukte einer Bewegungsart, durch die molekulare Innenschwingungen und durch diese Ausscheidungen von unterschiedlichen Feinstoffgebilden in Strahlenform entstehen.

Der Polizeioffizier konnte da sichlich nicht recht folgen und daher stellte er über den Dolmetsch weitere Fragen, der nun auch wirr wurde, als ich ihm die inneren Grundstoff-ausgleiche zu erklären versuchte, deren Produkte, die höher- oder die niederwertigen Atomenergien sind.

Ja, erklärte nach längerem Überlegen der Untersuchungsleiter: wir wissen, daß Sie einer derjenigen sind, die dem Atomgeheimnis auf die Spur kamen.

Ich erkannte den Aufbauvorgang aller Atomenergien schon zu einer Zeit, in der die Wissenschaftler an die Möglichkeit meta-physischer Realitätenerzeugnisse noch nicht dachten. Der Beweis hierfür ist ein Ende der 20er Jahre erteiltes amerikanisches Patent, das sich mit den atomaren Trag- und Schleppkräften des Wassers befaßte.

Sie sagen, frug der U.L. weiter, daß zwischen den in Amerika und den von Ihnen erzeugten Atomenergien Unterschiede bestehen? Welcher Art sind diese?

Ich antwortete: die amerikanischen sind die vernichtenden und die von mir erzeugten, richtiger gesagt ur-gezeugten Atomenergien sind die relativ höchsten Aufbau- und Auftriebs-energien, die man selbstverständlich - außer zur Wachstumssteigerung - auch für den nahezu kostenlosen Antrieb von Maschinen aller Art verwenden kann.

Der U.L. lächelte etwas geringschätzig, als der Dolmetsch letzteres übersetzte, und so erwähnte ich noch, daß die in Amerika erzeugten Atom-energien niemals für Wirtschaftszwecke verwendet werden können, da die Abstrahlungen blut- und säfte-zersetzend wirken. Also die Blutfäule die böseste Krebskrankheit (Atomkrankheit) auslöst, die es wohl überhaupt gibt.

Darauf winkte der U.L. ungeduldig ab und erwähnte, daß er sich nun mit meinem politischen Vorleben befassen werde. Denn die anderen Fragen hätten andere - die noch nachkommen - zu klären.

Meine politische Weste war fleckenlos, weil ich seit jeher Politik als den Gestank einer schlechten Wirtschaft hielt, daher nie organisiert, nicht einmal Mitglied eines Kegelklubs war.

Sie waren bei der Waffen-SS? Diese Frage war rasch erledigt, als ich erwähnte, daß ich - nach dem Stichtag - gemustert und regelrecht einberufen wurde. Daß ich mich bereit erklärte, in der SS-Ingenieurschule meine Forschungsarbeiten fortsetzen zu wollen, fiel auch nicht ins Gewicht.

Sie sprachen Hitler? "Ja". - Sie kamen mit verschiedenen Ministern Hitlers in Verbindung? Darunter auch mit Speer, mit dem Sie korrespondierten? - "Ja".

Was wissen Sie vom Ende der Baronin Mauthner - Eppstein? - "Die hat man lt. Mitteilung des S.D.-Dienstes, der diesen Fall in meiner Wohnung vor mir behandelte, vergiftet." - Warum? - "Weil sie verlangte, daß sich Göring mit meiner Sache näher befassen und vor allem Hitler auf die Gefahr einer technischen Steigerung aufmerksam machen soll."

Wo befindet sich die diesbezgl. Akte Meditsch, Salzburg? Ich antwortete: "Meines Wissens wurden sie bei einem Bombenangriff im Keller Salzburg Haydenstraße 5 verschüttet". Der U.L. erwähnte darauf: "Ihre Angaben stimmen". Mittlerweile wurde es nach Mitternacht. Als der

Untersuchungsleiter dies wahrnahm, sprang er auf, verließ wort- und grußlos das Zimmer und wenige Sekunden später fuhr die Kommission ab.

Nächsten Tages flog wiederum die Türe auf und das Verhör nahm sodann seinen Fortlauf.

An diesem Abend wurde mein Leben von der Geburt an durchkämmt. Man wußte die kleinsten Ereignisse und wußte sichtlich oft besser Bescheid, warum sich dies und jenes ereignete, als ich selbst. Es würde hier zu weit abführen, wollte ich Details erwähnen.

Gegen Mitternacht, also nach abermals über 4 stündigem Verhör setzte der U.L. seine Kappe auf, die er diesmal abgenommen hatte als er sich zum Tisch setzte, zündete er sich eine Zigarette an, bot mir lächelnd auch eine an, sprach kurz mit dem Dolmetsch, dann stand er mit einem Ruck auf und ging mit seinem Stab ab.

Am nächsten Tag waren sie um die gleiche Zeit, wie die zwei Tage vorher, wiederum da.

Diesmal kamen meine beiden Konstrukteure dran, die nun genau gefragt wurden, wer sie nach Leonstein aus Regensburg beorderte und ihnen die nötigen Papiere zur Überschreitung der Grenze gab. Es schien der immer schärfer gestellten Fragen nach da irgend etwas nicht zu stimmen. Plötzlich brach der U.L. das Verhör ab und erklärte beide Polen für verhaftet. Sie haben ihre Sachen zu packen und sofort mitzukommen.

Und nun wendete er sich zu mir. "Ihre Aussagen stimmen". Sie werden jedoch ab heute bewacht.

Sie - er wandte sich an den österreichischen Polizei- bzw. Gendarmerieoffizier - haben zu veranlassen, daß niemand mit Schauburger in Verbindung kommt. Wird dieser Befehl von irgend jemand nicht befolgt, so haben die Posten sofort von der Waffe Gebrauch zu machen. Nun beorderte er die Gendarmerieposten ins Zimmer und ließ ihnen über den Dolmetsch sagen, daß ich kein Häftling sei und sie sich mir gegenüber anständig und korrekt zu benehmen haben - allerdings nicht aus den Augen lassen dürfen. Es darf niemand außer den gegenwärtig im Haus Befindlichen die Haustüre überschreiten und es ist jeder zu erschießen, der diesem Befehl nicht Folge leistet. Die Schlüssel für den Konstruktionsraum wurden mir abgenommen. Und von dieser Stunde an konnte ich keinen Schritt mehr ohne Postenbegleitung machen. Und in Wien wurde von der russischen Militärpolizei und öst. Staatspolizei mein Hab und Gut durchsucht und, da ich zum bestimmten Termin nicht zurückkehrte, der restlosen Plünderung überlassen.

Wochenlang war und blieb ich ohne jede Außenverbindung. Da erschien eines Tages der Kirchdorfer Bezirkshauptmann Dr. Kienmoser, der vor etwa 20 Jahren der Kommissionsleiter war, als man mich wegen utopischer Planungen und offensichtlich Verrückten ins Irrenhaus Mauer-Öhling sperren wollte.

War schon sein Empfang durch den dienstmachenden Posten etwas schreckeneinflößend für den alten und an und für sich sehr ängstlichen Herrn, so schüchterte ihn seine Eskortierung durch 2 Posten mit aufgepflanzten Bajonett zu mir vollends ein. Da ist jemand, meldete mir der Posten, der behauptet, der Bezirkshauptmann von Kirchdorf zu sein, der höherortlichen Auftrag hat, mit Ihnen zu sprechen.

Ich erkannte Hofrat Dr. Kienmoser, der nach Kriegsende als über 70 jähriger reaktiviert wurde, sofort und bat ihn, in meiner Kammer Platz zu nehmen. Die Posten wies ich aus dem Zimmer.

Na, sagen Sie, hub der alte Hofrat an, nach dem er sich vorsichtig umgeblickt hatte, "was haben Sie denn schon wieder angestellt?"

Immer dasselbe Herr Hofrat antwortete ich. Vor 20 Jahren ahnte ich es erst. Heute weiß ich es, daß die ganze Wissenschaft, sowohl weltlicher wie auch kirchlicher Richtung hin ein folgenschwerer Irrtum ist.

Kienmoser winkte mit beiden Händen ab und teilte mir dann mit, daß er höheren Orts aufgefordert wurde, zu mir zu gehen und mich bezgl. der Raumheizung auf chemischem Wege zu fragen. Österreich habe nur sehr wenig Holz mehr und auch keine Arbeiter, die solches für den kommenden Winter in ausreichender Menge schlagen.

Von einer "chemischen" Raumheizungsmöglichkeit weiß ich nichts Herr Hofrat. Ja aber sie haben doch gewiß Herr Hofrat aber das, was ich kürzlich Dr. Ing. Malzacher mitteilte, der es wahrscheinlich Dr. Gleißner übermittelte, ist keine chemische, sondern eine rein physikalische Angelegenheit. Ich versuchte nun, dem Bezirkshauptmann das Wesen dieser einfachen, natürlichen und daher fast kostenlosen Methode, mit der die Natur unseren Lebensraum im Sommer erwärmt, zu erklären.

Er unterbrach mich aber gleich und meinte, daß er dies alles nicht verstehen könne und, wenn ich zustimme, würde er mich mit Bewilligung der amerikanischen Militärpolizei persönlich zu einem Physiker, dem Prior des Stiftes Kremsmünster Dr ... bringen, der dann einen entsprechenden Bericht verfassen würde, den er dann weiterleiten könnte.

Ich war froh, wieder einmal mit Menschen in Berührung zu kommen, und stimmte daher zu. Wenige Tage später wurde ich mit dem Wagen Kienmoser nach Kirchdorf gebracht, wo mich dann der Bezirkshauptmann persönlich ins Kloster Kremsmünster führte, wo genügend leere Räume zur Durchführung v.e. Wünsche vorhanden waren. Kurze Zeit darauf empfing uns der stellvertretende Abt des Stiftes Kremsmünster, ein anerkannter Physikprofessor.

Dr. Kienmoser sprach einige einleitende Worte, währenddem ich Gelegenheit hatte, mir diesen sich ziemlich selbsterrlich gehabenden geistlichen Würdenträger genauer zu betrachten.

Sie sind mir kein Unbekannter, eröffnete der Prior die Aussprache. Wenn ich nicht irre, waren Sie einst Wildmeister bei Fürst Schaumburg Lippe und brachten damals eine ziemliche Unruhe in unsere stille Klausur. Ich sah mir den Prachtraum an, in dem uns der Pater empfing und erinnerte mich blitzartig an eine Episode, die ich mit einem Stiftpater vor vielen Jahren hatte. Ich will sie zur Illustration des Zusammenstoßes, den ich kurz darauf mit dem Prior hatte, kurz erzählen.

Zu den vielen Jagdgästen die in das wildreiche Jagdgebiet Steyrling kamen, zählte auch ein Theologieprofessor, der einen Gams abschießen durfte. Ob er Ordensmitglied des Stiftes Kremsmünster war oder sich nur zu den Ferien dort aufhielt, kann ich mich nicht mehr erinnern.

Jedenfalls frug ich den geistlichen Lehrer, warum er im auch sehr wildreichen Stiftsgebiet Kremsmünster seiner Jagdlust nicht fröhne.

Er antwortete mir, daß ihm an Jagderlebnissen nicht liege und nur die Gelegenheit benütze, mit mir über meine interessanten Naturbeobachtungen zu sprechen. Vor allem seien ihm die rätselhaften Kräfte interessant, die ich zum Abschwemmen von Holzarten benütze, die ein höheres "spezifisches" Gewicht als das Wasser haben und bei sehr mäßigem Gefälle von 0.5 Promille anstandslos schwimmen. Wie ist das möglich?

Ich erklärte ihm, daß das "spezifische" Gewicht des Wassers variabel und von der Fließart des Wassers abhängig ist. Die heutige Wissenschaft benützt die das Wasser entartende - hydraulische- Bewegungsart und es wird eines Tages soweit kommen, daß die naturwidrig regulierten Wasserläufe - krank und von gesundheitsschädlichen Parasiten verseucht - vor allem ihre Trag- und Schleppkraft verlieren, damit das Geschiebe ablagern müssen, in dem die Wegzehrung des abgehenden Wassers steckt. Es wird dadurch nicht nur zu einer Vermurung der Täler und den in diesen liegenden Fluren und Feldern, sondern schließlich auch zu gewaltigen Bergrutschungen infolge Verluste der Aufbau- und Auftriebskräfte des pulsierenden Grundwassers am Steilhang kommen.

Was verstehen Sie eigentlich unter diesem Begriff: Aufbau- und Auftrieb-energien im Wasser?

Darunter verstehe ich die stufenweise Auferstehung der metaphysischen Überwerte, die aus naturrichtig dissoziierten irdischen Überresten - physischen Fettstoff-konzentrationen - entstehen und als allotrope (vielformige) Energiestoffgebilde, die das geosphärische Mutterwasser ausscheiden, wieder erstarren.

Bewegt sich nun das abgehende Quellwasser, so kommt es ganz auf die Bewegungsart an, ob fort- und aufpflanzende oder den Wiederzerfall einleitende Keimstoffgebilde entstehen, aus denen durch unterschiedliche Innenschwingungen in diesen Vitamin-molekülen höher- oder niederwertige, gute oder böse Geister aus diesen Spannungszentren entspringen. Im Laufe

dieser Gespräche frug mich der Theologieprofessor, was denn eigentlich das Kennzeichnende dieser aufwertenden, die edlen Energien aufbauenden Bewegungsart sei.

Es ist diejenige, Herr Professor, die Sie selbst tagtäglich während des Meßopfers bei der symbolischen Umwandlung von Wasser in Wein machen. Die Alten nannten sie die "rekreierende" oder "die erfrischende" (veredelnde) Bewegung, mit der man entwicklungsreife Rohstoffbestände, z.B. einen Fruchtsaft innerhalb einer Stunde in edelsten Wein verwandeln kann. Es handelt sich - erklärte ich dem hoch aufhorchenden Pfarrer weiter - um einen höherwertigen Gärprozeß, der nicht durch Temperaturdifferenzen, sondern durch die vorerwähnte erfrischende, die bewegten Massen dem Anomaliepunkt annähernde Bewegungsart ausgelöst wird. Die heutige Wissenschaft löst unfreiwillig den anderen Gärprozeß aus, bei dem statt edlem Wein der Essig entsteht. - Wenn Sie also das Meßopfer naturrichtig bringen wollen, haben Sie sich erstens kelchartiger (ei oder ur-förmiger) Gefäße und zweitens der Doppelschraubenwellenbewegung zu bedienen, die prinzipiell Christus in den Mittelpunkt seiner weltenerhebenden Bewegungslehre - es ist die "verinnerlichende" und die Geisteskraft stärkende - stellte. Diese den einstigen Hohenpriestern wohlbekannte - Aufbaubewegung, der man die sagenhaften Enteertragnisse und z.T. die Überwindungsmöglichkeit der körperlichen Schwerfälligkeit etc. verdankte, hat die heutige Geistlichkeit nicht verstanden, oder sie wird gefälscht bzw. in ihrer Bedeutung den primitiv denkenden Menschenmassen vorenthalten, um die irre geführten, zu einer natur-unrichtigen, daher falschen Massenbewegung verleiteten Menschenmassen infolge Unterbindung der die Geisteskraft stärkenden höherwertigen Bewegungsart arm an Geist und Gut, untertänig, arbeitsfreudig und gläubig zu erhalten.

Der Theologieprofessor sah mich ganz entsetzt an und meinte: Sie das wäre so eine Gaudi, wenn die Massen eines Tages erführen, daß sie den falschen oder, wie Sie es nennen, den natur-un-richtigen Glauben erwischt haben. - Christus nicht verstanden worden wäre!

Ich antwortete: Herr Professor, je früher das geschieht, umso eher sind Not und Elend auf Erden, die Ursachen aller Kriege, zuende.

Es ist verständlich, daß diese Mitteilungen, die der Theologieprofessor sicherlich in vertrauten Kreisen weitergab, die ganze kirchliche Umgebung revolutionierte.

Aus den äußerst vorsichtigen Fragen, die - um nun mit der Begegnung der Priors vom Stift Kremsmünster fortzufahren - der priesterliche Physiker stellte, und den abwägenden Blicken, die er mir unter halbgeschlossenem Lid zusandte, erkannte ich, daß der Mann auf der Hut war, daß das angeschnittene Thema im für ihn ungefährlichen Rahmen verblieb.

Wie wollen Sie durch eine - wie Sie sagen - nahezu kostenlose Luftbewegung Räume heizen oder, richtiger gesagt, natürlich, also feuerlos erwärmen?

Sie wissen Herr Professor, daß bis zu 300°C entstehen, wenn man gewöhnliche Luft mittels Propeller bis über Schallgeschwindigkeit bewegt. Die Temperaturen im Windkanal betragen durchschnittlich ca. 80°C.

Dazu braucht man - mein Lieber - eine enorme Kraft, um dies zu erreichen, meinte auftrumpfend der geistliche Physiker.

Gewiß, antwortete ich, aber doch nur deshalb, weil man eben ungeschickter Weise diejenige Luftmassenbewegungsart verwendet, bei der der Bewegungswiderstand im Quadrat zur Geschwindigkeitssteigerung wächst.

Bewegt man hingegen Luftmassen so, daß an Stelle der v.e. Brernskraft die - zusätzliche - atomare Aufbau- und Auftrieb-energie infolge naturrichtig beschwingter Vitaminmoleküle aufersteht, die nichts anderes als ein höherwertiger Drehstrom ist, der in der Natur z.B. den Zyklon etc. oder sonstige Wirbelwinde mit elementarer Urkraft auslöst, den Golfstrom in Bewegung setzt, dann wird es wie an den Gestaden, an denen der nach Norden sich schlängelnde Golfstrom geht, auch in der Umgebung von Zentripetenzmaschinen warm, die Luftmassen widerstandslos, also so gut wie kostenlos bewegen.

Das Wesentliche ist nicht die gewöhnliche Luftbewegung, sondern die Frequenzsteigerung der Innenschwingungen in den schon bakteriophagen Energiestoffkonzentraten, den schon unsichtbaren Lebenszellen, in denen je nach Bewegungsart medialer Massen die be- oder die

ent-lebenden Energiearten auferstehen. Aus-strahlen und die umliegenden Energiestoffkonzentrate durchstrahlend, beeinflussen und dadurch im biologischen - reaktiven - Fortentwicklungsgang Aufbau oder Abbau, Auftrieb oder Rückstoß, den Himmel auf Erden oder ein höllisches und menschenunwürdiges Leben auf diesem ewig gärenden Misthaufen erzeugen - Hochwürden entscheiden.

Der Prior stand auf und erklärte, daß dies alles mit exakter Physik nichts zu tun hätte. Und für - wie ich es nenne - meta-physische, einem nüchternen Physiker unverständliche Dinge - Utopien - , hätte er weder Zeit noch Interesse. Ich antwortete: Herr Prior, die Menschen leiden große Not. Sie haben hier große und unbenutzte Räume, Laboratorien etc. zur Verfügung. Stellen Sie nur einen passenden Raum und die physikalischen Meßgeräte etc. leihweise zur Verfügung und Sie werden in kurzer Zeit erkennen, daß die physikalische Erscheinungswelt - sei es nun jede bisher unerklärliche, physisch wahrnehmbare Verlagerung der Medien Erde, Wasser und Luft, unsere eigene selbstherrliche oder "originelle" Bewegungsfähigkeit, die Überwindung unserer Körperschwere, die Atmung, die Be-leuchtung und die Er-leuchtung (Orientierung), die feuerlose Temperierung, kurzum die belebenden Funktionen, heißen sie wie immer - auf die höchsten Realitäten zurückzuführen sind, die wir - ohne bisher gewußt zu haben, wie und aus was sie entstehen - die "Astralen" sind.

Der hohe geistliche Herr erklärte, man könne keine Räume für solche Zwecke entbehren. Grüßte, gab dem Bezirkshauptmann die Hand und ging stolz wie ein Kirchenfürst ab.

Und mich fuhr Hofrat Dr. Kienmoser in die amerikanische Gefangenschaft im Mühlhansl, so hieß das alte Werkgebäude des Sensenwerks Zeitlinger, der mich wie die Pest haßte, weil er die Kosten dieser Bewachung zu tragen hatte, zurück. Denn dieser Mann, dem ich sein Werk rettete, zeigte mich hinterrücks bei der S.C.S. an.

Nach und nach wurde mein Aufenthalt im ganzen Land und darüber hinaus bekannt. Es begann ein Kommen und Gehen von Menschen, mit denen ich außer Haus sprechen konnte, weil der Befehl nur das Betreten des Hauses, nicht aber meinen Verkehr außerhalb des Hauses verbot.

Es kümmerte sich überhaupt niemand mehr und so ließ ich anfragen, bis wann und warum meine Schutzhaft wohl noch andauern werde. Es waren längst andere Leute beim Militärkommendo in Kirchdorf, dessen Leiter mir sagen ließ: die Akten seien nach Amerika gegangen. Meine Schutzhaft könne schon Morgen aus sein - könne aber auch bis zum Jahre Schnee dauern.

Durch Mittelsmänner wurde ich u.a. mit dem damaligen Minister für Ernährung Dr. Fenzel bekannt, der die Aufschließung der österr. Urwaldforste - etwa 25 Millionen Festmeter wertvollste Holzmassen, die seit eh und je am Stock verfaulten - in die Wege leiten wollte.

Dadurch wurde in weiten Kreisen eine weitere katastrophale Folgeerscheinung diesmal forstwissenschaftlicher Fehler bekannt. Die Forstwissenschaftler erkannten oder bemerkten vor etwa 100 Jahren, daß sich die Jahresringe erheblich erweitern und das Stärkenwachstum des Baumes sichtlich - infolge v.e. Strukturvergrößerung - zunimmt, wenn man Waldbäume licht-, oder durch Kahlschläge überhaupt freistellt.

So wurde in allen zugänglichen Waldgebieten der sogenannte "Lichtzuwachs" propagiert und in allen Forstschulen gelehrt. Nun stellt sich heraus, daß jede Struktur-vergrößerung eine Charakterverschlechterung (Qualitätsverfall) auslöst. Und um es kurz zu sagen, das, was man als eine der größten forstwissenschaftlichen Errungenschaft betrachtete, ist nichts anderes als eine äußerst gefährliche Krebswucherung, womit, um es rückhaltlos zu sagen, der ganze - seit etwa 100 Jahre von dieser unseligen Forstwissenschaft mit gesetzlichen Machtmitteln bewirtschaftete - Hochwald so gut wie verloren ist. Denn gegen Krebskrankheit - deren typisches Kennzeichen die durch aufspaltende (röntgenartige) Einstrahlung verursachte Gewebe-vergrößerung ist - ist kein Kräutlein gewachsen. Es war verständlich, daß man auch auf diesem Sektor die unheilvollen Auswirkungen praktischer Aufklärungen zu fürchten begann, und damit war jedes behördliche Interesse am Aufschluß der Urwälder in Österreich trotz teilweiser Finanzierungsanträge, die Minister Dr. Frenzel sicherlich zustande gebracht hätte, zuende.

Die einzig praktische Auswirkung dieser Versuchsballone war, daß die Besucherzahl im Mühlhansl stieg. Es kamen nun Professoren aller Fakultäten, Doktore und Ingenieure, Politiker aller Parteigruppen, die alle verschiedenen Pläne, jedoch kein Geld zur Durchführung dieser hatten.

Da - es war an einem regnerischen und finsternen Abend - gab es plötzlich am Flur Krawall. Und im nächsten Moment trat ein riesengroßer Mann ins Zimmer, der einen Posten links und den anderen mit zwei Handbewegungen an die Wand lehnte.

Es hat keinen Zweck, mich vorzustellen. Ich habe auch nur ganz kurze Zeit noch frei, um mit Ihnen zu sprechen. Sind Sie bereit, mit mir über die Demarkationslinie zu gehen? Der Wagen steht zur Verfügung. Gepäck brauchen Sie keines. Sie bekommen drüben alles was Sie brauchen.

Ich erwiderte, daß ich mich auf solche Sachen unter keinen Umständen einlasse. Na schön, meinte der Mann, Sie werden von mir wieder hören.

Die Posten ließen den Mann verdattert vorüber und lautlos fuhr der große Wagen ab. Der Spuck war vorüber. Na, fragte ich die beiden Helden, die mit ihren Büchsen auf der Schulter - es waren zwei Hilfspolizisten - dem verschwindenden Wagen nachsahen, was hätten ihr wohl gemacht, wenn man mich jetzt mitgenommen hätte. Na meinte der andere, da hätte man halt auch nichts dagegen machen können, als beide Arme zu heben. D.h. sich zu ergeben. Denn weiß man, was solche Leute machen!

Nach ihrer Ablösung meldeten sie den Vorfall ihrem Kommandanten in Molln und von nun an wurde es mit meiner Bewachung wieder schärfer gehandhabt. Es kam eine scharfe Kontrolle, aber im Wesentlichen änderte sich wenig.

Da kam ein gewisser Dr. Gabelmann zu mir und teilte mir mit, daß er in Wien war, um bei den Russen wegen Rückgabe meines Eigentums zu intervenieren.

Schauberger - antwortete man ihm - ist nach Wien zuständig und hat sofort zurückzukommen, widrigsfalls er vor ein Kriegsgericht gestellt wird, da er den Deutschen geheime Maschinen geliefert hat. Auch Anregungen zur Verbesserung des Wachstums sind strafbar.

Er soll kommen und es wird ihm alles Notwendige zur Verfügung gestellt und auch seine Wohnung und Zubehör wird er wieder bekommen. Gabelmann verlangte bzw. ersuchte um schriftliche Bestätigung. Der russische Kommandeur antwortete: "was Russe verspricht hält er auch", und damit war die Mission Dr. Gabelmanns, meines damaligen Rechtsbeirates, zuende.

Es hätte keinen Wert, weitere Einzelheiten hier aufzuzählen. Ich lernte jedenfalls sehr interessante Menschen kennen und erweiterte mein Wissen durch viele und lange Debatten mit klugen und sich ihrer Haut wehrenden Technikern, Hydraulikern, Dynamikern, Politikern etc.

Eines Tages brauste wieder ein Militärwagen auf den Werkshof. Die Posten traten vor dem Wagen an, dessen Insassen ich vom ersten Stock aus nicht erkennen konnte. Plötzlich machten die beiden kehrt. Der eine legte mir die Konstruktionsraumschlüssel auf den Tisch, grüßte und ging ab. Wenige Minuten später stiegen sie in den Wagen, der Gas gab und abfuhr. Es war beinahe ein Jahr vergangen, seit ich zwar auch nicht frei, jedoch nicht direkt bewacht war.

Zuerst ging ich ein Stück des Weges in Richtung Ort Leonstein. Niemand kümmerte sich. Auch zwei Hilfspolizisten, die mir begegneten, gingen grüßend vorüber. Dann dehnte ich meine Ausflüge weiter aus und schließlich fuhr ich nach Linz. Niemand kümmerte sich und damit war auch diese Nachkriegsepisode vorüber.

Eins Tages hielt ich mich vorübergehend in Kirchdorf bei einem Verwandten auf, als plötzlich ein amerikanischer Offizier eintrat, meine Verwandten hinauswies und mich fragte: "was machen Sie nun ?" Ich antwortete: "Momentan freue ich mich über meine wiedererlangte Freiheit."

Praktisch ist ja jede Weiterarbeit unmöglich. Ich habe kein Heim mehr. Die Hälfte meiner Geräte fehlt. Mit einem Wort, ich war ablehnend und stark verärgert.

Sie können tüchtige Konstruktoren, Geld und alles Notwendige haben. Nur Realitäten müssen wir sehen.

Darauf stellte ich die Gegenfrage: was verstehen Sie unter dem Begriff: Realitäten?

Na - meinte der Amerikaner - das ist nicht schwer zu beantworten. Unter Realität versteht man Tatsächliches, Greifbares, exakt Meßbares.

Was wir rund um uns sehen oder sonstwie wahrnehmen können hat seine Entstehung und sein kurz vorübergehendes Dasein den wirklichen Realitäten zu verdanken, die als das Ursächliche weder greifbar oder meßbar, ja nicht einmal wahrnehmbar sind.

Na, darüber können Sie sich mit einem Herrn unterhalten, der Sie in Kürze besuchen wird und Ihnen als Atomtechniker auf Ihre Fragen besser als ich antworten kann. Denn ich bin Kaufmann und befasse mich nur mit den - er lächelte etwas spöttisch - greifbaren Realitäten.

Ja antwortete ich, das kann ich verstehen. Denn das Erwerbsprinzip des heutigen Kaufmanns ist, vom Nachteil des anderen zu leben. Die wahre Kunst auf diesem Gebiete ist, dem anderen immer größere Vorteile zu bieten und ihn so zur ständigen Nachfrage zu zwingen. Aber das können Sie als Amerikaner nicht verstehen, weil dieser bisher noch keine Not gelitten, d.h. an Fiktivem noch Überfluß hat. Wir Europäer haben es dank der besten Techniker der Welt, den Deutschen, schon notwendig, uns nach wirklichen Realitäten umzusehen.

Und das sind eben diese, aus denen das alles im Überfluß entsteht, wenn man blos Medien - Erde, Wasser und Luft - um ihre eigene Achse so geschickt dreht, daß kein Bewegungswiderstand, den der heutige Techniker unfreiwillig urzeugt, entsteht. Nun war plötzlich das Interesse meines Besuchers rege, das ich jedoch nun meinerseits ablehnte, weil eben der Mann ein Kaufmann war, der Realitäten, in denen das wahre Reale steckt, nur umsetzt und deshalb vom Mangel lebt.

Etwa eine Woche später erschien bei mir ein auffallend hübscher und sympathischer, etwa 30-jähriger Amerikaner in Zivil und stellte sich als der vom Obigen angekündigte Techniker vor.

Sind Sie bitte nur ein gewöhnlicher, d.h. nur kleine Spätschäden auslösender Techniker, dessen Hauptkunst darin besteht, den bei jeder technischen Bewegungsart auflebenden Widerstand mittels geschickter Hebelstellungen möglichst billig zu überwinden, oder sind Sie ein Atomtechniker, der es sich zur Aufgabe machte, die metaphysischen Realitäten-arten, die der Ausmerzung des für höhere Fortentwicklungszwecke Untauglichen dienen, als wirtschafts- und kultur-fördernde Zweckmittel zu verwenden?

Ich bin, wick der Mann meiner Frage aus, hierher gesandt, um von Ihnen näheres darüber zu erfahren, was Sie als höher-wertige Atomenergien nennen. Können oder wollen Sie mir darüber nähere Auskünfte geben?

Ich fürchte, antwortete ich, daß Sie mich nicht verstehen, wenn ich Ihnen die "originellen" Bewegungsenergien erkläre, die es Ihnen ermöglichten, als noch junger Mann gestatteten, zwei Stufen auf der hohen Stiege, die zu mir führt, auf einmal zu nehmen und - was noch viel interessanter ist - die Möglichkeit gaben, die vorerwähnte Frage an mich zu stellen.

Sie meinen damit offenbar die Lebenskräfte, die Sie - er lachte belustigt - mit Ihrer imaginären Implosionsmaschine ur-zeugen!

Sie haben damit mitten ins Schwarze getroffen, gab ich lachend zur Antwort, und ich will Ihnen nun sagen, wer mir diese Urzeugungskunst vor etwa 30 Jahren zeigte. Jedoch Jahrzehnte benötigte, bis ich die Standforellen, die mit höher-wertigen Atom-energien nicht nur die eigene, sondern überdies auch noch die Schwerkraft des "spezifisch" schweren und daher dichten Quellwassers mühelos überwinden, verstand.

Haben Sie, frug ich den jungen Mann, schon einmal Standforellen genau beobachtet?

Gewiß, aber ich habe mir dabei nie etwas dazu gedacht, meinte er sichtlich unsicher werdend.

Daran sehen Sie, gab ich als Rückantwort, krankt ja die Naturgeschichte, die sich der schulmäßig ge- oder richtiger gesagt ver-bildete Mensch im Laufe der Jahrhunderte zurechtgelegt hat.

Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß das alles untauglich oder schlecht ist, was die Wissenschaft in zäher Forschungsarbeit erreichte.

Jawohl das behaupte ich, Herr Doktor oder Ingenieur - gab ich nun, die Offensive ergreifend, zur Antwort. Oder wollen Sie vielleicht behaupten, daß die Spitzenleistung des auf technischem Gebiete erreichten, ich meine damit die Atombombe, eine kulturelle Großtat oder ein brauchbares Hilfsmittel für irgend eine wirtschaftliche Förderung ist?

Zweifellos - parierte der junge Amerikaner meinen Anieb - denn in Kürze wird man Atomenergien auch für Industriezwecke verwenden können.

Wenn Sie das wirklich glauben mein Herr, dann tun Sie mir ehrlich leid. Insoferne, als Sie dabei die entsetzlichen Spätschäden übersehen, die bei jeder technischen, hydraulischen oder dynamischen Bewegungsart medialer Massen naturgesetzmäßig, daher unvermeidbar, wie z.B. der im Quadrat zur verkehrten Geschwindigkeitssteigerung aufwachsende (atomare) Bewegungswiderstand, entstehen.

Vielleicht ziehen die Menschen, die mit diesen entwicklungs-gefährlichsten, meta-physischen Realitäten spielen, die Konsequenzen, wenn Sie diese Spätschäden, die leider erst nach Generationen zu spür- und greifbaren Realitäten werden, vor Ausbruch des dritten und letzten Krieges erkennen. Ich meine damit, fuhr ich fort, die Atomkrankheiten, die sich in Gestalt unheilbarer Krebserscheinungen, Erblindungen, Verfaulen der Hautbestandteile etc. bei Ihnen drüben rascher zeigen werden als Ihnen lieb ist.

Auf diesem Gebiete will und kann ich Ihnen nicht folgen, unterbrach mich der junge Mann.

Tja, erwiderte ich, wenn Sie Vogelstraußpolitik treiben wollen, trotz der vielen Erfahrungen, die man z.B. mit Röntgenstrahlen machte, deren Spätschäden z.B. schon bei einer medizinischen Durchleuchtung im zweiten oder dritten Glied als Realitäten in Ihrem Anschauungssinn in Erscheinung treten, dann hat eine weitere Unterhaltung keinerlei Sinn und Zweck mehr. Damit brach ich das Gespräch ziemlich brüsk ab. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß Sie, ich meine damit diejenigen, die mich ca. 1 Jahr nach Kriegsschluß hinter Schloß und Riegel hielten, denselben Fehler wie das Oberkommando der deutschen Wehrmacht, die Gestapo und die Waffen-SS machte, die glaubten, daß es sich da um brauchbare Kriegsmittel handle. Denn, um es Ihnen klar und deutlich zu sagen, höher-wertige Atomenergien sind diejenigen, die jeden Krieg naturgesetzmäßig aus dem einfachen Grund unmöglich machen, weil sie die entsetzliche Not ausscheiden, die alle heutigen Politiker zu ihrer Existenz brauchen.

Na, dieses Gebiet ist mir zu fremd, um da mitreden zu können, meinte der technische Sach- und Fachverständige. Sie kommen scheinbar von einem Extrem ins andere und bleiben nicht bei der Stange.

Das, erwiderte ich, haben mir schon viele gesagt. Z.B. der weltbekannte Physiker Plank, der mich zum Chefchemiker des Kaiser-Wilhelm-Institutes sandte, von dem ich wieder zu diesem und jenem geschickt wurde, bis mir endlich ein alter Herr dasselbe erwiderte, wie einst vor Jahren der weltbekannte Gelehrte Wilhelm Exner, den meine Entdeckung der Kräfte, die das im geologischen Gefälle abgehende Wasser "stetig" erhalten, so imponierte, daß er sie in der Akademie der Wiener Wissenschaften zur Wahrung meiner Prioritätsrechte deponierte. Zwischen Himmel und Erde gibt es noch Dinge, von denen sich Stubengelehrte nicht einmal etwas träumen lassen. - Sie haben durch die Beobachtung von Forellen, die tausende vor Ihnen gedankenlos machten, scheinbar den Hebel entdeckt, der die Zangen und Hebelarme, von denen der deutsche Dichturfürst Goethe sprach, naturrichtig bewegt. Hätten Sie um einige Jahrhunderte früher gelebt, dann wäre Ihr Ende zuverlässig der Scheiterhaufen gewesen, der auch Gallilei und schon Leonardo da Vinci drohte, als er il primo muovere, den entscheidenden Bewegungsanstoß suchte. Um den Zweck Ihres Besuches zu erreichen, müßten wir Tage, Monate ja vielleicht Jahre mitsammen sprechen. Und dazu haben Sie keine Zeit, weil Zeit nach Ihren amerikanischen Ansichten die Realität, Geld ist, und ich habe keine Lust, einem Menschen, der wie jeder akademisch Vorgebildete die Verbildungsgrenze überschritten hat und dadurch seine ihm angeborene Intuition als Zivilisierter verlor, Wahrheiten zu zeigen, die als das Wesentliche, das das Maß und Gewicht Er- oder Ur-zeugende, weder mit dem Zollstab meßbar, noch auf einer Dezimalwaage wiegbar, also - für Sie mein Herr keine Realitäten, sondern nur Utopien sind.

Damit war auch diese Unterredung zuende. Um gleich dieses Kapitel abzuschließen, sei kurz und vorgreifend erwähnt, daß ich später noch einmal zur amerikanischen Staatspolizei vorgeladen wurde. Auch dieses Verhör hatte keine praktischen Ergebnisse, weil der Philosoph, der diese

Untersuchung führte, ein abermals sehr sympathischer und zweifellos sehr kluger Mann, von den Kräften keine Ahnung hatte, die das älteste arische Testament, die Tabula smaragdina, für den Eingeweihten in unmißverständlicher Art - ungefähr mit den Worten: "Mische die Stoffe des Himmels und der Erde naturrichtig, denn dann wirst du zeitlebens glücklich" - aufzeigte, jedoch bisher als die wirklichen Realitäten, als "die Geisteskräfte" unerkannt blieben.

Das merkwürdige in dieser Hinsicht war die von mir immer wieder gemachte Erkenntnis, daß der schärfste Logiker, also intuitionslose Denker, der nur greifbare Realitäten anerkennende Feuertechner, vielleicht der einzige Intelligenzler ist, der die bio-logischen, das sind die reaktiven, übernatürlichen Kräfte fürchtet und dadurch in seinem Innersten als dasjenige anerkennt, das jede Schuld auf Erden rächt. - Diejenigen Urkräfte, die immer wieder den treffen, der sie zu spekulativen Zwecken unfreiwillig - wie der heutige Techniker, Hydrauliker und Dynamiker den reaktiv wirkenden Bewegungswiderstand - ausgelöst hat. Denn das Leben bleibt als metaphysische Energiefunktion ewig. Und was sich als ziemlich uninteressantes und unreales Erscheinungsbild ständig ändert, ist nur das Futteral für die einzige Realität, der Körper, den die wirklichen Realitäten - originell - bewegen und dadurch beleben.

Es war an dem Tag, an dem ich, teils durch viele Aufregungen, wie Verlust meines Hab und Gutes durch Plünderungen in Leonstein und Wien, die abermalige Geldumwechslung, bei der wieder einmal ein Teil des mühsam Ersparten zum Teufel ging, teils durch starkes Rauchen eigenbaulicher Tabakerzeugnisse verursacht, den ersten und ernstesten Todesanstoß, einen schweren Herzanfall erlitt, als gegen Abend zu der sozialistische Arbeiterführer, Landeshauptmann-Stellvertreter (LHSt) Ludwig Bernaschek in Begleitung zweier Sachberater - Dr. Ing. Linsbauer und Dr. Bürgermeister - in meinem Leonsteiner Exil erschien.

Bernaschek erwähnte, daß er von verschiedenen Seiten auf meine Entdeckungen aufmerksam gemacht worden wäre und sich nunmehr Näheres darüber einholen möchte. Im Besonderen würde ihn interessieren, über das Wesen meiner in Oberösterreich, in Steiermark und auch im Ausland gebauten und projektierten Holztransportanlagen genaueres zu hören.

Nach dieser Einleitung forderte der LHSt-Vertreter Dr. Ing. Linsbauer auf, die diesbezüglichen Fragen zu stellen.

Mich, begann der technische Sachberater Bernascheks, interessieren in erster Linie die sogenannten "Kleinwasserstraßen", bei denen es sich scheinbar nicht um kleine Wasserführungen für großen Holzmassentransport, sondern, so viel ich aus verschiedenen Veröffentlichungen entnehmen konnte, um ganz besondere Wasserführungsarten handelt.

Sie haben ganz richtig geraten, Herr Doktor. Ich glaube jedoch kaum, daß Sie mich als Techniker verstehen können oder besser gesagt verstehen wollen, da es hier um die Technik geht, die ich, gestatten Sie mir ein offenes Wort, entweder als einen Selbst- oder als einen Volks-betrug gefährlichster Art halte.

Linsbauer sah kurz Bernaschek an, Dr. Bürgermeister sah etwas verlegen drein und so entstand eine kleine Pause, die jedoch der geschulte Politiker Bernaschek mit einer Geste, die zur Fortsetzung des Gespräches aufforderte, sehr geschickt überbrückte.

Ich weiß bereits, fuhr Linsbauer fort, daß Sie sich bei solchen Anlässen die Taktik zurechtlegten, den anderen als Idioten zu erklären, um ihn zu zwingen, sich zu wehren. Aber ich lasse auch als Techniker über Technik, über die ich mir auch meine persönliche Meinung gebildet habe, mit mir reden.

Es liegt mir ferne, Herr Doktor, Sie zu irgend einer Abwehr zwingen zu wollen. Sondern ich bin auf Grund jahrzentelanger und sehr genauer Naturbeobachtung zur unerschütterlichen Überzeugung gekommen, daß die heutige Wissenschaft die Ursache des progressiven Elendes ist, das wir heute - erst im Anfangsstadium - zu spüren bekommen. Wenn diese Unterredung überhaupt einen Sinn oder Zweck haben soll, dann müssen mir die Herren gestatten, daß ich rückhaltlos spreche. Dabei auch die Politik schwer angreifen muß, die ich als eine ganz gefährliche Spekulation betrachte, die diejenigen betreiben, die vom wahren Sachverhalt überhaupt nichts verstehen. Denn wäre es anders, dann wäre es unmöglich, daß man den Wiederaufbau mit denselben Mitteln durchführen will, die den letzten Krieg auslösten. Nehmen Sie bitte zur Kenntnis, daß es die heutigen Arbeitsmethoden sind, die uns in dieses

Elend brachten, das naturgesetzmäßig immer größer werden muß, je intensiver und fleißiger wir diese auf absolut falscher Bewegungs- und Erregungsbasis stehende Arbeit leisten. Dies gilt, meine Herren, für alle vier Wirtschaftsgebiete. Ich meine damit die heutige Forst-, Land-, Wasser-, und die Energiestoff-wirtschaft. Man hat sich, fuhr ich fort, im Wald, auf Flur und Feld, im Wasser- und Maschinenwesen Pflegemaßnahmen und sonstige Handlungsarten zurecht gelegt, die das Verkehrteste sind, weshalb es auch kein Wunder ist, daß die ganze Wirtschaft umso rascher zum Teufel geht, als diese Mißwirtschaft gedeiht.

Betrachten Sie dies, meine Herren, als die notwendige Einleitung zur rein sachlichen Erklärung, die ich nun kurz geben werde, wenn Sie diese nach dieser etwas ungewöhnlichen Vorerklärung noch interessiert.

Bernaschek nickte, und so begann ich mit dem hier Wesentlichen.

Wasser - sagte vor Jahren ein Münchner Professor namens Dr. Gerlach - sei ein sternfernes Rätsel, dessen Wesen und Herkunft Menschen vergeblich zu ergründen versuchen. Aus diesem Grunde müssen wir es als etwas nun einmal Vorhandenes betrachten, auf dessen Gehaben wir keinerlei Einfluß haben. Das ist, meine Herren, die "wissenschaftliche" Ansicht über dasjenige, ohne dem es kein Leben und kein Bewegen gäbe, das aber nichtsdestoweniger die P.T. Wissenschaft als eine chemisch-tote Substanz betrachtet, die mit verschiedenen Dingen vermenget, bzw. verunreinigt ist.

In Wirklichkeit ist aber, fuhr ich fort, Wasser das Blut der Erde, das genau so wie das Blut und die Säfte in höheren Organismen aus verdauten Nahrungswerten entsteht. Und zu dieser Verdauung, oder nennen wir es lieber Vergärung, gehört eine ganz bestimmte Bewegung, die, ursprünglich betrachtet, aus Spannungs-differenzen, also durch eine innere Erregung entsteht.

Diese "innere" Erregung ist sozusagen der funktionelle Bewegungsherd, der wieder durch unterschiedliche Temperaturen entsteht, sofern das Produkt entwicklungs-gefährlich ist. Denn Entwicklungsförderndes kann nur aus der Temperaturlosigkeit (Fieberlosigkeit) entstehen.

Um es kurz und klar zu sagen: Das Wasser ist, wie alles Irdische, z.B. auch Erde und Luft, sozusagen der Friedhof der vergangen Vegetation.

Erde, Wasser und Luft sind also die Medien, in denen das künftige Leben im statu nascendi steckt. Und von der Bewegungs-art dieses Mediums, in dem Erde und Himmel, bzw. die Grundbaustoffe der Atmo- und Geosphären stecken, hängt es ab, ob höher- oder niederwertige Energiearten, gute oder böse Geister nannten es die naturnäheren Alten, aus diesem vergärten Massengrab wiederum auferstehen.

Da Energien oder Geister ohne Körper (Akkumulatoren) nicht existieren können, scheidet sich sozusagen die erste körperliche Aufgeburt - wie wird erst später näher erklärt - aus, und damit ist in rohen Zügen die Herkunft des vermeintlich unergründlichen Wasserentstehungsgeheimnisses z.T. entschleiert.

Dieser Urzeugungsvorgang des Blutes der Erde (Wasser) ist also prinzipiell betrachtet mit der Mischung der Stoffe des Himmels und der Erde ident, den das älteste arische Testament, die Tabula smaragdina, die bekanntlich die bisher unergründeten Worte: "Mische die Stoffe des Himmels und der Erde richtig, dann wirst du zeitlebens glücklich" in den harten Smaragd eingeritzt hat, verkündet bzw. überliefert.

Um es kurz zu machen, meine Herren, von der Bewegungsart des Wassers hängt der Charakter der aus diesem entspringenden Atomenergien ab, die Werde und Sterbe entscheiden.

Das Wesentliche hierzu sind a) naturrichtige Bewegungs-formen und b) naturrichtige Materialarten dieser.

Ist beispielsweise die Bewegungsform, bzw. der Längs- und Querschnitt dieser natur-un-richtig, also falsch, dann entsteht durch diesen Formfehler der im Quadrat zur Bewegungsgeschwindigkeits-steigerung wachsende Widerstand, den Sie, Herr Dr. Ing. Linsbauer, als Techniker kennen und als eine gesetzliche, also unausschaltbare Begleiterscheinung jeder Bewegungsart zu halten, in der Hochschule gelernt haben.

Schaltet man diesen v.e. Formfehler aus und berücksichtigt man dazu auch noch, daß jede Materie eine Energiestoff-konzentration, und daher von deren Zusammensetzung (Legierung) die auferstehende Energieart mitabhängig ist, dann hat man: a) die ur-wüchsige Bewegungs- und b) die das gesamte Wachstum antreibende Gestaltungs-kraft so gut wie kostenlos zur freien Verfügung.

Macht man es aber verkehrt, das heißt so, wie man dies in allen Schulen der Zivilisationswelt lehrt, dann, meine Herren, geht der ganze Fortentwicklungszauber schief, weil in diesem Fall die gewaltige Bremsung, der im Quadrat zur naturwidrigen Geschwindigkeitsentfaltung aufwachsende Bewegungswiderstand und dessen Funktion, die ab-bauende und rück-stoßende, das Untaugliche aus dem normalen Fortentwicklungsgang ausmerzende nieder-wertige Atomenergie urensteht. Und damit ist, meine sehr verehrten Herren, die eigentliche Ur - sache des progressiven Weltelends und dessen politische Auswirkungen in rohen Zügen erklärt.

Tja - meinte nach einer längeren Überlegungspause der LHSt-Vertreter - kann man diese unterschiedlichen Energiearten feststellen, d.h. messen oder sonstwie exakt feststellen?

Gewiß, antwortete ich. Man braucht hierzu bloß einen Wassertropfen im Luftwiderstand oder ohne Luft-widerstand frei abfallen lassen, um aufbauende oder abbauende Energiearten meta-physischer, also physisch unwahrnehmbarer Zustandsart zu erkennen. Denn, erklärte ich weiter, aufbauende (auftreibende) also levitierende Energiearten lösen, in Vakkumröhren geführt, einen grünlich-blauen, die abbauenden (rückstoßenden, also gravitierenden Energiearten), einen blutroten stark pulsierenden Lichtschein aus, der an der Innenperipherie erscheint.

Könnte man, warf der Berufselektriker Bernaschek ein, sowas einmal sehen? Gewiß meine Herren. Ich müßte dazu nur nachsehen, ob ich noch Teile der einstigen Versuchsapparatur aus dem Gerümpel finde, das man mir bei den Plünderungen als uninteressant hinterlassen hat. - Linsbauer schlug vor, den verlangten Versuch in seiner Wohnung bei Traunkirchen aufzubauen, wozu ich das Einverständnis gab, und damit war die erste Unterredung zuende.

Wenige Wochen später fand dieser rasch improvisierte und daher sehr primitive Versuch in Traunkirchen statt. Nun wurde das Interesse Bernascheks rege, der mich frug: "Könnte man diesen Strom, um den es sich hier zweifellos handelt, verstärken und zum Antrieb von Maschinen, zur Beleuchtung etc. verwenden?"

Ich bejahte diese Frage mit dem Hinweis, daß es sich hier um Urzeugungs-vorgänge handelt, die nur eine "urige" Verwendungsart zulassen. Das heißt, fuhr ich fort, dieser Spannungsausfall baut aus Luft z.B. Wasser in sekundärer Wirkungsfolge auf, wodurch infolge einer etwa 2000-fachen Volums-verkleinerung das "organische" Vakuum, die beste und billigste Zug- oder Aufsogkraft urensteht.

Mit diesem Spannungstoff-ausfall kann man aber auch Wasser in Luft blitzschnell verwandeln, wodurch der "organische" Überdruck infolge in diesem Fall etwa die 2000-fache Volums-vermehrung, die beste und billigste Eruptiv = natürliche Aufschubkraft urensteht.

Das sind, erklärte ich näher, die gigantischen Kräfte, die die ganze Erde im labilen Gleichgewichtszustand erhalten, die durch biomagnetische Drehströme, die aus Spannungsdifferenzen mitentstehen, an sich und in sich, also bio-genetisch um ihre eigene Achse gedreht wird.

Und darunter hat man hier die "originelle" Massenbeschleunigungsart zu verstehen. Kopiert man diese, dann werden die originellen Gestaltungs- und Bewegungsenergien frei, womit dann jede Not an Nahrungsmitteln, und ebenso jede Rohstoffnot zuende ist, da man es sich dann ersparen kann, entwicklungsfreudige Edelstoffkonzentrationen zu verbrennen, um vernichtende Feuerkräfte und die aus diesem Vernichtungsherd entspringenden, der Verwesung und der Erstarrung dienenden, niederwertigen Temperaturen zu erzeugen. Eine insofern entwicklungsgefährliche Angelegenheit, weil daraus wiederum niederwertige Spannungszentren und die aus diesen auferstehenden Energiearten entspringen, die geradezu teuflische Funktionskräfte innehaben.

LHSt-Vertreter Bernaschek konnte diesen Ausführungen infolge zu geringer, die beiden anderen Herren wegen zu starker Verbildung oder, wie man es landläufig nennt, wegen ihrer Vorbildungen nicht folgen.

Aus diesen ersten Unterredungen entwickelte sich ein reger Verkehr vor allem zwischen Linsbauer und mir, der, hoch intelligent, rasch zu begreifen verstand, daß es sich da um weltumstürzende Dinge handelt. - Sich daher alle Mühe nahm, in die Materie soweit einzudringen, daß er sie auch verwerten kann.

Im allgemeinen waren diese Erkenntnisse für alle drei Kronsozialisten insoferne beunruhigend, weil sich doch damit beweisen läßt, daß die bisherige sozialistische Basis, die gegenwärtige Arbeitsart, naturunrichtig und daher die Ursache des progressiven Wirtschaftsniedergangs ist.

Und damit setzte die erwartete Dissoziation zwischen dem Arbeiterführer Bernaschek und den andere Perspektiven erkennenden Intergenzler Linsbauer ein, der sich nun mit aller Kraft in diese neue Materie kniete.

Ich will hier nur einige kleine und leichter verständliche Details zum Verständnis des später Nachfolgenden noch möglichst allgemeinverständlich erklären, um auch die aus der sozialistischen Richtung kommende Abwehr zu verstehen, die mich auf Grund meiner reichen Erfahrungen mit den österreichischen Bundesforsten keineswegs überraschte.

Linsbauer interessierte in erster Linie das Kapitel Kettenreaktionen. Ein allgemein geläufiges Wort, das bisher scheinbar niemand definieren konnte oder wollte. Das letztere deshalb, weil mit dieser Definition, soferne sie naturrichtig ist, alle heutigen Gesetz-mäßigkeiten, Normen, Dogmen, sowie die Lehr- und Grundsätze der modernen Wissenschaft haltlos geworden in sich zusammenbrechen, wonach dann das sowieso schon an allen Ecken und Enden knisternde Wissenschaftsgebäude bedingungslos zusammenkracht.

Die untescheidensten Merkmale zwischen Wissen = religio und Wissenschaft (Spekulation) sind, daß letztere die volums-vergrößernden oder volumsverkleinernden Temperatúrauswirkungen für die unmittelbaren Bewegungs-, die Natur jedoch für innere, mittelbare Bewegungs-vorgänge, dem Erregungsaufbau verwendet.

D.h. mit andern Worten, in der Natur geht nichts ohne bio-logische, d.h. re-aktive Rückwirkungen quadrierter Steigerungsart vor sich.

Auf Spaziergängen wies ich an Hand natürlicher Anschauungsbeispiele auf diese Rückwirkungsbeispiele (Reaktionen) hin, die als sogenannte Pulsationen die äußeren Merkmale der inneren Zellschwingung sind, die durch Wärme-mangel oder durch Wärme-überfluß entstehen, also Auswirkungen bio-logischer = re-aktiver Grundstoffausgleiche sind.

Dieser Wärme-mangel oder Wärme-überfluß, das Produkt überpositiver oder übernegativer Grundstoffausgleiche, die struktur-vergrößernd oder struktur-verkleinernd, abstoßend oder anziehend wirken, ist sozusagen der Uranfang des Stoffwechselkreislaufes, der durch einen kleinen und harmlos aussehenden Bewegungsanstoß ausgelöst, sich so aufsteigern kann oder läßt, daß man tatsächlich mit dessen Reaktionsergebnissen Welten heben und bewegen kann. (Siehe die vorerwähnte blitzschnelle Umwandlungsmöglichkeit von Wasser in Luft, den elementaren Überdruckaufbau, und umgekehrt die blitzschnelle Umwandlungsmöglichkeit von Luft in Wasser - beide Möglichkeiten als sekundäre Folgeerscheinungen des höher-wertigen Atom-energieaufbaues, der nur mit Hilfe der höher-wertigen (biogenetischen) Bewegungsart möglich ist.) Denn mit einer technischen, hydraulischen oder dynamischen Bewegungsmethode, die den im Quadrat wachsenden also reaktivierten Bewegungs-widerstand auslöst, kann man die zum Aufbau höher-wertiger Atomenergien notwendigen physischen Verlagerungsgeschwindigkeiten unmöglich erreichen, die zur Urzeugung der inneren Pulsationsgeschwindigkeiten (Frequenz) bzw. Periodenzahlsteigerung bis zur Lichtgeschwindigkeit, notwendig sind.

Damit wird erst klar, was in der bekannten Formel E (Energie) = m (Masse) mal C^2 (Lichtgeschwindigkeit) das letzte Wort, bzw. der Formelbegriff C^2 bedeutet. Nämlich die Perioden = die Schwingungsgeschwindigkeit des Pulschlags inneren Lebens, der, und das ist das

Neuartige, durch die Bewegungsart der Medien Erde, Wasser und Luft mit Hilfe ganz besonders konstruierter und legierter Bewegungsformen willkürlich gesteuert werden kann.

Damit hat man die originelle Bewegungs- und Nahrungsmittelsteigerung autoritär in der Hand.

So ist es z.B. möglich, daß sich Flüsse, die etwa 500 m³ Wasser pro Sekunde abführen (Rhein oder Donau) im Hochsommer bis zur Badetemperatur erwärmen. Bewegt man so einen Fluß biogenetisch, in sich und an sich zentripetal, dann kühlt sich der Wasserlauf trotz sengender Sonnenstrahlen ähnlich wie in einer ägyptischen Gulla ab und nähert sich so seinem Anomalie-, das ist der temperaturlose (fieberfreie) Gesundheitszustand, bei dem erst die naturrichtige Fortund Aufpflanzungsmöglichkeit beginnt.

Solange man also das Wasser hydraulisch oder technisch, d.h. zentrifugal = an sich und in sich auf-spulend bewegt, kann es sich nicht fort- und aufpflanzen (stofflich vermehren und qualitativ verbessern) und muß daher entarten, verderben und schließlich nach Erlöschen allen physischen Lebens, Fische, Krebse etc. selbst zugrunde gehen. Also zu verwesen beginnen und abzusterben.

Denn nur mit Hilfe der bio-genetischen Bewegungsart ist es möglich, das "spezifisch" schwere Geschiebe, in dem die Wegzehrungsstoffe (Atomenergien im statu nascendi) stecken, mitzuführen (die dazu notwendigen Trag- und Schleppkräfte durch freiwerdende Levitationsenergien aufzubauen) und so die Lebenskraft des fundamentalen Mediums nicht nur zu erhalten, sondern auch zur Abgabe dieser an höhere Organismen zu be-wegen, wozu dann schon eine leichte Temperaturänderung für diese Energiestofftransfusion genügt.

Wie weit die Herren den folgenschweren Irrtum der modernen Wissenschaft, Wasser auf hydraulischem Regulierungsweg trag- und schleppkräftig machen zu können, erkannten, konnte ich nicht beurteilen.

Überraschend für mich war jedenfalls, daß Landeshauptmann Dr. Gleißner, Bernaschek, Dr. Ing. Linsbauer und ein Bankfachmann eines Tages nach Neuberg Steiermark fuhren, um sich die Holzschwemmanlage zu besichtigen, die gegenüber früheren Transportmethoden eine, wie es im amtlichen Attest heißt, weit über die Hälfte gehende Transportkostensparnis brachte. Diese Besichtigung, bei der man, wie auch bei einer generellen Projektierung einer Schwemmanlage in Reichraming Hintergebirge Oberösterreich die ablehnende Haltung des Landwirtschaftsministerium spürte, hatte lediglich den einen Wert, die Herren der Landesregierung auf die grundsätzlichen Unterschiede einer natürlichen und unnatürlichen (hydraulischen) Wasserführung aufmerksam zu machen.

Das Charakteristische einer egal ob Klein- oder Großwasserstraße ist die druck- und stoßlose, sich dafür progressiv steigende Zug-kraft des in besonders profilierten Gerinnen fließenden, richtiger gesagt "ziehenden" Wassers.

Im "ziehenden" Wasser gibt es erstens: kein Voreilen des Holzes, das innerhalb eines Sogwirbels geht, dessen Spitze immer rascher als die Holzmasse geht. Also eine Anlandung oder Querstellung dieser unmöglich ist.

Im "ziehenden" Wasser nähert sich trotz äußerer Gegeneinflüsse die Wassertemperatur ständig dem Anomaliepunkt (+4°C), wodurch das im Stromstrich gehende Wasser infolge seiner "spezifischen" Verdichtung so trag- und schleppkräftig wird, daß auch Holz, das spezifisch schwerer als Wasser ist, infolge gleichzeitiger Sogkraftsteigerung anstandslos schwimmt, während hydraulisch geführtes Wasser trotz eines durch Durchstich von Mäander gesteilten Gefälles und der dadurch erreichten Stoßkraftsteigerung besonders im begradigten Flußlauf liegen bleibt.

Dieser jedem Hydrauliker unerklärliche Trag- und Schleppkraftsverlust, siehe z.B. die katastrophalen Folgen des Rheindurchstiches bei Schaffhausen, hängt mit der Störung der schon des öfteren erwähnten Innenschwingung des Moleküles zusammen, durch die, was bisher absolut unbekannt war, die - das Wasser zersetzenden Atomenergien entstehen, die das bedingungslose Krankwerden des Blutes der Erde, dessen Verseuchung mit gesundheitsschädlichen Bakterien, das Absterben aller physischen Lebenserscheinungen

Fische, Krebse etc. und zuguterletzt das unaufhaltsame Zugrundgehen des lebenswichtigsten Mendium zur Folge hat.

Es ist wohlverständlich, daß jeder Beamte und jeder Politiker sich scheut, sich für eine so schwerwiegende Beweisführung einzusetzen. Und selbst hätte er dazu den persönlichen Mut, was sowohl LHStvertreter Bernaschek und besonders Dr. Ing. Linsbauer, der diesbezüglich sogar in Linz (Landhaus) einen öffentlichen und sehr scharf gehaltenen Vortrag hielt, bewiesen, so kann es keine Parteileitung zulassen, daß der öffentliche Beweis geführt wird, daß die behördlichen Vorschriften, die Ursache des progressiven Massenelendes infolge systematischer Zerstörung des lebenswichtigen Entwicklungsfundamentes Wasser durch bisher naturwidrige Wasserführung sind. Denn damit wäre es mit jeder Autorität einer Partei und Regierung, die sich bisher auf derartige Fehlerkenntnisse einer naturfremden Wissenschaft stützte, ein für allemal vorüber.

Und so war es auch für mich keine Überraschung, als man mir eines Tages erklärte, daß der Bau von Kleinwasserstraßen trotz eines Finanzierungsantrages von privater Seite zurückgestellt werden müsse.

Dieser kleine Ausschnitt zeigt aber erst einen der vielen und schweren Bewegungs- und Erregungsfehler an, den die moderne Wissenschaft im derzeitigen, etwa 100 jährigen Maschinenzeitalter machte.

Im Folgenden wird nun ein kleines Erlebnis erzählt, das diese wissenschaftliche Irrung auf dem Gebiete Wasserwirtschaft von einer anderen Seite her zeigt.

Eines Tages erhielt ich von einem Forstingenieur Hans Bloch, einem Studiumkollegen und Parteigenossen des gewesenen Energieministers Dr. Miggsch aus Columbien, einen Brief mit einer Beilage, in der genannter Forstingenieur auf die ungeheuren Spätschäden aufmerksam machte, die durch hydraulische Druck-turbinen, besonders Kaplanturbinen im allgemeinen und im besonderen durch das Großwasserkraftwerk Kaprun naturgesetzmäßig zu erwarten sind, wenn trotz vieler Warnungen, die schon zu Zeiten Dr. Dollfuß, Görings etc. ergingen, an dessen Inbetriebsetzung festgehalten wird.

Dieser, an Energieminister Dr. Miggsch gerichtete Brief wurde durch LHSt-vertreter Ludwig Bernaschek persönlich übergeben. Und zugleich wurde hierzu gekürzt folgende Erklärung der durch hydraulische Druck-turbinen entstehenden Spätschäden gegeben.

Am 16. Mai 1913 konnte Professor Dr. Viktor Kaplan die führenden Turbinenfabrikanten der Welt verständigen, daß es ihm gelungen sei, mit neuartigen Laufrädern die bisherigen Werte weit übersteigende Drehzahlen und Wirkungsgrade zu erreichen.

Dies wurde am 22. Juni 1922 von Prof. Budau am Bremsstand bestätigt. Damit sah sich Kaplan am Ziel seiner langjährigen Versuchsarbeiten, als plötzlich ein unerwarteter Rückschlag eintrat, der seine bisherige Spannkraft durch einen schweren Nervenzusammenbruch lähmte.

Bei der Übertragung des im Modellversuch Erreichten zeigten sich nämlich in der Praxis rätselhafte Kavitationserscheinungen, die selbst stählerne Turbinenleitschaufeln in kurzer Zeit zerstörten.

Erst nach langwierigen und sehr kostspieligen Legierungsversuchen gelang es, diese Zersetzungserscheinungen soweit einzudämmen, daß mit dem Bau dieser Turbinensysteme begonnen werden konnte. Man hielt und hält es heute noch als einen großen Verdienst an der Wirtschaft, daß einige Lizenzfirmen Kaplans, in Hinsicht auf die großen Geschäftsmöglichkeiten, keine materiellen und geistigen Aufwendungen scheuten, um die vorerwähnten Zersetzungserscheinungen zu beheben, die lt. Messungen (siehe Deutsche Physik) Druckspitzenleistungen von etwa 32.000 Atmosphären in einer mittleren Kaplanturbine entsprechen.

So rettete man diese gefährliche Zentrifugenzmaschine, die nun fast in der ganzen Welt in einem umso größeren Umkreis das geosphärische und äußerst druckempfindliche, weil negativ überladene Frucht- und Mutterwasser der Erde, den eigentlichen Aufbaustoffträger, zersetzt, als ihre Tourenzahl mit wachsender Druckhöhe wächst.

Eine Vollenbetriebsetzung des Großwasserwerkes Kaprun wird demnach bedeutend größere Spätschäden durch Absinken des Grundwasserspiegels und damit verursachten Bergrutschungen zur Folge haben, als nun durch die Vollelektrifizierung in der Schweiz aufzuscheinen beginnen, wo bereits lt. dortigen Pressemeldungen ca. 200.000 ha ins Gleiten kamen, weil die das Wasser und damit die Berge auf der schiefen Ebene erhaltenden Auftriebs-, oder die Levitationskräfte fehlen, die das ganze Erdegewicht im labilen Gleichgewichtszustand erhalten.

Die bio- oder re-aktive Folge dieser Wasserzersetzungs-großmaschine würde der nahezu totale Niedergang der Landwirtschaft in Salzburg, Tirol und Weststeiermark sein und es ist daher meine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, eines von der Natur mit besonderen Gaben ausgestatteten Naturbeobachters, rechtzeitig zu warnen und zugleich andere, bessere und naturgewollte Energieerzeugungsmethoden aufzuzeigen. Dazu wäre in Anbetracht unabsehbarer und unvermeidbarer Folgen einer Vollenbetriebsetzung des Kraprunwerkes noch folgendes zu sagen:

Wie schon zum wiederholten Male im Vorstehenden erwähnt, geht der Wasseraufbau (Blutaufbau der Erde) nach denselben Gesetzmäßigkeiten vor sich, wie der Blut- und Säfteaufbau in den höheren Organismen.

Wird dieser Wasseraufbau (Erdblutaufbau) irgendwie, z.B. durch druck- und wärmesteigernde Geräte, hydraulische Druckturbinen, nicht naturrichtig konstruierte und legierte Bodenbearbeitungs- und Erntegeräte gestört oder gar zerstört, dann treten, wie in jedem Organismus, in dem der dem Blutaufbau dienliche Stoffwechselfvorgang nicht mehr funktioniert, die Blutfäule ein, die den krebsartigen Zerfall vollzieht.

Das Mittel hierzu ist eine niederwertige biologische d.h. eine, mit reaktiver Zersetzungskraft (denn eine Äquivalenz oder eine roh- bzw. feinstoffliche Energiestoff-konzentrations-erhaltung gibt es nicht) ausgestattete Atom-energieart, welche die heutige Wissenschaft auf allen vier Wirtschaftssektoren Forst-, Land-, Wasser- und Energiewirtschaft unfreiwillig durch eine naturwidrige Massenbeschleunigung urzeugt.

Wie tragisch die Auswirkungen dieser, durch druck- und wärme-steigernde Bewegungsarten medialer Massen (Erde, Wasser und Luft) entstehenden niederwertigen Atom-energienarten sind, zeigen am besten Schweizer Presseberichte, nach denen in diesem Hochgebirgsland immer größere Erdrutschungen, sogenannte Plaickenbildungen entstehen. Bisher sind nach diesen Meldungen ungefähr 200.000 ha niedergegangen, wodurch gewaltige Geröllemassen in die Bäche, Flüsse und Ströme kamen, die dank der modernen (hydraulischen) Regulierungsart ihre Trag- und Schleppkräfte fast zur Gänze verloren. Kostspielige Baggerungen, die ständig durchgeführt werden, sind zwecklos, weil die niedergehenden Geröllemassen nicht weniger, sondern immer größer werden. Ein Zeichen, daß sich die Ursachen dieser Bergrutschungen verstärken.

Ich habe vor etwa 20 Jahren in Wort und Schrift, ja sogar mittels Plakaten (siehe Tauhefte: Kampf um den Rhein) gewarnt. Man hat mich als Narren verlacht. Sogar einen hochherzigen Antrag einer Wiener Baugesellschaft abgelehnt, die sich erbötig machte, erst die Schäden und deren Ursachen zur beheben und sich dann erst bezahlen zu lassen.

Nun müssen die Schweizer zu drakonischen Mitteln greifen, um unabsehbaren Folgen auszuweichen, die auftreten, wenn sich die vermuten Wasserläufe und Gebirgsseen andere Wege suchen. Ein einziges Hochwasser kann z.B. das ganze Rheinland überschwemmen, da an dieser Stelle der Niederwasserspiegel des Rheins z.T. höher als die Rauchfänge der im Rheintal befindlichen Siedlungen ist.

Und was war die Ursache dieser in Berg und Tal vorsichgehenden Gefälls-ausgleichungen? Diese Ursachen sind:

1. die Vollelektrifizierung mittels hochtouriger Kaplanturbinen und schnell- laufenden Peltonrädern.

2. die hydraulischen Flußregulierungen, die sinnlosen Mäanderdurchstiche und sonstigen Verbauungen der Flüsse und Wildbäche, in denen sowohl die gefährlichen Formfehler wie auch die ebenso gefährlichen Materialfehler nahezu ausnahmslos aufscheinen.

Wie gefährlich diese Form- und Materialfehler wirken, zeigt allein schon der hydraulische, d.h. druck- und wärmesteigernde "eiserne" Pflug. Ändert man nur die Materialart und damit die atomare Energieart, so zeigt sich schon gegenüber bisherigen Ernteergebnissen ein etwa 30 - 50 %iger Mehrertrag. Ändert man dazu auch noch die Form und mit dieser die druck- und wärmesteigernden Profile des gegenwärtigen Pfluges, dann steigt der Bodenertrag gegenüber derzeitigen Ergebnissen über 90 %.

Ohne weiteres verständlich, weil in diesem Falle die aufbauenden und auftreibenden Atomenergien wieder entstehen können, die die ganze Erde aufbauten, deren gewaltigen Gewichtszuwächse im labilen Gleichgewichtszustand erhalten und das Ganze um die Achsen der durch die v.e. Levitationsströme auferstehenden Wachstumsgebilde - diese gewissermaßen aufschraubend - in zykliden Spiralgängen drehen.

Diesem eigenartigen Bewegungsvorgang haben wir das bisher unerkannte Wachstumswunder zu verdanken.

Aber diesbzüglich werden im Nachstehenden die tragischen Irrtümer der modernen Wissenschaft laufend und mit entsprechendem Beweismaterial belegt gesondert aufgezeigt.

Hier geht es nur um die allgemein gehaltene Spätschädenaufzeige, welche erst kürzlich den Dipl.-Forstingenieur Hans Bloch aus Columbien veranlaßte, seinen Studienkollegen und gewesenen Energieminister Dr. Miggsch auf die Folgen einer naturwidrigen Wasserbewegung mittels Kaplan-turbinen und Peltonräder nachdrücklichst aufmerksam zu machen. Wie soll aber ein Jurist diese Bewegungsunterschiede verstehen, wenn sie die sogenannten Wassersachverständigen trotz laufender Mißerfolge bis heute nicht erkannten. Ja sogar jeder Hinweis auf die Selbstverständlichkeit, daß nur Bewegungsunterschiede eine Spannung, und diese erst eine innere Molekularschwingung (Temperaturänderung) auslösen können, wird als ein Phantasma von denen betrachtet, die keine Ahnung haben, was man prinzipiell betrachtet unter dem Begriff "Bewegung" und deren Zweck zu verstehen hat. Nichtsdestoweniger aber das Blut der Erde, von dessen Bewegungsart Werde und Sterbe abhängt, nach mathematischem Formelkram statt mit formrichtigen Profilen zu führen.

Die Rechnung für diesen notorischen Unverstand haben die Steuerträger zu tragen. Will die Schweiz, die - wie sie glaubte - ihre Flüsse und Ströme fast ausnahmslos in den Kulturdienst gespannt hat, überhaupt weiterleben, dann hat sie

a) die die verkehrten Atomenergiearten urzeugenden Druck-Turbinen schleunigst gegen Zug-Turbinen auszutauschen und

b) alle hydraulischen Flußregulierungen ehestens einzustellen und alle naturunrichtig, d.h. nach hydraulischen (druck- und wärme steigernden) Bewegungsprinzipien regulierten Wasserläufe so zu führen, daß sie wiederum temperatur- und daher feberlos abfließen, sich "spezifisch" verdichten, und damit erst die Trag- und Schleppkräfte erlangen können, um das schwere Geschiebe mitführen zu können, in dem die Wegzehrung des durch Berg und Tal gehenden Blutes der Erde steckt.

Und erst dann kann das Wasser seinem Daseinszweck wieder dienen, der darin besteht, mit Hilfe der biogenetischen (anti-hydraulischen) zugkräftigen Bewegungsart die Atomenergiearten aufzubauen und auf seinem Abweg rechts und links zu verteilen, die die dort sprießende Vegetation be-leben und nicht wie es dermalen der Fall ist der naturwidrigen Wasserführung wegen ent-leben und mangels der naturrichtigen Aufbau-energien krebs-krank wird.

Die in den Kaplan-turbinen, Pelton-rädern und sonstigen modernen Turbinensystemen - durch die zentrifugale Bewegungsart des Wassers - auflebenden autoritären Energiearten, müssen daher ein umso größeres Unheil anrichten, als der jeweilige Gefälledruck steigt. So wird z.B. die praktische Auswirkung des größten Wasserkraftwerkes Kaprun der fast totale landwirtschaftliche Niedergang von Salzburg, Tirol und Weststeiermark sein. Außerdem wird das parasitäre Unterleben einen ungeahnten Auftrieb von denjenigen Atomenergien erfahren, die in allen - nach

modernen Anschauungen geführten - Wässern aus niederwertigen Spannungszentren - siehe den englischen Physiker P.H. Blackett, der auch die bio-magnetischen Levitationsenergien erkannte, jedoch deren Er- oder Urzeugungsmethode nicht fand - über dem Umweg niederwertiger Temperaturarten entspringen. Denn jeder Bewegungs- und Erregungsfehler quadriert sich. Und das gleiche gilt auch für naturrichtige Bewegungs-ergebnisse (siehe z.B. das rund 14 fache Kartoffelertragnis (das Erdäpfelperpetuum) das anläuft, wenn man bloß das Medium Erde mit einem kupfernen Mollenblech statt achsial-radial - radial-achsial, also genau umgekehrt, als ilies bisher üblich war bzw. ist, bewegt.

Wie konnte es kommen, daß die moderne Wissenschaft diese schweren Bewegungs- und Erregungsfehler machte und trotzdem immer offener werdende Wirtschafts-rückschläge nicht erkannte?

Einer der hierfür geltenden Gründe war, daß es sich um sogenannte Spätschäden handelt, die - siehe z.B. die Röntgenstrahlenwirkungen erst im dritten oder vierten Glied offensichtlich werden. Also der Enkel oder Urenkel die Sünden seiner Väter oder noch entwicklungsjüngeren Vorfahren nicht mehr erkennen konnte, soweit er sie aus rein traditionellen Gründen, von naturfremden Schulmeistern dazu angespornt, nicht selbst machte.

Der interessanteste und maßgebende Grund hierfür war, daß kein moderner Wissenschaftler, die Unterschiede zwischen natürlichen und unnatürlichen (technischen, hydraulischen und dynamischen) Druck- und Zugwirkungen erkannte.

Der Wissenschaftler sagt z.B.: Der Druck wirkt nach allen Seiten gleich.

Der natürliche Druck (Luftdruck z.B.) wirkt von allen Seiten her gleich.

Die heutigen Vakuumpumpen sind entweder Druckpumpen, d.h. sie schleudern Luft beispielsweise gewaltmäßig nach außen oder sie wirken als sogenannte Zug-pumpen nur einseitig. Insofern als ein Kolbenzug nur einen der bipolaren Grundstoffbestände und zwar den Sauerstoff aus dem stofflichen, mit gegensätzlichen Grundstoffwerten vermengten Gefüge entfernt. Der im Sauerstoff steckende Süßstoffwert durch die einseitig wirkende Sogkraft frei (sozusagen entbunden) wird und als gegenpolige Spannungsart zurückbleibt. Umgekehrt entfernt die Drucksaugpumpe nur den auf Zentrifugenz reagierenden Kohlen- oder vergärten Fettstoffwert, so daß in diesem Fall der bipolare Sauerstoffwert durch den druck- und wärmesteigernden Schleuder- oder Druckkolben frei und einpolig und dadurch als Gegenspannung zum reaktivierten Bewegungswiderstand wird.

Die Natur macht das ganz anders. Sie erzeugt durch ganz bestimmte Bewegungs- und Materialformen:

a)den radial-achsial, d.h. den von allen Seiten gegen den Schwerpunkt der bewegten Masse gerichteten Druck,

b)zugleich aber von diesem Schwerpunkt aus, einen nach allen Seiten hin gerichteten (ausstrahlenden) Zug,

dadurch, daß die sich in zykliden Spiralkurven (Raumspiralen) drehende Masse gewissermaßen die Schraubenmutter spielt, die wie eine lotrecht stehende Zentrifuge wirkt, die alles minderwertige in einer trombenartigen Kelchform ausscheidet und so dem Edwertigsten in der Achsmittle (siehe den Fruchtkolben einer blühenden Pflanze) den widerstandslosen Vor- oder Auftrieb gewährt.

Der grundsätzliche Unterschied zwischen beiden Massenbewegungs und Beschleunigungsarten ist, daß im wissenschaftlichen Bewegungsfall, die zu bewegende Masse einseitig gegen eine ruhig stehende Form achsial-radial gedrückt und zugleich in Richtung der Kolbenbewegung weitergeführt wird. Die natürliche Bewegungsart jedoch, abgesehen, daß diese im rhythmischen Wechselspiel zug und druck-steigernd, also temperaturmäßig konstant wirkt, bewegt die rohstoffliche (ungeleuterte) Masse zuerst dissozierend (aufspaltend), ohne jedoch Wärme zu erzeugen, und führt dann das auf diesem Veredelungsvorgang Ausgeläuterte mittels einer Vakuumart hoch, das durch eine an sich und in sich wirkende Zentrifugenz sich progressiv steigert.

Es ist selbstverständlich, daß ein Techniker, Hydrauliker oder Dynamiker, der z.B. gewohnt ist, einen Holzapfel oder eine Mostbirne gewaltmäßig zu zerquetschen und dadurch schon durch überstarken Druckeinfluß im Fruchtsaft eine natur-unrichtige Dissoziation erreicht, weil auch hier die beiden gegensätzlichen Grundstoffbestände (Süß- und Sauerstoff) auf Zug und Druck unterschiedlich reagieren, nicht verstehen kann, weil er nicht weiß, daß der Sauerstoff bei Druck- und Wärmeeinfluß den Spannungszustand erreicht, damit einpolig und so aggressiv wird, daß er den bei diesem Einfluß passiv inaktiv werdenden Süßstoff bindet, verzehrt und vergärt (verdaut).

Das Produkt dieses Dissoziationsvorgangs ist die niederwertige Zersetzungsenergie, die jeder Techniker, Hydrauliker und Dynamiker erreicht, weil er ex-pansiv wirkende Wärme und konzentrierende Kältearten bei seinen, ihm in der Schule angelernten Bewegungsarten vergeudet.

Die Natur verwendet ausnahmslos kon-zentrierende Wärme- und exzentrierende Frischstoff-einflüsse und erreicht dadurch den genau verkehrten Wirkungseffekt als der naturentfremdete Scholastiker.

Insoferne, weil bei höher-wertigen Bewegungsarten, die sich, um es nochmals zu betonen, durch kon-zentrierende Wärme- und ex-zentrisch wirkende Gegeneinflüsse kennzeichnen, der Süßstoff (der Chemiker nennt ihn im gebundenen Zustand den Kohlenstoff) den Spannungszustand erreicht, damit frei, einpolig und so hochaktiv wird, daß er den bei diesem Temperatureinfluß passiv (inaktiv) werdenden Sauerstoff bindet, verzehrt, vergärt (verdaut).

Das Produkt dieses Dissoziations- oder vorhergegangenen Aufspaltungsvorganges, der weder durch die einen, noch die anderen Temperatureinflüsse tangiert werden darf, ist die höherwertige Aufbau und Auftrieb-, oder die sogenannte Levitations-energieart.

Die eigentliche Realität, weil es ohne dieses relativ höchste Entwicklungsprodukt keine wie immer heißende Leistungssteigerung, kein Wachstum, keine Nahrungsmittelfreiheit und auch keine Bewegungskraftsteigerung, daher auch keine Bewegungsfreiheit gäbe.

Der heutige Techniker, Hydrauliker und Dynamiker vereitelt durch v.e. Bewegungsfehler die natürliche Fortentwicklung insoferne, daß sie:

- a) die das Blut der Erde das Wasser zersetzende Atom-energie-art,
- b) den im Quadrat zur natur-unrichtigen Bewegungsgeschwindigkeit aufwachsenden - also durch verkehrte Temperatur-einflüsse reaktivierten Bewegungs-widerstand erzeugen.

Dreht man hingegen den in allen Schulen der Zivilisationswelt gelehrtten Bewegungsaufbau um, d.h. benützt man zu irgend einem Bewegungsaufbau höherwertige Bewegungsarten, die im bipolaren Stoffkonglomerat einer medialen Masse konzentrierende Wärme und exzentrisch wirkende Kältewirkungen auslösen, und achtet man ferners, daß weder der eine, noch der andere Temperatur-einfluß vorherrschend oder überwiegend wird, d.h. sorgt man für ein rhythmisches Wechselspiel der beiden Bewegungsteilkräfte (gegensätzlich wirkenden Bewegungskomponenten das sind die vorerwähnten Zugund Druck-kräfte) vor, dann hat man nicht nur die so gut wie kostenlose Maschinenkrafts-urzeugung in der Hand, weil der im Quadrat wachsende Bewegungswiderstand infolge der höherwertigen Bewegungsart nicht aufscheinen kann, sondern zudem auch das Geheimnis der willkürlichen Wachstumsregelung entdeckt. Dadurch, daß man die atomare Gestaltungskraft der Natur, den Aufbau eines hochwertigen Assoziationsproduktes eines temperatur-losen (fieberfreien) Dissoziations-vorganges, willkürlich regeln und damit nicht nur die Fortpflanzung, d.h. die Vermehrung der Nahrungs- und sonstigen Bedarfsartikel, sondern auch die Aufpflanzung, d.h. die qualitative Verbesserung (Veredelung) des quantitativ Gesteigerten nach Wunsch regulieren und so jede Not an Fein- und Rohstoffen ausschalten kann.

Damit hat a) der Kapitalismus, b) der Sozialismus und c) der Kommunismus oder sonstige ... **ismus** jede Bedeutung verloren.

Es wird für alle diejenigen, denen man, egal ob bewußt oder unbewußt, den natur-widrigen, dem zersetzenden Atom-energieaufbau dienenden Bewegungs-Temperatur- und Spannungs-aufbau in allen Schulen der zivilisierten Welt lehrte und lernte, eine Überraschung sein, daß der bisherige

Lebenskampf praktisch und faktisch vorüber ist, wenn man es bloß verkehrt macht, als man dies unter der Anleitung sophistischer Scholastiker bisher zu tun gewohnt war.

Die weitere Folge dieser unterschiedliche Gefühle erweckenden Erkenntnis wird gerechter Weise das Verlangen sein, die eigentlichen Gründe kennen zu lernen, die die weltlichen und sonstigen Gelehrten bewogen, ihren Mitmenschen durch v.e. Schachzug die jedem Menschen zustehenden primitivsten Lebensrechte dieses einmaligen und einzigartigen Daseins zu nehmen.

Selbstverständlich wird auch ein kaum niederzuhaltendes Wutgefühl in den bisher um ihre Lebensannehmlichkeiten beraubten Massen aufleben, das sie bewegt, das ihnen Angetane furchtbar zu rächen, wenn sie einmal die Feinheiten dieser seit Jahrtausenden partizipierten Gemeinheiten durchschauen.

Und damit beginnt, da es keinerlei Sinn und Zweck hatte, alles krumm und klein zu schlagen, erst das große Problem wieder, das selbst die einstigen, tatsächlich schlauköpfigen Politiker, wie man nun sieht, nicht zu lösen verstanden.

Denn - frage ich - wer wird in Zukunft die schweren und niederwertigen Arbeiten leisten, wenn das bisherige Nahrungsmittel- und Rohstoffproblem durch wiederum naturrichtige Bewegungsmethoden der medialen Massen - in denen die alles vermehrenden und das Vermehrte veredelnden Atom-energien im statu nascendi stecken und nur des naturrichtigen Bewegungs-anstoßes harren, um sich über den Umweg von höherwertigen Temperatur- und Spannungsarten in fort und aufpflanzende und jedes Gewicht mühelos überwindene Levitationsenergien nahezu kostenlos zu verwandeln - gelöst ist?

Kein vernichtendes Feuer mehr notwendig ist, aus dem die entwicklungsgefährlichen Temperatur-arten entspringen, um Wohn- und sonstige Räume zu beheizen, kein elektrisches Licht mehr nötig ist, um Beleuchtungszwecken zu dienen, keine technische Maschine mehr gebraucht wird, die das mediale Gefüge entwicklungs-freudiger Aufbaustoffe sprengt und verbrennt, um mit einer blitzschnellen, die Gewebe zerfetzenden Ex-plosion stinkende, rauchende Maschinenungetüme zwecks Aufbau des im Quadrat zu deren Bewegungsgeschwindigkeit aufwachsenden Bewegungs-widerstands anlaufen zu lassen, die einen praktischen Wirkungsgrad von nur wenigen Prozent haben. Dafür die elementare Fort- und Aufpflanzungskraft restlos zerstören, die in jedem festen, flüssigen und gas-luft-förnügen Medium stecken. Sich unter der Hand dieser heutigen unseligen Techniker, Hydrauliker und Dynamiker in Gift- und sonstige Zerstörungsmittel verwandeln, mit denen, es ist tatsächlich unglaublich, diese Torene eine gesunde Wirtschaft und Kultur aufbauen wollten. - Begreiflicherweise das genaue Gegenteil in der Praxis erreichten.

Aber mit diesen armseligen Spekulanten, die doch in der Mehrzahl nur betrogene Betrüger sind, zu rechten, hat keinerlei Zweck. Denn hier geht es darum, so rasch wie nur möglich das bisher Geschehene wieder gut zu machen und die irreführte Menschheit aus dieser schier ausweglosen Sackgasse so rasch wie nur möglich hinaus in Unabhängigkeit und Freiheit zu führen, ohne damit das uralte Problem - die Frage: "Wer leistet künftig die schwere, bzw. durch obige Entdeckung zwar unverhältnismäßig leichter gewordene, immerhin freiheitseinschränkende Arbeit?" - aufzuwerfen. Denn um dieses Problem zu lösen, hat man doch den Qualitätsstoffaufbau vor Jahrtausenden durch Anlernung verkehrter Bewegungs- und Erregungskraftarten systematisch unterbunden. Und schließlich ist man soweit gesunken, das Blut der Erde, den universellen Grundstoffträger des Lebens, die physische Erstgeburt metaphysischer (überirdischer) Be-lebungsenergien in hochtourigen Druck-turbinen zu entladen.

Das Dissoziations-produkt dieses naturwidrigen Verfahrens ist die entwicklungsgefährlichste Atomenergieart, die der Erbauer der hochtourigsten Trubine, Professor Viktor Kaplan, nach rund 20-jährigen Versuchen erstmalig bemerkbar machte. Erst nach langjährigen Legierungsversuchen gelang es, die Materialart zu finden, die der sogar härtesten Stahl zersetzenden Kavitationskraft widerstand.

Und seit dieser Zeit nahm das Verhängnis seinen umso rascheren Ablauf, als diese das atomare Gift in Strahlenform urzeugenden Hochdruckturbinen in fast alle Wasserläufe der Zivilisationswelt, ja sogar in die weltberühmte Hochquellwasserleitung von Wien eingebaut wurden.

Kein Wunder, daß nun in Wien alle 2 Stunden ein Mensch an der entsetzlichen Seuche des technischen, hydraulischen und dynamischen Maschinenzeitalters jämmerlich zugrunde geht. Unter rasenden Schmerzen bei noch lebendigem Leib verfault, weil sich die in jedem zentrifugierten Wasser steckenden Energiestoffkeime, die mit keinem Mittel unschädlich gemacht werden können, übertragen und u.U. schon durch einen harmlos erscheinenden mechanischen oder physikalischen Anstoß zum Aufleben gebracht werden können.

Ein kleiner Anstoß - sagt ein uraltes Sprichwort - kann die Welt aus den Angeln heben, gar dann, wenn es sich um einen Ansatzpunkt handelt, der außerhalb der physischen Daseinswelt liegt. Und dieser meta-physische Anhaltspunkt entsteht, wenn man bloß die Medien Erde, Wasser und Luft nach modern-wissenschaftlichen Methoden bewegt. D.h. in form- und material-widrigen Maschinen, Geräten etc. expandierende und steigende Wärme- und konzentrierende sowie fallende Kältearten erzeugt. (Siehe demgegenüber die höherwertigen Temperaturarten, die als fallende und konzentrierende Wärme- und als steigende und expandierende Kältearten von der Natur zum Aufbau relativ höchstwertiger Atom-energiearten verwendet werden. Im wissenschaftlichen Lexikon überhaupt fehlen, bzw. - soweit aus dem Altertum noch Überlieferungen der Bewegungskünste der Hohenpriester der alten Kulturvölker bestanden - sorgfältig ausradiert wurden.)

In Anbetracht der ungeheuren Bedeutung und der letzten Möglichkeit, die unheilvollen Folgen verkehrter Massenbewegungs- und Beschleunigungsmethoden der modernen Wissenschaft ausmerzen zu können, ist auch die Frage zu klären, woher diese - Sein und Nichtsein entscheidenden - Energiestoffbestände eigentlich kommen?

Diese Energiestoffquelle ist die relativ höchstwertige physische Energiestoffkonzentration - das nach Erlöschen der physischen Lebensfunktionen erstarrende Fett.

Werden Kadaver aller Art verbrannt oder außerhalb der indifferenten (temperaturlosen) Schicht zwischen der positiv geladenen Athmo- und der negativ geladenen Geosphäre begraben, dann kommen sie unter den Temperatureinfluß der sich "originell" bewegenden Erde.

In diesem Fall entstehen aus abgelebten Körpermassen, soweit sie nicht als Nahrungsmittel in einen naturrichtig geregelten Stoffwechselkreislauf gelangen, die niederwertigen Zersetzungsenergien, die die Aufgabe haben, die schwachen Lebenskräfte in alten und kranken Organismen auszulöschen um deren Fettstoffmassen dem Feinstoffaufbau (Edelenergiestoffaufbau) zuzuführen.

Bedenkt man, daß Milliarden Menschenkörper in für v.e. Rohstoffaufbau ungeeigneten Gräber, die durchwegs im atmosphärischen (positiven) Einflußbereich liegen, sinn- und zwecklos verscharrt werden, so wird es auch begreiflich, daß eine Aufpflanzung infolge Mangel an meta-physischen Energiestoffarten höherwertiger, die Geisteskraft steigernder Rückwirkungsart so gut wie unmöglich ist. Daher nur mehr Fortpflanzungsenergien wirksam werden, die mehr oder weniger der Elephantiasis, der Strukturweiterung dienen, die der natürliche Vorläufer der v.e. Krebskrankheit ist.

Riesenhafte Verdummungs- und Verblödungserscheinungen, wiederum natürliche Folgen mangelnder Aufpflanzungs- das sind die die Geisteskraft steigernden Edelstoffenergien, sind typische Anzeichen eines gesamtwirtschaftlichen Niedergangs, dem der wichtigste Antriebstoff, das metaphysische Fett in Gestalt qualitätstoffreicher Erde, Wasser und guter Luft fehlt.

Der beste und unwiderlegbare Beweis für obige, jedem Wissenschaftler als utopische Narretei erscheinenden Behauptungen ist das praktische Beispiel. Und das ist die künstliche Anreicherung der physischen Erstarrungsform Erde, Wasser und Luft mit meta-physischen Energiestoffkonzentrationen.

Die hierzu geeigneten Hilfsmittel und Geräte sind besonders konstruierte und legierte Maschinen, Bodenbearbeitungs- und Erntegeräte, die die Medien Erde, Wasser und Luft natürlich bewegen und erregen. D.h. konzentrierende Wärme- und ex-zentrierende Kältearten erzeugen und die sich so regulieren lassen, daß man an einem ganz bestimmten Punkt, der, weil er außerhalb des Alls liegt, der Anomaliepunkt ist, in rascher Aufeinanderfolge den aufbauenden Lebensrhythmus in kürzesten Wegstrecken und Zeitintervallen pulsieren lassen kann, daß der Wechsel zwischen Zug- und Druckkomponenten über Schallgeschwindigkeit, ja sogar die Lichtgeschwindigkeit als

sogenannte Kettenreaktionen erreicht. Ist diese relativ höchste Innenschwingung bipolarer Energiestoffkonzentrationen - Folgen der katalysatorischen Wärmestoffeinflüsse höherwertiger (konzentrierender) Wirkungsart - infolge Fehlens des quadrierten Bewegungswiderstandes erreicht, dann entspringt schließlich aus dieser schon bakteriophagen (grenzwertlichen) Spannungsart das letzte und relativ höchste Entspannungsgut, das durch seine Umspannung auch die Wirkungsrichtung verändert. - Das zeitlich begrenzte, das heißt mit jedem Atemzug, der diesem Grundstoffumbau den nötigen Sauerstoff zuführt, neuentstehende juvenile Leben.

Diese rohstoffliche Befruchtungsstoffzufuhr steuern ursächlich an-, richtiger gesagt, einziehende (strukturverengende) und ausziehende (struktur-erweiternde) Feinstoffkonzentrate, die ihrerseits wieder von denjenigen Feinstoffnachschieben abhängig sind, die durch die rhythmischen Bewegungsvorgänge den unzähligen Lebensquellen, den zellenartigen Protoplasmen zugeführt werden.

Es hätte keinen praktischen Zweck, Menschen, die zum ersten Male von diesen rhythmischen Lebensaufbauvorgängen gehört haben, bisher an Äquivalenzen und konstanter Energieerhaltung bei vergänglicher Materialisierung glaubten, nähere Erklärungen über die Möglichkeiten eines maschinellen Lebensaufbaues, richtiger gesagt, die Möglichkeit der maschinellen Urzeugung der das Leben anfachenden höherwertigen Atomenergiearten aufzuzeigen. Im Prinzip betrachtet keine besondere Kunst, da man doch nur die "originelle" - die lebenswichtigen Wärmekonzentrate und die deren Befruchtung dienenden Frischstoffkonzentrate urzeugende - Erdbewegungsart naturgetreu zu kopieren hat, um den Edelenergiestoffaufbau wieder in die natürlichen Wege zu leiten, den - es wird sich wohl kaum mehr exakt feststellen lassen - Verbrecher oder bodenlose Dummköpfe durch verkehrte Bewegungsmethoden umso mehr untergraben haben, als diese verrückten Wissenschaftler und Pseudogelehrten praktische Scheinerfolge erreichten.

Hier bleibt nur das eine zu sagen, was man prinzipiell betrachtet unter dem Begriff "originelle" Bewegungsart zu verstehen hat.

Bewegung ist eine reaktive Folge inner-atomarer Schwingungsvorgänge die sich im lebenden und abgestorbenen Zustand in den sich ständig umbauenden Vitaminmolekülen abspielen. Daher auch die ewige Bewegung dieses ewig gärenden Misthaufen Erde, die sich in zyklischen Spiralraumkurven - schon wieder ein neues Stadeltor für weltliche Niederpriester - abspielt.

Urzeugt man diese naturrichtigen Innenschwingungen durch naturrichtig konstruierte und legierte Maschinen, Geräte, egal ob sie der Bodenvorbereitung oder der Gewinnung der Bodenerträge dienen, also - um es immer wieder und wieder zu wiederholen - konzentrierende Wärme- und expandierende (höherwertige) KälteTemperaturen aufleben lassen, und zügelt (reguliert) man diese so, daß die daraus entstehenden Edelstoffenergiearten - denen die der Ausscheidung des für weitere Fortentwicklungszwecke dienenden Closetttriebkräfte, die die heutige Wissenschaft für vermeintliche Fortentwicklungszwecke verwendet, gegenüberstehen - immer vorherrschen und (oder) überwiegen, dann ist es ohne weiteres möglich, den Lebensstandard der sich ständig vermehrenden Menschen auf einem menschenwürdigen Niveau zu erhalten.

Die dazu mitnotwendigen Hilfsmittel zur Erhaltung eines steten Entwicklungsfortganges ist die - in einem naturrichtigen Mischungsverhältnis gehaltene - Vegetation, die unter keinen Umständen monokultiviert werden darf, sondern im kunterbunten Über-, Neben- und Untereinander für den Dauerschutz gegenüber frei einfallenden Sonnenstrahlen sorgen muß, die in diesem Fall exzentrische Wärmewirkungen und dadurch die zerstörenden Atomenergien an der empfindlichsten Stelle, der protoplasmaartigen Lebenszelle, aufbauen. Struktur- und Charakter- = Qualitätsverschlechterung wäre oder ist die biologische, also reaktive Folge.

Und damit beginnt nach dieser ganz allgemein gehaltenen Einleitung erst der positive Teil dieser Bio-genetik, das heißt, die praktische Verwertung von seltenen Erlebnissen eines Menschen, den sich die Natur offenbar auserkoren hat, um die vor dem totalen Niedergang stehenden Mitmenschen in letzter Stunde zum allerletzten Male zu warnen und ihnen zu raten, wissenschaftliche Fehlspekulationen zu lassen und sich wieder zu natürlichen Ansichten und Weltanschauungen zu bekehren.

Es gehört viel Kraft dazu, um bei den nun folgenden Aufklärungen die streng objektive Mittellinie einzuhalten. Besonders im Kapitel Wald, den naturfremde Forstwissenschaftler in seinem Entwicklungsfundament derart störten, daß er - von der modernen Wissenschaft seit etwa 80 - 100 Jahren kahl-geschlagen, monokultiviert und überstarken Licht- und Wärmeeinflüssen ex-zentrisch wirkender Art ausgesetzt - so gut wie verloren ist, weil die vermeintlichen und von v.e. Forstwissenschaft in jeder Hinsicht geförderten Lichtzuwächse nichts anderes als entwicklungsschädliche Krebs-wucherungen, also schon reaktive Folgen von ex-pansiv wirkenden, die Struktur und den Charakter an der fundamentalsten Stelle zerstörenden direkten Licht und Wärme-einflüssen sind.

Der Wald ist die Wiege des Wassers. Je üppiger der Wald wächst, umso mehr Wasser. Nach wissenschaftlicher Ansicht unverständlich, weil doch die Baumwurzeln ungeheure Wassermengen mit den darin gelösten Nährstoffen auf- und hochsaugen, um das Überflüssige durch die Kronengebilde wieder an die Atmosphäre abzugeben.

In Wirklichkeit ist dieser Entwicklungsvorgang ganz anders. Denn die Baum- oder die Pflanzenwurzel ist gar nicht in der Lage, irgend eine flüssige Nährlösung aufzunehmen, da jedes Würzelchen, soweit es naturgesund ist, durch ein wiederum protoplasmaartiges Bläschen hermetisch abgeschlossen ist. - Nur er-lösten oder nur metaphysischen Energiestoff-gebilden schon raum- und gestaltloser Art den Eintritt in das Innere der geosphärischen Polarität gewährt.

So bildet sich das Spannungsfeld, das, zur positiv gespannten, von allen Seiten drückenden Atmosphäre im wechselsinnigen Verhältnis stehend, den Ausgleich ermöglicht dessen Produkt schon - je nach der Vorgangsart - eine höher- oder niederwertige Energieform ist.

Wird beispielsweise eine von schwacher Rinde geschützte Schattholzart frei oder licht gestellt, dann durchschlagen die harten, röntgenartigen Strahlengebilde die zu schwache Schutzschichte, wodurch es in den Zellgeweben zu einem Freiwerden (Aggressivierung) allotroper Sauerstoffwerte und umgekehrt zu einer Inaktivierung des negativ gespannten Süß- (Frucht-) stoffes kommt.

Das Produkt dieses Ausgleichvorgangs ist eine stark positiv, d.h. elektrolytisch nach allen Seiten hin drückende, also das zelluläre Gefüge sprengende Energieform, die zudem zersetzend wirkt.

Dieser Zersetzungsprozess ist ähnlich der elektrischen Wasserzersetzung. D.h. es kommt zur bekannten Sauer- und Wasserstoffrückbildung, durch deren Verbindung (Assoziation) reaktive Druck- und Wärmewirkungen ausgelöst werden, die nun die Struktur des Wachstumsgewebes lockern und dessen Charakter (Qualität) verderben. Und nach außen zu tritt eine Cambium-(=Jahresring-)erweiterung in Erscheinung, die der Forstwissenschaftler als den sogenannten "Lichtzuwachs" betrachtet, in Wirklichkeit aber eine ganz gewöhnliche Krebswucherung ist, die den inneren Zerfall einleitet, der in Kürze dann mit einem von unten nach oben zu sich im Stamm ausbreitenden Faulprozeß endet. Im Prinzip betrachtet der gleiche Vorgang, den wir in höheren Organismen "den Hitzschlag" bezeichnen, der in höheren, verfeinerten Organismen wesentlich beschleunigt Wirkungen auslöst.

Der genau verkehrte Vorgang spielt sich ab, wenn infolge starken Kronenschutzes einer über-, neben- und unter-einander gestaffelten Vegetation und zusätzlichen Rindenschutzes nur diffuse und an sich, sowie in sich durch Vorausgleiche geschwächte Kathodenstrahlen an den eigentlichen Entwicklungsherd herankommen und mehr oder weniger durch viele Hindernisse und Widerstände von den überstark negativ geladenen Süß- bzw. nach allen Seiten hin ausstrebenden, daher an-ziehenden Fruchstoffwerten überwältigt werden. Insofern, als die biomagnetische Zug-kraft, wie jede physische Zugwirkung, auf positive, eigene Spannungsdruckkräfte besitzende Bewegungsteile abkühlend wirkt. Dadurch der - schon bei ungefähr + 40°C bei Wärmeeinfluß frei und einpolig werdende, den aggressiven Spannungszustand erreichende - Sauerstoff, unter obigen Voraussetzungen passiv (inaktiv) werdend, vom gegensätzlichen Grundstoffgebilde, das bei ungefähr +4°C die relativ höchste Spannungs-, in diesem Fall jedoch Kon-zentrationskraft erreicht, gebunden, verzehrt, vergärt (verdaut) wird.

Und das Produkt dieses wärmelosen Dissoziationsvorgangs ist die biomagnetische, mit reaktiven Konzentrationskräften ausgestattete, daher die Struktur verdichtende und den Charakter (die Qualität) verbessernde Energieart atomarer Wirkungskraft.

Damit ist für den, der verstehen will, in rohen Zügen der tragische Irrtum der modernen Forstwissenschaft und die Ursache des langsamen aber steten Absterbens des Hochwaldes aufgezeigt, dem das Aussterben aller Edelholzarten bereits vorangegangen ist. (siehe das Tannen- und Ulmensterben, das Verschwinden der Hasel = Resonanzholz-fichte, die sich ausbreitende Rot- und Weißfäule, die Leukämie, das Absinken des Grundwasserspiegels, weil auch im Waldboden die Aufbau- und Auftriebsenergien zu fehlen beginnen, wenn der naturfremde Forstwirt den Wald kahlschlägt und dadurch die vorerwähnten Blutzersetzungsvorgänge im Wurzelbereich dieses stärksten Bodenschutzes auslöst).

Was der kurzsichtige, von naturfremden Lehrern verbildete und nur den scheinbaren Eigennutz anstrebende moderne Forstwirt nicht zerstört, erledigt nun der moderne Wasserwirt, der Hydrauliker, der das Blut der Erde, das unter normalen Fließverhältnissen seine überschüssigen Spannungswerte rechts und links verteilend neue und wiederum reaktivierte Aufbau- und Auftriebsenergien verteilt, durch naturwidrige Führungs- und Haltungsmethoden wiederum in sich und dadurch an sich zerstört.

So, wie im Walde durch die wippenden Äste einerseits, und durch deren Schattenspendung andererseits der bei jedem Verdauungs- oder Vergärungsprozeß wichtige mechanische und physikalische Zerlegungs-, oder wissenschaftlich ausgedrückt Dissoziationsvorgang die Voraussetzung eines höherwertigen, aufbauenden, auftreibenden, weil strukturverengenden, (spezifisch) verdichtenden Atomenergieaufbaues ist, genau so wichtig sind die den v.e. Energieaufbau einleitenden Bewegungsvorgänge, die sich in ähnlicher Art auch im abgehenden Wasser abspielen, sofern sie nicht von Wassertechnikern gestört werden, die glauben, den Grundstoffträger des Lebens, das Blut der Erde, durch Begradigung der Ufer (Durchstich der Mäander), Verkürzung des geologischen Gefälles und Steilung dessen geologischen Gefälles beschleunigen zu können, um dieser uferzerstörenden Masse den Ablauf ins Meer erleichtern zu können.

Das genau Gegenteilige wird auch hier wieder erreicht.

Wasser unterliegt wie das Blut und die Säfte höherer Organismen ganz besonderen Bewegungs- und Führungsgesetzen, bei denen die Ufer oder die Wandungen den bewegungsfördernden Widerstand spielen, der zu jeder Bewegungssteigerung notwendig ist. Jedoch eine wesentlich andere Rolle spielt, als ihr der moderne Wasserwirt zuteilt, der in der Wand den Schutzschild, statt den Diffusionsfilter sieht.

Jede Bewegung löst im molekularen, festen Geschiebegefüge, in dem auch das gas-luft-förmige Medium nicht fehlt und daher sehr unterschiedliche Wirkungen ausgelöst werden, eine Schwingungsänderung hervor, die reaktive Temperatur- und Spannungsschwankungen verursacht.

Das Produkt dieser Entwicklungsvorgänge ist eine bipolare Energie (Feinststoffkonzentration), die schon Strahlungskräfte positiver (abstoßender) oder negativer (anziehender) Funktionsart besitzt - also ab-ladend oder auf-ladend wirkt.

Daraus erhellt sich schon, daß es von der Wasserbewegungsart abhängt, ob das abfließende Medium gütig oder ungütig, ein Aufbauenergiespender oder ein - der Umgebung Edelstoffprodukte nehmender - Räuber wird, der sich dadurch selbst verdirbt. - D.h. nach restloser Entladung seiner von ihm normal mit Aufbauvoraussetzungen beschickten Umgebung wegen Unterbrechung des sich gegenseitig ausgleichenden Entwicklungsflusses (panta rhei) absterben muß.

Die moderne Wasserwirtschaft bedient sich bekanntlich der hydraulischen, also drucksteigernden Regulierungsart. Erreicht dadurch erhöhte Wanddruck- und Reibungssteigerungen, die direkte Strahleneinwirkungen der Sonne so unterstützen, daß schon leichte Erwärmungen im Abflußgut auftreten. Diese durch mechanische Führungsfehler ausgelösten Wärmewirkungen ändern schon im molekularen Geschiebegefüge die Schwingungsart, durch die wieder Temperatur- und Spannungsänderungen auftreten, deren Produkte schon positiv überladene, also elektrolytische Zersetzungskräfte besitzende Energiearten sind, die ihre Überschüsse ausstrahlen und so den allgemeinen Zersetzungsvorgang in ihrer unmittelbaren Umgebung kraft reaktiver Zusatzkräfte, die sie durch v.e. Kettenreaktionen erreichen, auslösen.

Frei werdende Sauerstoff- und Wasserstoffgase erzeugen neuerdings heftige Reaktionen, die schon wie Knallgasexplosionen wirken, das molekulare Gefüge nicht nur mechanisch, sondern auch physikalisch durch auftretende Wärmeerscheinungen mit reaktiver Wirkungsart lockern. Mitauf tretende Vakuumerscheinungen, Reaktionen jeder

Ex-plosion infolge innerer Verbrennungsarten, die auch feuerlos stattfinden können (siehe überstarke Gärprozesse in festgefügttem nassem Heu z.B.), vollenden das molekulare Zerstörungswerk, wodurch dann diejenigen Energieüberschüsse frei werden, die einen Flußlauf, der viele hundert Kubikmeter Wasser abführt, bis zur Badetemperatur erwärmen. - Ein Zeichen innerer Entladung, wodurch dieser Flußlauf nun für seine Umgebung zum Verhängnis wird. Insofern als er dieser ihre letzten geosphärischen - das Grundwasser im labilen Gleichgewicht am Steilhang erhaltenden - Levitationskräfte nimmt und ihr dafür wiederum verstärkte Zersetzungsenergien spendet.

So muß es dann kommen, was die Schweizer nunmehr erleben, die ersten-, alle irgendwie brauchbaren Wasserläufe zwecks Vollelektrifizierung durch hochtourige Druckturbinen sandten, zweitens alle Ufer, soweit es sich um hydraulische Fluß- und Wildbachverbauungen handelte in Zement legten, dadurch jede Fort- und Aufpflanzungskraft nicht nur im schon abfließenden, sondern auch im Grundwasser durch verkehrte Reaktivwirkungen zerstörten.

Diese letzteren lösten nun im Innern der steilen Schweizer Berge die vorerwähnten Elektrolysen, die dadurch verursachten Wasserzersetzung- und reaktiven Sprengwirkungen in sowohl mechanischer, wie physikalischer und schon energetischer Wirkungsform aus, wodurch es im Berginneren zu den sogenannten Bodengewittern, kleinerdbebenähnlichen Bodenerschütterungen und Strukturlockerungen kam, sodaß gewaltige Rutschungen entstanden, die lt. Pressemeldungen schon über 200.000 Hektar umfassen.

So kommen gewaltige Geschiebmassen in die Bach- und Flußläufe, die infolge der oben erwähnten Aufspaltungsprozesse und sonstiger Wirkungen ihre Trag- und Schleppkräfte fast zur Gänze verloren haben.

In diesen kranken Wasserläufen beginnt alles Getier, Fische, Krebse und die apathogene Bakterienwelt mangels der zum Leben notwendigen Aufbau- und Auftriebenergien abzusterben. Es beginnt ein allgemeines Verwesen dessen, das seine seelischen (astralen) Innenkräfte aufgeben mußte, weil die Särge barsten, die das Leben im statu nascendi bargen.

Und was aus diesen Energiestoffkonzentraten frei wurde, ging wiederum Verbindungen ein, und was daraus schließlich entstand, war das personifizierte Verderben.

Ein kleiner naturwidriger Bewegungsfehler irgendwo durch eine naturunrichtige, daher falsche Uferregulierungsart hat eine Kette von entwicklungsgefährlichen Reaktionen ausgelöst, deren Ursachen bisher niemand entdeckte, und daher das Übel ungehemmt seinen sich ständig verstärkenden Ablauf nahm.

Kein Wunder, weil sich in der Natur jeder gemachte Fehler tausend Mal verstärkt, ja sogar unaufhaltsam steigend oft erst nach Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten in Erscheinung tritt. Ein tragischer Beweis, daß es keine Äquivalenz, keine konstante Energieerhaltung gibt, weil die sich ständig ändernde Materie der Rohstoff für höher oder niederwertige Energiearten ist, die der naturfremde Mensch sinnwidrig bewegt, weil er ihr den druck- und wärme-steigernden Bewegungs-ex-puls statt des implosiv wirkenden Im-pulses gibt, der nur durch ganz besonders konstruierte und legierte bewegliche Wandungen, die nicht Wehr, sondern die fortentwickelnde Schale, die Kelchform ist, die Materie rekreiert (erfrischt), und damit dem Giftigen den Vortritt gewährt. Denn Gleichbleibendes, Unveränderliches ist in diesem Perpetuum Natur unmöglich.

Den für die normale Fortentwicklung vielleicht schwersten Bewegungs- und Beschleunigungsfehler medialer Massen hat die moderne Wissenschaft auf dem Gebiete der Landwirtschaft durch die sowohl äußere, wie innere Formgebung ihrer Bodenbearbeitungs- und Landtegeräte gemacht. Insofern, weil sie druck- und wärmesteigernde, stark reibende, zudem "eiserne" Pflug- und Eggenformen verwendet, die wie auch alle gebräuchlichen Erntemaschinen die Ursache der den Bodenkrebs auslösenden Blutfäule (Grundwasserzersetzung) sind. Außerdem Düngemittel benützt, die vorerwähnten Zerfalls- und Verwesungsprozeß unterstützen.

In diesem Kapitel werden die v.e. Mitursachen des schon in der ganzen Zivilisationswelt aufscheinenden, progressiven Wirtschaftsverfalls nur ganz allgemein und in leicht verständlicher Art aufgezeigt.

Im Besonderen wird dieser rein landwirtschaftliche Arbeitsfehler erst im Schlußwort, in dem der Zusammenhang aller gemachter Bewegungs- und Erregungs- (Temperaturerzeugungs-) Fehler aufgeklärt wird, behandelt.

Jede Bewegung medialer Massen, die Temperaturen erzeugt, egal ob diese als Plus- oder Minusarten erscheinen, ist naturunrichtig, also entwicklungsschädlich und daher falsch.

Denn die Natur verwendet für den Aufbau aller organischen Innenbewegungen, die der Verflüssigung und fortentwicklungsnotwendigen Blut- und Säfteführung dienen, die "originelle", jenden Temperaturentstehung unterbindende Fließbewegungsart.

Darunter hat man ganz allgemein verständlich kon-zentrierende Druck- und ex-zentrierende Zugkräfte zu verstehen. Zum Unterschied der modernen Wissenschaft, die ausnahmslos und ausschließlich ex-zentrierende Druck- und kon-zentrierende Zugarten zu ihrer technischen, hydraulischen und dynamischen Bewegungskrafterzeugung benützt.

Da es in der Natur unmittelbare Folgerungen, wie z.B. die hier schwer in die Waagschale fallenden Volumengveränderungen, die auf reaktiv wirkende Strukturunterschiede zurückzuführen sind, nicht gibt und jeder mittelbar vor sich gehende Aufbau- oder Rückentwicklungsvorgang biologischen, d.h. re-aktiven Wirkungskräften zuzuschreiben ist, muß jeder kleinste Bewegungs- oder Erregungs = Temperatur-erzeugungsfehler insofern katastrophale Wirkungen auslösen, weil dadurch eine wahre Kette von Fehlreaktionen entsteht, deren Auswirkungen unermessbar sind, weil sich diese, siehe z.B. den bei jeder technischen, hydraulischen und dynamischen Bewegungsart auftretenden Widerstand, im Quadrat zur naturwidrigen, daher gewaltmäßigen, quadrieren.

Schon dieser Umstand hätte die moderne - von uralten Bewegungsmethoden weit abweichende - Wissenschaft aufmerksam machen sollen, daß es äquivalente Umwandlungsprodukte oder eine konstante Energieerhaltung nicht gibt, sondern nur das genaue Gegenteil und damit entweder die progressive Auf- oder die progressive Rückentwicklung, auf keinen Fall also das gibt, was ein Robert Mayer oder ein Isaak Newton behauptet haben.

Nämlich nicht nur eine Gravitation, sondern auch eine Levitation, die aus der naturrichtig bewegten Masse in Gestalt aufbauender und auftriebender, also höherwertiger Energiestoffkonzentrationen entspringt.

Diese Edelstoffkonzentration kann niemals zustande kommen, wenn man mit exzentrierenden Druckkräften eine Materie entspannt und sodann die mechanisch und physikalisch gesprengten und atomisierten Energiestoffsärge (Trägerstoffmassen) durch eine erstarrende Kälteform konzentriert. Kurz gesagt, den Entwicklungsrhythmus an sich und in sich verkehrt. Damit macht die moderne Wissenschaft dasjenige unmöglich von dem jede normale Fortentwicklung abhängig ist. Nämlich die Steigerung der Massengeschwindigkeit bis zu Lichtgeschwindigkeit ($E = m \cdot C^2$), ohne die jeder Energieaufbau unmöglich ist.

Eine direkte Massengeschwindigkeitssteigerung ist mit einer ex-zentrierenden Druck-steigerung von Haus aus unmöglich, weil so die bewegte Masse zerstreut und dadurch - z.B. das Medium Wasser bei Einwirkung von nach allen Seiten hin einwirkenden Zentrifugenzkräften, bei denen der Druck im Quadrat zur Radiusvergrößerung steigt (darunter hat man den Begriff: ex-zentrierende Drucksteigerung zu verstehen) - direkt in Luft verwandelt würde.

Da bekanntlich Luft eine ungefähr 2000-fache Volumensvergrößerung gegenüber der Energiestoffkonzentration Wasser besitzt, würde bei dieser direkten Umwandlung (bei bestehender Äquivalenz) ein Gegendruck aufleben, der unüberwindbar wäre.

Daraus folgert sich schon, daß entweder die Energieerzeugungsformel oder die derzeitige Durchführungsart naturunrichtig, also falsch ist.

Eine Massengeschwindigkeitssteigerung, die erste und wichtigste Energiestoffezeugung, kann nur durch eine von allen Seiten her einwirkende, also kon-zentrische Drucksteigerung möglich sein, bei der die achsiale Zug-geschwindigkeit im Quadrat zur Radiusverkleinerung wächst.

Diese kon-zentrierende Drucksteigerung muß aber überdies wärme-verzehrend, also spezifisch verdichtend wirken, um jede physikalische Volumensvergrößerung, die Umwandlung von Wasser in Luft z.B., zu verhüten.

Die zur Energieerzeugung notwendigen Voraussetzungen sind bei der technischen, hydraulischen und dynamischen, druck- und wärmesteigernden Bewegungsart nicht vorhanden. Aus diesem Grunde gibt es nur zwei Möglichkeiten und zwar:

a)es gibt zwei grundverschiedene Energiearten die unter grundsätzlich verschiedenen Entwicklungsvoraussetzungen entstehen, oder

b)es gibt keine Entwicklung, weil es keine druck- und wärmelose, die Leistungskraft progressiv steigende Geschwindigkeitssteigerungsmöglichkeit infolge des vermeintlich gesetzlichen, daher unvermeidlichen, im Qadrat zu v.e. Geschwindigkeitsteigerung aufwachsenden Bewegungswiderstand gibt.

Die dritte Möglichkeit wäre, daß die moderne Wissenschaft - infolge Verwendung verkehrter Geschwindigkeitsvoraussetzungen - auch verkehrte Ziele, in diesem Fall also statt einer normalen Fortentwicklung das genaue Gegenteil, die progressive Rück-entwicklung, bzw. richtiger gesagt einen nahezu konstanten Entwicklungsstillstand in folge systematischer Ausschaltung der naturrichtigen Entwicklungsvoraussetzungen erreichte.

Und diese Voraussetzung ist die "originelle" Massenbeschleunigung mit genau verkehrten Mitteln, als diese sind, die die total verrückte Wissenschaft bisher verwendet hat.

Wie weit der Wahnsinn, mit mechanisch und physikalisch auf-spaltenden Druckkräften einen entwicklungsrichtigen (volumens- und struktur-verkleinernden, daher charakter-verbessernden) Fortentwicklungsgang zu erreichen, führt, zeigt der heutige, sowohl seiner äußeren, wie auch inneren Form nach naturunrichtig konstruierte (gebaute) und sinnwidrig legierte Pflug.

Je rascher dieser - sowohl seiner äußeren Form nach, wie auch in Bezug auf seiner Materialart - naturunrichtige Pflug durch den Boden geht, (Ochsentratt, Pferde und Motorzug) umso stärker muß der Reibungswiderstand infolge reaktiver Gegendrucksteigerungen werden, die bei allen elektrolytischen Dissoziationsvorgängen auftreten.

Elektrolyse bedeutet bekanntlich Zerlegung von Wasser in zwei Gase, die bei gegenseitiger Berührung Ex-plosionen (blitzartige Volumensvergrößerungen) mit zusätzlich re-aktiven Hitzesteigerungen auslösen.

Der gewollten Erdbewegung durch den heutigen Pflug wirken also drei gewaltige Widerstände entgegen.

a)die explosive Druckwirkung, die bekanntlich immer in Richtung des stärksten Druckwiderstandes, also in diesem Fall in Richtung Pflugschar (Mollenblech) wirkt,

b)die mechanische Volumensvergrößerung durch die eruptive Bodenerschütterung, das Bodengewitter (Kleinerdbeben mit unzähligen Herden) und

c)der Widerstand, der durch die v.e. Wasserersetzung (Bodenfeuchtigkeitsschwund) steigt, weil bekanntlich Wasser schmiert, solange es nicht chemisch rein, also fettlos ist.

Um nun zu verstehen, was man hier unter dem Gegenbegriff chemisch unreines, also fettstoffreiches Wasser zu verstehen hat, muß der Begriff "Düngung" kurz ventiliert werden. Denn nur so kann man die Edelstoffdüngung in Strahlenform verstehen, die nur mit Hilfe eines formvollendeten und naturrichtig legierten, leichtgängigen und fast reibungslos durch den negativ gespannten, äußerst druckempfindlichen Nährboden gehenden Biopflugs möglich ist.

Der wichtigste im Medium Wasser (Blut der Erde) exakt nicht meßbare, sondern nur mittelbar feststellbare Baustoff ist eine allotrope (mehrförmige), negativ gespannte Energieform, die in allotropen, physisch wahrnehmbaren Sauerstoff- und Trägerstoffformen gebunden ist.

Dieser Urstoff wird frei und als elementare Zersetzungsenergie wirksam, wenn man die Materie Wasser (die Bodenfeuchtigkeit) mit dem druck- und wärmesteigernden Bodenpflug bewegt. Und je rascher dieser Pflug geht, umso umfangreicher wird die nach allen Seiten hin ausstrahlende Zersetzungsenergie dieses Feinststoffausfalles in schon Strahlenform, die alles durchdringt und in den umliegenden Grundwassermassen röntgenartige Aufspaltungsvorgänge (niederwertige Dissoziationen) auslöst, deren Assoziationsprodukte vielfach vermehrte und intensiviertere Reaktionsgebilde, verstärkte Zersetzungsenergien sind, die ihren Aktionsradius pilzartig wie explodierende Atombomben vergrößern.

Pflügt man hingegen den Nährboden mit dem druck- und wärmelosen, formvollendeten und naturrichtig legierten Biopflug, dann wird die genau gegenteilig wirkende Energieart schon metaphysischer, daher physisch ihrer ungewöhnlichen inneren und äußerlichen Geschwindigkeit wegen unwahrnehmbarer Gestalt frei, die hier die höherwertige genannt wird. Und je rascher dieser leichtgängige, weil fast reibungslos durch den Boden gehende Biopflug geführt wird, umso weiter ausstrahlende Edelstoffkonzentrationen durchdringen die umliegenden Grundwassermassen, die in sich die sogenannten Vitaminmoleküle (Edelstoffkonzentrate) Aufbau- und Auftriebsenergie im statu nascendi tragen.

Die biologische Folge dieses atomaren Feinststoffbeschusses ist eine re-aktive Schwingungssteigerung infolge Freiwerdens der dort eingesparten (gebundenen) Edelenergieanwarter, die sich in diesem Fall in selbstherrlich ausstrahlende Edelenergiestoffkonzentrate verwandeln. Weitum alles bestrahlen und mit immer größer werdendem Aktionsradius die immer wirkungsvoller werdenden Impllosionen (Edelstoffausgeburten) verursachen.

Der Grundbaustoff dieser relativ höchstwertigen Edelenergiekonzentrate ist naturrichtig vergärtes Fett. Irdische Lebensüberreste, die nicht, wie ein weitverbreiteter Irrglaube lehrt, zu Staub und Asche zerfallen, sondern je nach ihrer Bewegungsart im Schoße der Erde in metaphysische - also physisch unwahrnehmbare - Atomenergiearten verwandelt werden.

Sodann, wie es in altgermanischen Glaubensarten so schön hieß, als gute oder als böse Geister das Entwicklungsältere, die artähnliche Nachkommenschaft beeinflussen - "originell" be-wegen und dadurch be- oder ent-leben.

Niemand geringerer als Christus selbst hat die naturrichtige Umwandlung von Wasser in Wein und Brot in Geist nur mit formvollendeten Ur-formen (extremen Eiformen bestimmter Legierungsart) gelehrt und inmitten seiner - wahrhaftig die Welt bewegenden - Bewegungslehre, die der Vergeistigung des Ebenbild Gottes dient, gestellt.

Der edle Zweck dieser Bewegungslehre war, die Fort- und Aufpflanzung aller wie immer heißenden Bodenfrüchte, die corpuskulare Vermehrung und die qualitative Verbesserung mit demjenigen zu steigern, was vor-übergehend vergangen war, um sich zu metaphysischen Edelstoffenergien zu verwandeln. Sich sodann als relativ Höchstentwickeltes mit dem Irdischen zu vereinen und dieses originell - körperlich und geistig zu heben. Das ist oder wäre der wahre Zweck und Sinn dieses einmaligen und einzigartigen Lebens, das wunderschöne Märchen, das - nach Shakespeare - heute Irrsinnige infolge einer tragischen Verirrung der modernen Wissenschaft als Qual ohne Ende erleben.

Es hat oder hätte keinerlei Zweck, ausgesprochene Narren oder betrogenen Betrüger eines Besseren belehren zu wollen. Denn diese Armen im Geiste verdanken doch dieser progressiven Not- und Elendsteigerung ihr trauriges Dasein, als Berater denen zu dienen, die sie in dieses entsetzliche Dasein drückten.

Hier gibt es nur eines: Das ist weniger studieren oder spekulieren, sondern es einfach anders, d.h. genau verkehrt probieren. In wenigen Monaten wird der formvollendete und naturrichtig legierte - re-aktive Fett-stoffkonzentrate in Strahlenart urzeugende, druck- und wärmelose arbeitende - Biopflug durch den negativ gespannten, daher äußerst druckempfindlichen Nährboden gehen und dann hat über Jahresfrist jede Not und damit jede Organisation der Not-

leidenden von selbst ein natürliches Ende, weil der Bodenüberfluß wieder da ist, der sich ins Gegenteil verwandeln mußte, weil die moderne Wissenschaft das Medium Blut der Erde, den edelsten Fettstoffträger, aus dem die uns tragenden und schleppenden, be- und erleuchtenden und feuerlos temperatierenden Edelstoffenergien entstehen, verkehrt bewegte.

Das Wasser ist das Blut der Erde. - Die physische Erstgeburt, die das Astrale, das Ur-produkt, die einzige Realität beherbergt, die es originell auf die höchsten Bergspitzen hebt, von denen dann das zurückfließt, das den Rückweg ins Nirwana noch nicht mitmachen konnte, um sich auf seinem Abweg mit Hilfe der originellen, sich um seine eigene Achse ein-spulende Bewegungsart zu vermehren, zu veredeln und sodann seinen aufbauenden und auftreibenden Atomenergieüberschuß in den umliegenden Friedhof vergangener Vegetation zu senden, um das des naturrichtigen Bewegungsanstoßes Harrende zu neuem Leben aufzuwecken.

Und diesem edlen - tausendfachen Segen auf Fluren und Feldern verteilenden - Grundstoffträger des universellen Lebens rückt der von der modernen Agrarwissenschaft irregeleitete Bauer mit dem Gerät zu Leibe, das der Lebenskraft ihr Dasein verleidet. - Und so kam es und mußte es kommen, daß der von allen guten Geistern verlassene Bauer vor seiner von Gott verdammten Scholle steht, weil er das zerstörte, in dem Gott im statu nascendi steckt.

Kleine Ursachen haben das Sterben des Hochwaldes, vor allem seiner Edelholzarten ausgelöst.

Unscheinbare Bewegungsfehler haben dem Herzblut des Waldes, dem mit munterem Gemurmel, frisch und fröhlich über belebende Bewegungswiderstände hüpfenden, mit jedem Grashalm kosenden Quellbach durch hydraulische, druck- und wärmesteigernde Regulierungsarten zuerst seine Fort- und Aufpflanzungsfähigkeit geraubt. - Seinem Innenleben, Fischen, Krebsen und apathogenen Bakterienleben damit die Lebensvoraussetzungen genommen. - Diese in sich und an sich kranken Wasserläufe wurden nun durch hochtourige Zentrifugenmaschinen gepeitscht, die es als Wasserleiche verläßt. - In dieser leeren, jeden Schmutz und Dreck gierig anziehenden Wassermasse, die in sich und an sich entartet, nur mehr dem Verderben dient, beginnt das pathogene Bakterienleben zu pulsen und rechts und links diesen Kloaken beginnt auf Fluren und Feldern ein langsames aber stetes und unaufhaltsames Zugrundegehen, weil es doch an naturrichtig fließenden Edelstoffkonzentraten in Strahlenform - Edeldünger höchster Entwicklungsart - fehlt.

Selbst die wenigen Naturdünger und die in diesem steckenden Fettstoffüberreste können das v.e. Verderben nicht mehr aufhalten, weil der irregeleitete Landwirt mit seinem Eisenpflug in immer rascher werdendem Tempo durch seine kranken und wasserlosen Felder fährt.

Dazu auch noch Hochofenschlacken in feinst dosiertem Zustand streut, denen das Hochofenfeuer die letzten ätherischen Öle raubte, die in jedem wie immer heißenden Material als die v.e. allotropen Inhaltswerte stecken, deren Aufbau- und Auftriebkraft schon verloren geht, wenn ein Eggenzahn drückend und re-aktive Wärmearten auslösend naturwidrig durch den Boden gezogen wird.

In diesem geosphärischen Krankenbett wirkt jedes Kunstdüngerstäubchen, das fettstofflos vom atmosphärischen Niederschlag in den Boden gewaschen wird, als ein gefährlicher Anzugmagnet für die letzten Überreste an latenten Aufbau- und Auftriebwerten, die im Grundwasser stecken und der- spezifisch schweren und dichten Wassermasse das Pulsen (energetische Atmen) und damit den labilen Gleichgewichtszustand gestatten.

Scheinfruchtgebilde mit großer Struktur sind eine kurz vorübergehende Krankheitserscheinung, die den Keim des Zerfalles in sich tragend diesen auf höhere Organismen übertragen. - Ein oft harmloser Bewegungs- oder innerer Erregungsanstoß genügt, um eine Energieart aufleben zu lassen, die die atomare Sprengkraft in sich tragend die gefährlichen Strukturlockerungen hinterläßt, wenn diese gefährliche Energieart nach allen Seiten hin ausstrahlend ihren Entwicklungsort verläßt.

Im sogenannten Kunstdünger, nicht zu verwechseln mit dem einstigen Höhlendünger, in dem alles vorhanden ist, was die Pflanze zu ihrem Wiederaufbau braucht, fehlt das Lebenswichtigste, das Fett. Dieses hat das Hochofenfeuer verzehrt und daher holt sich das Entleerte mit derselben, resp. gesteigerten Kraft das Geraubte aus dem Fettdepot des Grundwassers zurück, das absinken muß, wenn das Aufhebende, das das Wasser am Steilhang Erhaltende fehlt.

... wird fortgesetzt ...

www.earthwind-netz.de